Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1,80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Merseburger Korrespondent

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Verlagsort Merseburg, Kl. Ritterstr. 3

Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70. Zweigstelle Leuna, Fernruf: Amt Merseburg 3088.

Nr. 79 | Dienstag, den 5. April 1932 | 58. Jahrgang

Der Endentscheidung entgegen!

Kanzlerrede in Karlsruhe

Brüning im Kampf für den Reichspräsidenten

„Hindenburg ist nicht zu ersetzen"

Um Deutschlands Ehre und Zukunft

Karlsruhe, 5. April. Reichskanzler Brüning eröffnete am Montag den Wahlkampf zum zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl in Süddeutschland mit einer Rede in der überfüllten Karlsruher Festhalle. Unter den Ehrengästen bemerkte man den badischen Staatspräsidenten Schmitt, Innenminister Mayer, Kultusminister Baumgartner sowie den früheren Reichsfinanzminister Köhler. Nach dem Einmarsch von etwa 3000 Mann der erst vor einigen Tagen gegründeten katholischen Jugendorganisation „Badenwacht" erschien Reichskanzler Brüning, von der Versammlung mit minutenlangem stürmischem Beifall und Händeklatschen begrüßt.

Kultusminister Baumgartner begrüßte den Kanzler namens der Versammlung und der Hindenburg-Ausschüsse, worauf

Brüning

mit herzlichen Worten dankte. Er bedaure herzlich, daß ein zweiter Wahlgang überhaupt erforderlich und daß die Regierung dadurch in diesen Wochen außenpolitisch nicht so verhandlungsfähig sei, wie es angesichts der schweren kommenden Entscheidungen erforderlich wäre. Solange die politische Unruhe in Deutschland fortbesteht, könne es kein Vertrauen in der Wirtschaft geben. Die Wahlpropaganda der Nationalsozialisten im ersten Wahlgang stelle ein System rücksichtslosester Demagogie dar. In unserer Lage könne man dem deutschen Volke niemals demagogische Versprechungen machen, sondern nur immer wieder die Wahrheit sagen.

Reichskanzler Dr. Brüning beschäftigte sich sodann eingehend mit der

nationalsozialistischen Bewegung.

Diese habe keineswegs die Absicht, produktiv mitzuarbeiten. Als Beispiel seien Hessen und andere Staaten anzuführen, in denen die Nationalsozialisten zur Macht gelangt seien.

Das Ziel der NSDAP., die höchste Macht im Staate — den Reichspräsidentenposten — zu erhalten, sei, parteipolitisch gesehen, berechtigt, aber vom vaterländischen Standpunkt aus verwerflich, wenn man sich in den Parlamenten der Länder vor der Mitarbeit drücke. Hitler habe vor dem ersten Wahlgang einem amerikanischen Korrespondenten ein Interview gewährt, in dem er mit der starken absoluten Mehrheit schon im ersten Wahlgang rechnete; dabei habe er auch ausgeführt, daß es nicht seine Absicht sei, die Notverordnungen sofort aufzuheben. Im Gegenteil, er müsse wohl neue Notverordnungen machen.

Der Kanzler ging dann näher auf die Propaganda der NSDAP. ein, die, wie er sich ausdrückte, in Wirklichkeit ein vollendetes System, nämlich das System rücksichtslosester und verantwortungslosester Demagogie sei. Traurig nur, daß aus der Not, die auf Hunderttausenden und Millionen unserer Volksgenossen laste, viel zu viele auf derartige Versprechungen noch hereingefallen seien.

Wenn auch Hitler für den Fall seiner Reichspräsidentschaft sozusagen sein Alibi schon vorher gegeben habe, so bleibe doch das eine bestehen, daß der Nationalsozialismus etwas erstrebe, was in diesem Jahre historischer Entscheidung für das Schicksal des deutschen Volkes das allergefährlichste sei, denn, so führte der Kanzler aus, die großen Dinge, die langsam herangereift sind in der Außenpolitik und die wir zum Teil bewußt herbeiführen konnten, diese Dinge sind nur dann zu vollem Erfolg zu bringen, wenn es gelingt, das System der vergangenen zwei Jahre, das System der jetzigen Regierung, durchzuhalten, niemals dem Volke demagogische Versprechungen zu machen, sondern die Wahrheit zu sagen. (Stürmischer Beifall.)

Der Kanzler fuhr fort: Eines hat die Reichsregierung für sich: Sie hat dem In- und Auslande bewiesen, daß sie selbst in solchen Krisenzeiten, selbst bei 6 Millionen Arbeitslosen, das Volk ruhig über den schwersten aller Winter hat hinüberbringen können. (Lebhafte Zustimmung.) Das ist eine Leistung, die dem deutschen Volke und der Welt ein Prestige unter Führung des jetzigen Reichspräsidenten geschaffen hat, das keine andere in der Lage gewesen wäre oder in der Zukunft in der Lage sein wird, zu schaffen. (Beifall.)

Wenn wir etwa den Sirenenklängen gefolgt wären und hätten ein Feder-Geld geschaffen oder die Mark an das englische Pfund im Herbst angehängt, dann würden wir allerdings für den Augenblick an einigen schweren Maßnahmen vorbeigekommen sein, in einer späteren Stunde hätten wir an Opfern und Entbehrungen aber das Mehrfache dem deutschen Volke auferlegen müssen,

und ein Volk, das einmal weiß, was am Ende einer nicht stabilen Währung steht, sollte Leuten, die sich überhaupt weigern, einmal öffentlich zu erklären, was sie alles tun würden, wenn sie an die Macht kämen, von vornherein den Laufpaß geben. (Stürmische Zustimmung.)

Reichspräsident von Hindenburg muß am nächsten Sonntag einen starken Stimmenzuwachs haben (stürmische Bravorufe), damit in den Auseinandersetzungen und Verhandlungen der nächsten Wochen eine Reichsregierung dasteht, die sagen kann:

Hinter unserem Nein, hinter unserer Forderung steht nicht nur die Mehrheit, sondern die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes..

Der Kanzler kam dann auf die Persönlichkeit Hindenburg selbst zu sprechen. Wenn ich, so sagte er, mich für Hindenburg einsetze, so tue ich es nicht nur aus Gründen sachlicher Politik, sondern weil sich alles in mir aufbäumt gegen die Gemeinheit der Agitation, die gegen diese verehrungswürdige historische Person gerichtet wird. (Stürmischer Beifall.) Ich denke dabei auch an die Ehre des deutschen Volkes und fühle mich verpflichtet, den Kampf um diese Ehre durchzukämpfen. (Erneuter stürmischer Beifall.) Es muß der Augenblick kommen, früher oder später, wo sich das deutsche Volk schämen wird, daß es überhaupt einen Kampf um die Reichspräsidentschaft in diesem Augenblick hat geben können.

Hindenburg ist nicht zu ersetzen.

Es bleibt im Leben des Feldmarschalls eine Tragik, daß man ihn immer dann geholt hat, wenn Not und Schwierigkeiten aufs äußerste gestiegen waren. Wir werden nicht zulassen, nachdem der Feldmarschall im Jahre 1925 gebeten und gedrängt worden ist, sich nochmals zur Verfügung zu stellen und eine schwere Verantwortung zu übernehmen, daß jetzt dieselben Leute kommen und diesen Staatsmann, der mutig, klar und zielsicher diese schwere Verantwortung getragen hat, in den Staub ziehen.

Es geht nicht nur um politische, sondern um menschliche Entscheidungen, um Entscheidungen für Deutschlands Ehre und Zukunft.

Sie sind verantwortlich dafür, daß der Feldmarschall am kommenden Sonntag mit einer gewaltigen Mehrheit gewählt wird, da er für das Ausland und Inland der sicherste Garant einer harten, zielklaren, für die Zukunft glaubensgestärkten Politik ist, und daß nur dann die Dinge schnell geregelt und schnell erreicht werden können, die wir uns alle gesetzt haben, wenn ein Mann an der Spitze steht, der in seiner Vergangenheit, in seinem Charakter und in seiner monumentalen Persönlichkeit nicht nur einen Eindruck ohnegleichen auf die Welt macht, sondern darüber hinaus eine Verehrung ohnegleichen genießt. Der Kanzler schloß mit einem eindringlichen Appell an alle, sich zu besinnen und bis zum nächsten Sonntag alle Kraft einzusetzen für die Aufklärung und Durchdringung der Wahrheit, weil dieses Einsetzen um das Höchste geht.

Darum: Mit Hindenburg für Deutschlands Glück und Freiheit!

Der Rede folgte lang anhaltender Beifall.

Eine Wahlrede Grzesinskis

Berlin, 5. April. In der Tennishalle in Wilmersdorf veranstaltete die SPD. und die Eiserne Front am Montagabend eine Wahlkundgebung, in deren Mittelpunkt eine Rede des Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski stand. Nach dem Einmarsch des Reichsbanners mit schwarz-rot-goldenen Fahnen wurde Grzesinski mit einem dreifachen Hoch begrüßt. In seiner Rede führte er u. a. aus, er verlange, daß die Aufklärung über die Aufbauarbeit der preußischen Staatsregierung noch weit intensiver betrieben werde als bisher, damit Hitler bei den beiden bevorstehenden Wahlen noch weit vernichtender geschlagen werde als am 13. März. Der Kampf gehe heute nicht darum, einer Bewegung, die legal zur Macht dränge, Hindernisse in den Weg zu legen. Wenn man die NSDAP. bekämpfe, so geschehe das im Interesse des Staates, der schwer bedroht sei. Hitlers Eid zur Legalität könne er selbst und die SPD. so lange nicht glauben, als Hitler einen Goebbels, einen Strasser und die Verfasser der Boxheimer Dokumente in seiner Partei dulde. Die preußische Polizei habe mit den kürzlichen Haussuchungen bei den Nationalsozialisten nicht nur mit Recht gehandelt, sondern sie sei sogar dazu verpflichtet gewesen. Als Schutz der Republik sei das Reichsbanner gewissermaßen verfassungsmäßig legitimiert. Wer behaupte, das Reichsbanner sei ebenso wie die SA. am 13. März zu umstürzlerischen Zwecken in Bereitschaft gesetzt worden, so müsse darauf hingewiesen werden, daß sich das Reichsbanner am 13. März mancherorts zu nichts anderem als zur republikanischen Propaganda zusammengefunden habe.

Professor Driesch für Hindenburg

Leipzig, 5. April. Der berühmte Philosoph der Universität Leipzig, Professor Hans Driesch, setzte sich in einer vom Leipziger Hindenburg-Ausschuß veranstalteten Versammlung für die Wahl Hindenburgs ein. Er führte aus, daß der Philosoph sich ebensowenig einer Partei verschreiben könne, wie es das Staatsoberhaupt tun dürfe. Daher sei der Philosoph vornehmlich berechtigt, sein Wort bei der Wahl des Reichspräsidenten in die Waagschale zu werfen.

Die schwierige Aufgabe des Reichspräsidenten liege darin, zwischen den vielen in Deutschland vorhandenen Zwiespältigkeiten zu vermitteln. Er müsse unparteilich und gerecht entscheiden. Für eine solche Vermittlung gebe die Persönlichkeit Hindenburgs die beste Gewähr.

In seiner Vergangenheit habe er die besten Proben seiner geistigen und moralischen Qualitäten gegeben. Er verkörpere die Ethik eines Kant und eines Fichte. Auch im Auslande erfreue sich Hindenburg allgemeiner Wertschätzung. Professor Driesch konnte berichten, daß er auf seinen weiten Reisen über Hindenburg nur Worte der Verehrung und Hochschätzung gehört habe.

Als ein Mann der Pflicht gebe uns Hindenburg die Gewähr, daß Deutschland vor Krieg und Bürgerkrieg bewahrt bleibe und eine bessere Zukunft uns beschieden sein werde.

Vor der Viermächtekonferenz

Keine englisch-französische Einigung

Die Mitglieder der deutschen Delegation auf der Londoner Konferenz, Staatssekretär von Bülow, Ministerialdirektor Dr. Posse und Geheimrat Wiehl, haben am Dienstagvormittag in Karlsruhe eine Zusammenkunft mit Reichskanzler Brüning, in der die deutsche Haltung auf der Londoner Konferenz erörtert werden soll. Von Karlsruhe aus werden die deutschen Delegierten sofort die Weiterreise nach London antreten. Wie verlautet, wird der italienische Außenminister Grandi an der am Mittwoch beginnenden Viermächtekonferenz in London teilnehmen.

Reuter erfährt von zuständiger Stelle, daß die bevorstehende Viermächtekonferenz sich zwar hauptsächlich mit der Donaufrage beschäftigen werde, daß sie diese Frage aber auch in ihren Beziehungen zu den weitergehenden Fragen der Schulden und der Reparationen prüfen werde. Die Londoner Konferenz werde somit in gleicher Weise die Konferenz in Genf und diejenige in Lausanne vorbereiten.

In London wurde am Montag folgende Verlautbarung veröffentlicht:

„Die französischen und die britischen Minister trafen sich in London in Downing Street 10. Die Besprechungen dauerten von 10 bis 13 Uhr und von 14.30 bis 17 Uhr. Anwesend waren der englische Premierminister, ferner Tardieu, Flandin, der englische Staatssekretär des Äußeren, der Schatzkanzler und der Präsident des Handelsamtes.

Bei den Erörterungen handelte es sich in der Hauptsache um die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten, denen sich die Donaustaaten gegenübersehen. Die Minister der beiden Länder waren der Ansicht, daß die Probleme, die sie untersuchten, nur durch eine allgemeine Übereinkunft internationalen Charakters gelöst werden könnten, und daß zu diesem Zwecke „enge und herzliche Zusammenarbeit" zwischen den vier Mächten, die Mittwoch zusammentreten, erforderlich sei. Angesichts des bevorstehenden Zusammentritts dieser Konferenz versuchten sie nicht, zu irgendwelchen Schlußfolgerungen zu kommen. Sie sind jedoch überzeugt, daß dieser Meinungsaustausch die Arbeiten der Konferenz erleichtern wird. Die englische und die französische Regierung teilen die Hoffnung, daß es sich als möglich erweisen möge, eilige gemeinsame Maßnahmen zu verabreden, die den legitimen Interessen der dritten Partei Rechnung tragen, die ferner eine wirtschaftliche Annäherung zwischen den Donaustaaten ermöglichen und die schließlich die Schaffung von Bedingungen erleichtern mögen, die dazu angetan sind, das Gleichgewicht und die Stabilität dieses Teils Europas wiederherzustellen."

Der französische Ministerpräsident Tardieu reiste Montag, 22.30 Uhr, über Dünkirchen nach Paris zurück, während der französische Finanzminister Flandin zur Teilnahme an der Mittwoch beginnenden Viermächtekonferenz in London bleibt.

Die Aktion gegen die NSDAP.

Berlin, 5. April. Nachdem die bayerische Regierung am Sonntag durch ihren amtlichen Pressedienst eine Verlautbarung über Putschabsichten der Nationalsozialisten, wie sie sich aus dem bei Haussuchungen in Bayern beschlagnahmten Material ergaben, veröffentlicht hat, wird Dienstag abend auch die preußische Regierung die Öffentlichkeit über das Ergebnis der Aktion der preußischen Polizei unterrichten.

Schon jetzt kann gesagt werden, daß der preußische Innenminister nicht in der Lage sein wird, das gesamte Material der Öffentlichkeit bekanntzugeben, denn ein Teil des Materials hat dem Oberreichsanwalt zugeleitet werden müssen, und zwar nicht nur, weil Verdacht des Hochverrates, sondern auch Verdacht des Landesverrates besteht und sich dahinzielendes Material selbverständlich der öffentlichen Erörterung entzieht. Zu welchen Folgerungen der Oberreichsanwalt gelangen wird, bleibt abzuwarten. Es soll sich in einigen Fällen um sehr gravierendes Material handeln, das ein Eingreifen des Oberreichsanwalts erforderlich machen würde.

Hitlers Programm

München, 5. April. (Eig. Meld.) Adolf Hitler veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" eine längere Erklärung, in der er sein politisches Programm darlegt. Er sehe die größte Aufgabe eines deutschen Staatsmannes der Zukunft in der Zusammenfassung des vorhandenen sozialistischen und nationalen Elements des Volkes zu einer neuen deutschen Volksgemeinschaft. Er halte die Zukunft des deutschen Volkes für aufs schwerste bedroht, wenn nicht an Stelle des heutigen demokratischen Parlamentarismus wieder eine starke Autorität der Führung trete. Er sehe den einzigen dauerhaften Garanten unseres wirtschaftlichen Lebens nur in zwei Faktoren:

1. im eigenen Grund und Boden und
2. in der Arbeitskraft und den Fähigkeiten des deutschen Volkes.

Der Kampf gegen den Bolschewismus als Weltgefahr sei praktisch ein Kampf für einen reich gegliederten und organisch aufgebauten Volksstaat, der im Bauerntum sein Fundament, im Mittelstand aber die Brücke besitze, über die tüchtige einzelne Menschen sich langsam zu höheren Stufen emporarbeiten könnten.

In einem wahrhaft gesunden Volkskörper sei der Bürger nicht für die Wirtschaft und die Wirtschaft nicht für das Kapital da, sondern das Kapital habe der Wirtschaft zu dienen und die Wirtschaft dem Volke. Er sei Sozialist, weil man den edelsten Vertreter der Arbeit, den Menschen selbst, nicht verkommen lassen dürfe. Sämtliche Versuche, außenpolitisch die Situation Deutschlands zu bessern, sehe er so lange für aussichtslos an, als nicht innerpolitisch das deutsche Volk zu einer gesunden Gemeinschaft zusammengeschweißt werde.

Der Artikel schließt mit der Versicherung Hitlers, seinen Kampf fortzusetzen.

Rücktritt der südslawischen Regierung

Das Ende der Militärdiktatur.

Belgrad, 5. April. Der Ministerpräsident, General Ziwkowitsch, hat am Montagmittag dem König Alexander auf Schloß Dedinjew bei Belgrad den Gesamtrücktritt der Regierung unterbreitet. Der König hat den Rücktritt angenommen. In einer Sitzung des Ministerrats, die am Vormittag stattgefunden hatte, erklärte General Ziwkowitsch, daß er sich aus dem politischen Leben zurückziehe. Er habe am 26. Januar 1928 in einem Augenblick höchster Gefahr für den Staat als neutrale Persönlichkeit die Regierung und damit die Pflicht übernommen, die Verhältnisse in Südslawien wieder zu normalisieren. Er glaube, daß er seine Pflicht erfüllt habe und trete daher von der Regierung zurück.

Memelfrage soll vor den Haag

Kowno, 5. April. Nach einer amtlich nicht bestätigten Verlautbarung haben die Unterzeichnermächte die litauische Regierung davon verständigt, daß die ganze Memelangelegenheit einschließlich des Falles Böttcher infolge der Nichtbeachtung der bei dem letzten gemeinsamen Schritt der Mächte vorgebrachten Warnungen jetzt vor den Haager Gerichtshof gebracht werden würde.

Vor allem kann niemand, wenn ihm eine Niederlage sicher ist – wie augenblicklich Hitlers – vom andern verlangen, dass er sich freundlichst an dieser Niederlage beteiligen soll. Hugenberg

Darum jede Stimme dem Sieger Hindenburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6048022341932O405-18/fragment/page=0001

Dingeldey an Hugenberg

Bündnisangebot an die Deutschnationalen.

Berlin, 5. April. Der Führer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, veröffentlicht einen „offenen Brief" an Hugenberg, in dem es u. a. heißt:

Sie haben unterm 30. März eine öffentliche Aufforderung an die bürgerlichen Parteien rechts vom Zentrum gerichtet, bei den kommenden preußischen Wahlen ihre Reststimmen der Deutschnationalen Partei zuzuführen für die Gegenleistung, auf der Landesliste der Deutschnationalen Partei einige Sitze zu erlangen, deren Inhaber dann als Hospitanten der deutschnationalen Fraktion beitreten sollen.

Ich will auf die begleitenden Bemerkungen, mit denen Sie Ihren Vorschlag begründet haben, im Interesse der Sache heute nicht mehr eingehen. Ich entnehme aber zu meiner Genugtuung der Tatsache Ihres Vorschlages, daß auch Sie, entgegen der bisherigen Taktik, erkannt haben, daß eine Zusammenfassung der nationalen Kräfte des Bürgertums im Kampfe um Preußen und das Reich angesichts der drängenden Gefahren sozialistischer Bewegungen die Forderung des Tages ist.

Ich mache folgenden Vorschlag:

1. **Die DNVP. und die DVP. erklären sich bereit, an folgender Abmachung teilzunehmen: Die in Betracht kommenden Parteien stellen in den Wahlkreisen eigene Listen auf. Die Wahlkreislisten werden in den Wahlkreisen untereinander verbunden, die Reststimmen gehen auf eine gemeinschaftliche preußische Landesliste.**

2. **Für die Aufstellung der gemeinschaftlichen Landesliste kann unter Verzicht auf kleinliche Parteivorteile kein anderer Ausgangspunkt gefunden werden, als das Stärkeverhältnis, wie es sich nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen vom** September 1930 darstellt.

3. Für den Fall Ihres Einverständnisses, **das mir mit Rücksicht auf die drängende Zeit auch telephonisch übermittelt werden könnte, erkläre ich mich bereit, sofort eine Zusammenkunft der Führer aller in Frage kommenden bürgerlichen Gruppen einzuberufen.**

Dagegen sind wir der Meinung, daß Wahlabmachungen auf anderer Grundlage, die nur einen Teil des nationalen Bürgertums erfassen, einen Erfolg in dem erstrebten Sinne nicht verbürgen können.

Die deutschnationale Antwort.

Berlin, 5. April. Auf den in einem offenen Brief an den deutschnationalen Parteiführer gerichteten Vorschlag Dingeldeys, die Listen der beiden Parteien zu verbinden und nach dem Stärkeverhältnis vom 30. September 1930 die Reststimmen zu verteilen, hat der deutschnationale Abgeordnete Schmidt, Hannover, in einem seiner persönlichen Verantwortung entsprechenden Schreiben geantwortet, da Dr. Hugenberg bereits nach Süddeutschland abgereist ist. Schmidt, Hannover, weist darauf hin, daß die zwischen Zentrum und Deutschnationaler Volkspartei stehenden Gruppen durch ihre in den letzten Jahren betriebene Politik nachweisbar so viel Widerspruch und Ablehnung selbst in eigenen Reihen erfahren hätten, daß die früheren Stärkeverhältnisse nicht mehr als machtpolitischer Maßstab dienen könnten, und verzeichnet weiter, daß die Deutsche Volkspartei das Angebot Hugenbergs parteiamtlich als „indiskutabel" abgelehnt habe. Dieser schroffen Absage seien die Absagen der Deutschen Volkspartei an die kleinen Gruppen der Mitte gefolgt. Herr Dingeldey habe seine neueste Einstellung zu einem Zeitpunkt bekanntgegeben, der, wie er selbst wisse, es rein technisch unmöglich mache, die etwa in Betracht kommenden Gruppen für ernsthafte Verhandlungen zusammenzufassen. Es sei im übrigen anzunehmen, daß Dr. Hugenberg noch persönlich zu dem Brief Dingeldeys Stellung nehmen werde.

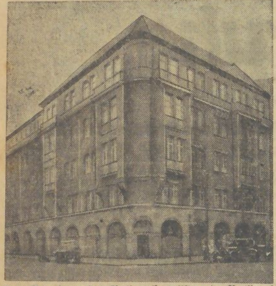
Thüringer Landbund gegen Hitler

Weimar, 5. April. In einer einstimmig angenommenen Entschließung hat sich der Gesamtvorstand des Thüringer Landbundes gegen die Stellungnahme des Reichslandbundes zum 2. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl ausgesprochen. Es heißt darin, daß der Thüringer Landbund, der ja den Sozialismus ablehne, auch keine sozialistische Parteiobligaten für die Reichspräsidentenwahl akzeptieren könne. Eine nur aus taktisch politischen Gründen trotz der sicher zu erwartenden Wahl Hindenburgs ausgegebene Parole für Hitler müsse jeden deutschen Bauern in Gewissenskonflikte bringen. „Daher", so heißt es wörtlich weiter, „spricht sich der Gesamtvorstand des Thüringer Landbundes einstimmig gegen eine Hitlerdiktatur aus und überläßt damit die Stimmabgabe bei der Wahl dem gesunden Sinn seiner Bauern."

SA.-Räume geschlossen.

Berlin, 5. April. Das Polizeipräsidium teilt mit:

„Unter Hinweis auf frühere Verwarnungen, die erlassen worden sind, nachdem sich wiederholt Fälle zugetragen hatten, in denen von Mitgliedern der NSDAP. von dem Büro im Hause Hedemannstraße 10 aus Passanten belästigt und geschlagen, sowie Unruhen gestiftet worden waren, hat sich der Polizeipräsident auf Grund der neuerlichen Vorgänge am 2. April nunmehr veranlaßt gesehen, die Schließung der der SA. zur Verfügung stehenden Räume im Hause



Das Bürohaus der Nationalsozialisten in Berlin, in dem auch die Berliner SA.-Zentrale untergebracht ist.

Hedemannstraße anzuordnen. Zur Räumung des Büros ist eine Frist bis zum 5. April, mittags 12 Uhr, gewährt worden. Sollten nunmehr andere Räume in dem Hause Hedemannstraße 10 der SA. zur Verfügung gestellt werden, so würde sich der Polizeipräsident veranlaßt sehen, die Schließung auf sämtliche Räume des Hausses auszudehnen."

*

Am Sonnabend wurden in der Friedrichstraße, wie berichtet, zwei Zeitungshändler von uniformierten Nationalsozialisten niedergeschlagen und schwer mißhandelt. Die Täter flüchteten dann nach ihrem Parteihaus in der Hedemannstraße, das kurze Zeit darauf von der Polizei durchsucht wurde, da sich die Täter dort versteckt gehalten hatten. Dieser Vorfall hat den Berliner Polizeipräsidenten veranlaßt, auf Grund der dritten Notverordnung die SA.- und SS.-Heime in der Hedemannstraße zu schließen.

Auseinandersetzungen im Stahlhelm.

Konflikt mit dem Herzog Carl Eduard von Coburg.

Das Bundesamt des Stahlhelm teilt mit:

Die nationalsozialistische Presse veröffentlicht einen Aufruf für Adolf Hitler, der auch von Herzog Karl Eduard von Coburg unterzeichnet ist. Der Inhalt dieses Aufrufes widerspricht der politischen Stellungnahme der Stahlhelmführung. Seine Unterzeichnung durch den Herzog von Coburg ist geeignet, die einheitliche Politik des Stahlhelm zu schädigen. Die Bundesführer haben die notwendigen Schritte eingeleitet.

Auch in Bayern wollten die Hitlerleute am 13. März putschen.

München, 5. April. Der Pressedienst des Hindenburg-Ausschusses Bayern veröffentlicht einen längeren Bericht der amtlichen Bayerischen Pressestelle mit der Überschrift: „Auch in Bayern wollten die Hitler-Leute am 13. März putschen!" Der amtliche Bericht beginnt mit folgenden Sätzen:

„Auch in Bayern sollte mit dem Tage der Reichspräsidentenwahl, mit dem 13. März das Dritte Reich seinen Anfang nehmen. Hitler mußte siegen. Hitler mußte um Mitternacht des 13. März auch in Bayern die Macht im Staat ergreifen. Das war der felsenfeste Glaube in den Massen der Hitler-Anhänger und bei ihren Führern. Das geht aus allen privaten und amtlichen Berichten über die Stimmung am Wahltag hervor."

Es werden dann verschiedene Vorfälle in südbayerischen Provinzorten wie Murnau, Garmisch, Starnberg, Bad Eibling, Altoetting, Wasserburg, Weilheim usw. angeführt, die von der Siegesgewißheit der Nationalsozialisten zeugen. Aus einer ganzen Reihe von Ämtern sei gemeldet worden, daß die Besetzung des Bezirksamtes sowie der sonstigen wichtigen Ämter von den Nationalsozialisten geplant gewesen sei. Offenbar sei die Besetzung aller wichtigen Posten mit Nationalsozialisten in den einzelnen Ortsgruppen bis ins kleinste vorbereitet gewesen. Es wird dann eine Anzahl von Vorfällen erwähnt, in denen die Besetzung des Finanzamtes, des Bezirksamtes, der Bürgermeisterposten, der Sparkassenleitung, der Gendarmerie-Kommissariate usw. durch Nationalsozialisten genau vorbereitet gewesen sei. Auch die maßgebenden Stellen bei Post und Eisenbahn seien bereits mit Anwärtern versorgt gewesen.

Ausschweifungen des Wahlkampfes.

Berlin, 5. April. Im Norden Berlins wurden gestern abend drei Litfaßsäulen in Brand gesteckt, die vermutlich vorher mit Petroleum begossen waren. Sie brannten lichterloh herunter, noch ehe die Feuerwehr sie ablöschen konnte. Man vermutet, daß Kommunisten den Brand angelegt haben, da die drei Säulen große Hitler-Werbeplakate trugen.

In der neunten Abendstunde fuhren etwa 40 Nationalsozialisten in einer Straßenbahn in Wilmersdorf und riefen beim Vorbeifahren an den Tennishallen, in denen Polizeipräsident Grzesinski auf einer Kundgebung der Eisernen Front sprach: „Deutschland, erwache" usw. Die Polizei hielt sofort die Straßenbahn an und nahm die 40 Nationalsozialisten fest.

Zur Kündigung der Lohntarife

Das Reichsarbeitsministerium will verhandeln.

Dem Nachrichtenbüro des VDZ. wird an unterrichteter Stelle gesagt, daß das Reichsarbeitsministerium schon vor einiger Zeit die Schlichter ersucht habe, zum 1. April, einem Kündigungstermin für bestehende Tarifverträge, aufmerksam zu verfolgen, welche von den im deutschen Reichsgebiet insgesamt bestehenden 10 000 bis 12 000 einzelnen Tarifverträgen, wie wir bereits meldeten, zum 30. April etwa gekündigt werden. Im Interesse der Vermeidung ernster Störungen des Arbeitsfriedens habe

der Reichsarbeitsminister die Absicht, voraussichtlich am 13. April, mit den Vertretern der Arbeitgeber- und der Arbeitnehmerverbände über die Fragen der Tarifverträge zu verhandeln. Man werde dabei zu prüfen haben, ob etwa noch in vereinzelten Fällen Lohnreduzierungen angebracht seien, müsse aber vermeiden, daß aufs neue eine generelle Lohnherabsetzung durchgeführt werde.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat dem Reichsarbeitsminister eine Eingabe überreicht, die neben seiner grundsätzlichen Forderung auf wesentliche Verkürzung der Arbeitszeit noch verlangt, daß eine wirkliche Beschränkung der Mehrarbeit im Wege der Notverordnung verfügt werde. Unter Hinweis auf die Arbeitslosigkeit sagt die Eingabe u. a., es bestehe heute noch die Rechtslage, daß auf Grund tariflicher oder behördlicher Genehmigung Betriebe bis zu 10 Stunden und länger arbeiten lassen könnten, während andererseits zahllose Unternehmungen zur Kurzarbeit gezwungen seien. In informierten Kreisen wird hierzu gesagt, daß zwar die Arbeitszeitverordnung für ganz spezielle Unternehmungen aus betriebstechnischen Gründen eine längere als die achtstündige Arbeitszeit ermögliche, daß von dieser Möglichkeit tatsächlich aber heute kaum noch Gebrauch gemacht werde.

Weitere Mietsenkung gefordert.

Der Gesamtvorstand des Reichsbundes Deutscher Mieter hat auf einer Tagung in Berlin beschleunigte Fortführung der durch Notverordnung eingeleiteten Mietsenkung gefordert und als vordringlich die Zurückführung der Mieten für Wohn- und Geschäftsräume in Alt- und Neubauten auf die Höhe der Vorkriegsmieten bezeichnet. Ferner wird wieder die Rückgängigmachung des durch Notverordnung erfolgten Abbaues des Mieterschutzes und die Förderung der Vorarbeiten für die Schaffung eines zeitgemäßen sozialen Miet- und Wohnrechts verlangt. Gegen den Abbau der Hauszinssteuer zum Nutzen des Hausbesitzes erhebt der Bundesvorstand schärfsten Protest. Er verlangt, daß jede Hauszinssteuersenkung zur weiteren Mietsenkung verwendet wird. Schließlich wird energische Förderung des Kleinwohnungsbaues durch Gewährung staatlicher Mittel gewünscht und erklärt, daß die sog. Erwerbslosensiedlung kaum als zeitweiser Notbehelf angesehen werden könne und zur Schaffung von weiteren Elendsvierteln führen werde.

Stern und Wassiljew vor Gericht

Moskau, 5. April. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Gegen Stern und Wassiljew, die am 5. März d. J. ein Attentat auf den deutschen Botschaftsrat von Twardowski verübt hatten, begann gestern früh die Verhandlung vor dem Kriegskollegium des obersten Gerichtshofes. Stern und Wassiljew sind des vollendeten Terroraktes angeklagt, der sich gegen den deutschen Botschafter von Dirksen richtete. Die Anklage vertritt der Volkskommissar für Justiz Krylenko, die Verteidigung der Angeklagten haben die Mitglieder des Moskauer Anwältekollegiums Braude und Kaßnatschejew übernommen. Der Gerichtshof hat acht Zeugen geladen. Im Saale sind die Mitglieder der deutschen Botschaft anwesend, an der Spitze Botschafter von Dirksen, sowie Mitglieder anderer diplomatischer Missionen, darunter auch Polens. Der Verhandlung wohnen ferner die hiesigen ausländischen Korrespondenten und Vertreter der ausländischen Presse bei.

Die Kämpfe in der Mandschurei.

Nungan von japanischen Truppen entsetzt.

London, 5. April. „Daily Telegraph" meldet aus Tschangtschun: Die befestigte Stadt Nungan, 40 Kilometer nordwestlich von Tschangtschun, wurde von japanischen Streitkräften und mandschurischer Kavallerie nach zehntägiger Belagerung entsetzt. Die Garnison, die zu der neuen Regierung hält, war von 3000 Aufständischen umzingelt worden.

In Kürze

Antrag auf Volksbegehren zur Schaffung eines deutschen Einheitsstaates. Das Direktorium des Radikalen Mittelstandes, Sitz Frankfurt a. M., hat einen von 3000 Personen unterschriebenen Antrag an den Reichsminister des Innern auf Zulassung eines Volksbegehrens zur Auflösung der Länder und Schaffung eines deutschen Einheitsstaates eingereicht.

„Worldtelegram" zur Gründung nationalsozialistischer Ortsgruppen in Amerika. „Worldtelegram" nimmt in einem Leitartikel Stellung zu der von nationalsozialistischer Seite verbreiteten Nachricht von der Gründung ausländischer, auch amerikanischer Ortsgruppen der nationalsozialistischen Organisation und schreibt dazu, Amerika gewähre zwar allen politischen Gesinnungen freien Raum, wolle aber keine ausländischen parteipolitischen Kampforganisationen im Lande haben.

Chefredakteur Foertsch gestorben. Der Chefredakteur der „Kreuz-Zeitung", Georg Foertsch, ist plötzlich verstorben. Georg Foertsch stand im 60. Lebensjahre, er war früher Offizier gewesen und nach seinem Ausscheiden aus der Armee zuerst beim Verlag Scherl als Redakteur tätig. Im Jahre 1913 trat er zur „Kreuz-Zeitung" über, wo er nach kurzer Zeit die Chefredaktion übernahm.

Verfahren gegen Remarque wegen Kapitalflucht? Wie eine im allgemeinen gut unterrichtete Korrespondenz erfährt, sind am Freitag vergangener Woche von Beamten der Zollfahndungsstelle bei der Darmstädter und Nationalbank dort deponierte Gelder des Schriftstellers Erich Maria Remarque beschlagnahmt worden. Die Beamten hätten etwa 20 000 M. beschlagnahmt. Ihr Hauptinteresse habe weniger den Geldern, als hauptsächlich dem Briefwechsel gegolten, der zwischen der Bank und einem Berliner Mittelsmann geführt worden ist.

Holzabkommen zwischen Österreich und Frankreich. Zwischen Österreich und Frankreich wurde ein Abkommen über die österreichische Holzausfuhr nach Frankreich geschlossen, das Österreich das bisherige Kontingent von rund 38 000 Tonnen pro Quartal zusichert, ungeachtet der zu gewärtigenden Kontingentskürzungen für andere Lieferungsländer. Österreich verzichtet seinerseits auf die Bindung des französischen Schutzzolls, die im Handelsvertrag enthalten war, und bewilligt außerhalb des Vertrages die Freigabe französischer Schillingguthaben zum Zwecke der Bezahlung der Holzlieferungen.

Stalin nicht erkrankt. Zu den verschiedentlichen Meldungen über eine angebliche Erkrankung Stalins teilt die Berliner Sowjetbotschaft mit: Diese Meldungen entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Stalin erfreut sich einer Gesundheit, die keiner ärztlichen Hilfe bedarf. Die Versuche einiger Zeitungen, die Reise des Herrn Professor Zondek mit dem Gesundheitszustand des Herrn Stalin in Zusammenhang zu bringen, beruhen auf freier Erfindung.

Zwei große Uraufführungen

Schnitzler.

Heinrich Schnitzler, Schauspieler und Regisseur, des Dichters Sohn, ordnet des Verstorbenen Nachlaß mit feiner und langsamer Behutsamkeit. Die literarische Hinterlassenschaft soll umfangreich sein; wesentliche Veröffentlichungen sind erst in später Frist zu erwarten. Was nun das Deutsche Volkstheater in Wien an einem Abend unter der Regie des Erben uraufführt, verdient die Bezeichnung, unter der es vereint wird: Parerga. Von fünf Einaktern ist sehr Belesenen einer bekannt: „Eine überspannte Person" ist vor 30 bis 40 Jahren in der Zeitschrift „Simplizissimus" abgedruckt worden. Der Anlage nach paßt die Szene ebenso wie die zweite „Halb zwei" in den „Reigen"; vielleicht werden beide in einer neuen Buchausgabe später Platz finden. „Die Gleitenden", der dritte Einakter, glänzt in der bitter-süßen Herbheit, in der Schnitzler unzählige Male und immer wieder die Leidenschaften des Betrügens und Betrogenwerdens charakterisiert hat: er ist etwas dünn, aber echt.

Dagegen ist „Die Mörderin" so unschnitzlerisch wie nur denkbar. Man ist versucht, zu glauben, Schnitzler hätte sich einmal an dem gleichaltrigen und befreundeten Karl Schönherr ein Beispiel nehmen und einen krassen, handfesten Akt schreiben wollen; oder vielleicht eine Bombenrolle für eine Schauspielerin. (Sibylle Binder füllt die hier hervorragend aus.) Im Sinne des Grand Guignol ist der Sketch jedenfalls brauchbar.

Am innigsten endlich berührt „Anatols Größenwahn". Die Szene ist der eigentliche Schluß des Anatol-Zyklus; denn Anatol und Max sind darin schon grau geworden, resigniert und müde, und ein letztes Abenteuer frischt sie nicht auf. Daß Leopold Kramer, der ehemals den ersten Anatol an dieser Stätte kreiert, wieder auftritt, mag als schauspielerische Pikanterie gelten. — Über Arthur Schnitzler sagen im großen und ganzen diese Nebenwerke nichts Neues und kaum Wesentliches aus. R. A.

*

Krenek.

Der Dresdener Tonkünstlerverein veranstaltete die Uraufführung der neuesten Schöpfung von Ernst Krenek: „Gesänge des späten Jahres" (Werk 71). Es ist eine neue Liedfolge, die die Kammersängerin Elisa Stünzner von der Sächsischen Staatsoper in Dresden mit hervorragendem Einfühlungsvermögen unter der Begleitung des Komponisten am Flügel darbot. Krenek selbst ist bekanntermaßen ein vorzüglicher, höchst plastisch gestaltender Pianist besonders wenn es sich um die Darbietung seines eigenen Schaffens handelt. Die neuen Lieder stehen untereinander in Zusammenhang in einem ähnlichen Sinne, wie Kreneks früherer Liederzyklus: „Reisebuch aus den österreichischen Alpen." Gemeinsam ist ihnen allen eine auffallend düstere, herbe, grüblerische Stimmung. Dadurch ist die Gefahr einer gewissen Einförmigkeit nicht ganz vermieden. Die zehn verschiedenen Gesänge heißen u. a.: „Genuß des Unendlichen" (dieser ist der innerlich stärkste und reifste), „Vor dem Tod" und „Wanderlied im Herbst". Das „späte Jahr", Herbstmüdigkeit und Todesstimmung herrschen vor. Der textliche Gehalt der Gesänge ist nicht besonders ergiebig, der Dichter Krenek steht bisweilen sogar dem Komponisten Krenek hindernd im Wege. Die Singstimme und die Klavierbegleitung sind beide selbständig im musikalischen Ausdruck behandelt, und zwar in einem eigenartigen, besonderen Stil. Stärker fortreißende Wirkung ist der Schöpfung infolge ihres abgedämpften Grundgehalts versagt, aber die klare, edle und verinnerlichte Tonsprache des Komponisten bleibt auf keinen empfindsamen Hörer ohne entsprechenden Eindruck. So vollendet und harmonisch in sich geschlossen dargeboten, wie es bei der Uraufführung durch den Komponisten selbst und Elisa Stünzner geschah, ist dem neuen Werk überall zumindest das musikalisch-artistische Interesse aller Freunde neuer Musik sicher. Eine sehr zahlreiche, gespannte Zuhörerschaft bekundete ihr reges Interesse durch anhaltenden Beifall. A. D.

Nächtliche Haydn-Feier in Berlin.

Der österreichische Konsul Hollrieder legt einen Kranz am Haydn-Denkmal im Berliner Tiergarten nieder, wo die österreichische Kolonie in Berlin zu nächtlicher Stunde eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier abhielt.

Bücher und Zeitschriften

„Selbsterklärende Baupläne" — Bild statt Wort — mit Telefunkenlizenz, gesetzlich geschützt. Ohne weiteres verständliche Methode durch Photographie der Einzelteile, Stückliste, Bohr- und Montageplan in Originalgröße, Schaltschema, Verdrahtungsplan usw. 1932. Verlag Rothgießer & Diesing AG., Berlin N. 24, Linienstraße 139/40. Preis in Geschenkmappe je 2,50 Mark. — Soeben erscheinen neu: **Nr. 15 „Herkules"** Universalnetzanode mit Heizwicklung für wechselstromindirektgeheizte Röhren. Leistung 200 Volt, 50 ma maximal und 4 Volt Amp. maximale Heizleistung. Hochleistungsnetzanode für Mehrröhrengeräte bei Vollweggleichrichtung, reichlich dimensionierter Siebkette, zwei feste und zwei regulierbare Anodenabgriffe, zwei Gittervorspannungsabgriffe. Die Gittervorspannung wird durch Spannungsabfall gewonnen, daher stellt sich dieselbe automatisch auf die jeweilige Stromentnahme ein. Die Netzanode ist speziell für den „Wellenwanderer" (Bauplan 12) konstruiert, jedoch universell verwendbar. — **Nr. 16 Gleichstromvierer"** 4-Röhren-Schirmgitter-Fernempfänger für Gleichstromvollnetzbetrieb, 220 Volt. Der Empfänger besitzt 1 Schirmgitterhochfrequenzstufe, 1 Audion und 1 Penthodenendstufe. Das Gerät ist an jede Antenne anpassungsfähig und arbeitet speziell an kleinen Hoch- und Zimmerantennen sehr trennscharf. Schallplattenwiedergabe ist möglich. Umschaltung für Rundfunk- und lange Wellen vorhanden. Das Gerät besitzt Einknopfbedienung mit Abgleich und Rückkopplung. Hochfrequenzbefreiungsdrossel ist eingebaut. Das Gerät ist nur für 220 Volt mit Maschinengleichstrom verwendbar. Bei pulsierendem Gleichstrom muß eine Spezialsiebkette vorgeschaltet werden.

*

Das „Deutsche Volkstum" wird Halbmonatsschrift. Die von Wilhelm Stapel und Albrecht Erich Günther im Verlage der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg, herausgegebene Monatsschrift für das deutsche Geistesleben „Deutsches Volkstum" hat in letzter Zeit solche Beachtung gefunden, daß es notwendig geworden ist, sie im Interesse einer stärkeren politischen Aktualität 14tägig erscheinen zu lassen.

Kunstrundschau

Internationaler Wettbewerb für Gesang und Violine. Die Anmeldungen zu dem Ersten Internationalen Wettbewerb für Gesang und Violine, der in Wien während der Festwochen in der Zeit vom 5. bis 19. Juni stattfindet, haben bereits heute ein Ergebnis zu verzeichnen, das in Anbetracht der Schwierigkeiten, die dem Reiseverkehr aus den Devisenordnungen der verschiedenen Länder erwachsen, ausgezeichnet genannt werden kann. 20 Länder werden ihre jungen Talente nach Wien schicken, und 200 Anmeldungen, die bis jetzt eingelaufen sind, geben Zeugnis von dem außerordentlichen Interesse, das in der ganzen Welt dieser Veranstaltung entgegengebracht wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320405-18/fragment/page=0002
DFG

Merseburg und Umgegend

5. April.

„Planwirtschaft" auf dem Neumarkt.

Die Budenstadt ist vom Kinderplatz fortgezogen und nach dem Neumarkt übergesiedelt, wo über Nacht eine neue entstand. Ohne „Plan"-Wirtschaft geht es diesmal nicht, denn Stände ohne Plane sind bei dem rasch wechselnden Aprilwetter entschieden im Nachteil. Wegen des starken Verkehrs in die Aue und nach Leipzig zu ist wieder nur die eine Seite des Neumarkts, nach der Kirche zu, mit Buden besetzt, und der Rest hat in der Krautstraße und der Querstraße am „Augarten" Aufstellung gefunden. Trotz kurzer Regengüsse scheint das Wetter doch vorwiegend gut bleiben zu wollen, und das ist den Händlern wohl zu gönnen, damit das in dieser schlechten Zeit immer mehr schrumpfende Geschäft nicht ganz unrentabel wird.

*

Personalien

30 Jahre Lehrerin.

Am 1. April konnte Frl. Lehrerin Rümenapp auf eine 30jährige Tätigkeit im Schuldienst zurückblicken. 21 Jahre lang wirkt sie segensreich an der hiesigen katholischen Schule. Eltern, Kollegen, frühere und jetzige Schüler und Schülerinnen gedenken ihrer gewissenhaften Lehrerin in Dankbarkeit.

Im Silberkranz. Der Telegraphenassistent Fritz Muschert, Merseburg, Siegfriedstraße wohnhaft, feiert mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Den langjährigen Lesern unserer Zeitung auch unseren Glückwunsch!

Bestandenes Assessorexamen. Die große juristische Staatsprüfung vor dem juristischen Landesprüfungsamt in Berlin bestand der Referendar Erhard Franke, Sohn des Lehrers Reinhold Franke, Gutenbergstraße 11, hier. Wir gratulieren!

Die Gehilfenprüfung bestand der Lehrling Erhard Winkler, beschäftigt in der Drogenhandlung Fritz Leberl, vor der Prüfungskommission des Deutschen Drogistenverbandes. Wir gratulieren!

*

Vor dem Provinziallandtag.

Beginn am 27. April.

Das preußische Staatsministerium hat seinen Erlaß vom 20. Februar d. J. unter dem 1. April d. J. abgeändert und den Provinziallandtag der Provinz Sachsen nunmehr zum 27. April nach Merseburg einberufen. Die Eröffnungssitzung ist auf 10 Uhr vormittags angesetzt.

*

Falsche Zwanzigmarkscheine.

Nach einer Mitteilung des Reichsbankdirektoriums sind neue Fälschungen in Reichsbanknoten über 20 RM. (vom 11. Oktober 1924) festgestellt worden. Die neuen Noten sind teilweise von alten Druckplatten früherer Fälschungen abgedruckt worden, doch ist der neue Druck reiner, die Bildprägung und der Kontrollstempel sind deutlicher. Auf der Vorderseite ist im Worte „Ausgegeben" der zweite Grundstrich des n-Buchstabens kleiner gezeichnet. Die kleine Wertzahl 20 auf dem Schaurande zeigt links über der Ziffer 2 einen Punkt. Auf der Rückseite fallen die verkrüppelt gedruckten Typen der Strafandrohung auf; hinter dem Worte „Bringt" fehlt das Komma.

*

Das Vierpfennigstück im Verkehr.

Das neue Vierpfennigstück ist erschienen und wird bereits an den Banken ausgegeben. Im Handel und Verkehr ist es allerdings kaum zu sehen, denn die meisten Besitzer, die es irgendwo bekamen, behalten es im Portemonnaie und zeigen die neue Münze Freunden und Bekannten als Kuriosität.

*

So sieht der Stimmzettel zum 2. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl aus.

Reichspräsidentenwahl

Zweiter Wahlgang.

Paul von Hindenburg Reichspräsident, Generalfeldmarschall, Berlin	◯
Adolf Hitler Regierungsrat im braunschweigischen Staatsdienst, München	◯
Ernst Thälmann Transportarbeiter, Hamburg	◯

Nur diese amtlichen Stimmzettel dürfen bei der Wahl verwendet werden

Der amtliche Stimmzettel für den am 10. April stattfindenden endgültigen Wahlgang der Reichspräsidentenwahl. Die Kandidatenliste enthält diesmal nur drei Namen.

*

Wirtschaftsverband Mitteldeutschland gegen Zerstückelung der Provinz Sachsen.

Zu der Angliederung des Handelskammerbezirks Mühlhausen an die Kasseler Kammer nimmt der Wirtschaftsverband Mitteldeutschland in seinen Mitteilungen Stellung. Nach einer kurzen Darstellung der Vorgänge schreibt er:

Man wird es an sich den Nächstbeteiligten überlassen müssen, über die Frage der zweckmäßigen Abgrenzung der Handelskammerbezirke eine Entscheidung zu treffen. Vom allgemeinen mitteldeutschen Standpunkt wird man aber dagegen Einspruch erheben müssen, wenn diese Angliederung der Industrie- und Handelskammer Mühlhausen an Kassel von Kreisen der Provinz Hessen-Nassau dazu benutzt würde, daß

Stücke aus dem mitteldeutschen Verwaltungs- und Wirtschaftsgebiet herausgerissen und anderen Provinzen angegliedert werden sollen.

Dadurch werden die schon an sich außerordentlich schwierigen Fragen einer Verwaltungsreform in Mitteldeutschland nur weiter erschwert und die gesamte mitteldeutsche Wirtschaft muß derartigen Versuchen, die nicht nur in der Mühlhäuser Gegend, sondern auch in anderen Gegenden der Provinz Sachsen von anderer Seite gemacht werden, von vornherein mit allem Nachdruck entgegentreten.

Merseburg im Sommerfahrplan

Verbesserte und verbesserungsbedürftige Anschlüsse. — Verkürzte Fahrzeiten im Anschlußverkehr?

II.

Die Neugestaltung der Einteilung der Fahrplanentwürfe, über die wir bereits berichteten, bringt aber manche Unannehmlichkeiten mit sich. So muß man, um die Abfahrtzeiten aller Züge aus dem Hauptbahnhof in Halle zu gewinnen, jetzt die Pläne der drei Direktionen Halle, Hannover und Kassel beziehen, noch krasser ist die Lage in Erfurt, dort werden sogar vier Direktionen beteiligt, während man früher nur den Fahrplan der Erfurter Zentralstelle zu benutzen brauchte.

Die Verkürzung der Fahrzeiten wird im Umsteigeverkehr vielleicht wieder durch verlängerte Übergangszeiten illusorisch gemacht. Oft kann man sogar beobachten, daß Züge in Zukunft früher in Merseburg, aber die Anschlußzüge später in Halle abgehen, so daß sogar noch ein Zeitverlust dabei herauskommt. Nun, er ist im allgemeinen erträglich und muß mit in Kauf genommen werden, denn schließlich können die Durchgangszüge nicht immer nur Rücksicht auf eine verhältnismäßig kleine Stadt, auch wenn sie ein verhältnismäßig reiselustiges Publikum stellt, nehmen.

Von den uns besonders interessierenden Anschlußstrecken ab Halle sei zunächst die

Strecke Halle—Magdeburg

genannt. Fast alle Züge auf dieser Strecke haben eine erfreuliche Kürzung der Fahrzeit aufzuweisen. Erfreulich ist zunächst die bereits kurz erwähnte Durchführung des Eilzuges E 153/342 durch den Hauptbahnhof Halle. Der Zug verläßt Magdeburg 9.15, passiert Halle mit 4 Minuten Aufenthalt, ab Halle 10.31, an Merseburg 10.43 nach Corbetha, um hier Anschluß an den D-Zug 242 Leipzig-Frankfurt a. M. herzustellen. Um diese Durchführung von Zügen haben sich die Verkehrsorganisationen seit mehr als einem Jahrzehnt bemüht. Es ist zu wünschen, daß es gelingen wird, auch weitere Züge in Nord-Süd-Richtung durch Halle zu bringen.

Eine weitere Verbesserung wird im Sommer dadurch geschaffen, daß der Frühpersonenzug 431 aus Magdeburg eine Sonntagslage erhält: Magdeburg ab 4.18 — Halle an 6.10 (jetzt 6.28). Hier findet er Anschluß an den Eilzug 128 (ab Halle 6.16, an Merseburg 6.28).

Der letzte Personenzug aus Magdeburg ist später gelegt, er verläßt Magdeburg erst 23.45, und man wird daher erst mit dem beschleunigten Zug 870 um 2.01 zurückkehren (bisher ab Halle 0.44).

In den Monaten Juli und August wird das beliebte Bäderzugpaar Leipzig - Halle - Magdeburg - Warnemünde wieder gefahren, leider ohne Flügelzug nach Hamburg. Die Anschlüsse von und nach Merseburg sind gut.

Einige Wünsche bleiben offen. Vielleicht kann dieser oder jener noch erfüllt werden.

Zug 433 ab Magdeburg 7.46 — an Halle 9.43 müßte etwas zeitiger kommen, damit der Anschluß an 1170 ab Halle 9.33 — an Merseburg 9.49 noch erreicht wird, evtl. wäre auch eine Späterlegung des Anschlußzuges nach Merseburg zu erwägen.

Zehn Minuten zu spät trifft auch der Zug 329 Weißenfels-Merseburg-Halle in Halle ein (11.03), um den Zug 434 nach Magdeburg erreichen zu können. Wir haben zwar in dem Zuge 1171 ab Merseburg 10.19 — an Halle 10.36 einen guten Anschlußzug. Es muß jedoch überlegt werden, ob man diesem Zuge nicht eine neue Lage gibt, damit die Häufung der Züge zwischen 8 und 10.45 Uhr etwas vermindert und die Lücke zwischen 10.07 und 12.58 Uhr ausgefüllt werden kann.

Ein Sorgenkind bleibt nach wie vor der Anschluß an den Zug 476 nach Magdeburg (ab Halle 18.21) und den auf der Strecke

Halle—Kottbus

verkehrenden Personenzug 505 Halle ab 18.20. Bisher vermittelte 2053 an den Tagen von Montags bis Freitags einen noch erträglichen Anschluß (an Halle 17.50). Durch Umlegung dieses Zuges kommt nun der 813 in Frage, der jedoch schon 17.27, also bald eine Stunde zu früh, in Halle eintrifft. Der gegebene Anschlußzug aber ist der Personenzug 821 (an Halle 18.27). Die hier fehlende Minutendifferenz muß unbedingt beseitigt werden. Das ist eine wohl nicht ganz leichte Aufgabe, denn sonst hätten die jetzt schon jahrelang währenden Bemühungen einen Erfolg gezeitigt.

(Schluß folgt.)

Feuerwehrverbandstag des Kreises Merseburg

in Altranstädt am 25. und 26. Juni.

Der Vorstand des Verbandes der Freiwilligen Feuerwehren tagte in Altranstädt, um die Vorbereitungen für den Feuerwehrverbandstag im Juni festzulegen. Am Sonnabend, dem 25. Juni, findet eine Vorstandssitzung statt, der sich abends ein Kommers anschließt. Am Sonntag finden Schul- und Angriffsübungen statt. Auch ist die Vorführung von Brandbomben in Aussicht genommen. Um 11 Uhr soll die Verbandssitzung beginnen, in der neben Erledigung der üblichen geschäftlichen Angelegenheiten ein Vortrag über Gasschutz angesetzt ist. Um 14 Uhr beginnt der Festumzug. Ein Ball beschließt die Tagung.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Neuer katholischer Pfarrer.

* **Bad Dürrenberg.** Der Pfarrvikar Drilling aus Atzendorf (bei Staßfurt) wurde zum katholischen Pfarrer in Bad Dürrenberg bestellt.

In die Drillmaschine geraten.

* **Bad Dürrenberg.** Ein Geschirrführer geriet beim Bedienen der Drillmaschine auf dem Acker mit der Hand in das Getriebe und trug dabei schwere Quetschungen davon. Ihm wurde ein Notverband angelegt. Das Krankenauto brachte ihn in das Merseburger Krankenhaus.

Ein Kanarienzüchterverein wird gegründet.

* **Bad Dürrenberg.** Zum 1. April fand sich eine Anzahl Kanarienzüchter aus Dürrenberg sowie aus Merseburg im „Sächsischen Hof" zusammen, um über die Gründung eines Zweigvereins zu sprechen. Nach längerer Aussprache, mit Unterstützung der Merseburger Züchter, wurde beschlossen, demnächst eine Gründungsversammlung öffentlich einzuberufen und so auch in Dürrenberg die Verbreitung und die Zucht der Kanarienvögel zu hegen und zu pflegen. Es wurde allgemein begrüßt, daß sich hier immerhin etwa 15 Interessenten, unter welchen acht ältere Züchter sich befinden, zusammenfinden konnten.

Naumburg und Umgebung.

Reichswehr-Wohltätigkeitsabend.

□ **Naumburg.** Zum Besten der Nothilfe der Stadt Naumburg gibt das Musikkorps des II. Batl. 11. Inf.-Reg. Leipzig unter der Leitung von Musikdirektor Kurt Giltsch am Donnerstagabend im Festsaal der „Reichskrone" ein Militärkonzert. Zum Vortrag kommen ausgewählte Konzertstücke von Rich. Wagner, Siegfried Wagner, Franz Liszt, Richard Strauß, V. Neßler und Joh. Strauß, ferner Märsche für Heroldstrompeten und Kesselpauken sowie die Parademärsche des ehem. 4. Jäger-Inf.-Reg. 96 und des Feldartillerie-Reg. 55. Der Veranstaltung ist ein ausverkauftes Haus dringend zu wünschen.

Bestandene Prüfung.

□ **Naumburg.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer bestand in Naumburg Gerhard Friedrich, Bad Kösen, die Gesellenprüfung im Elektroinstallateurhandwerk mit „Gut". (Lehrherr Fa. C. E. Becker, Naumburg.)

„Mit Hindenburg zu Deutschlands Freiheit!"

Der Merseburger Hindenburg-Ausschuß veranstaltet am Sonnabend dieser Woche eine Versammlung zur Reichspräsidentenwahl. Als Redner ist Oberst a. D. Schwerdtfeger gewonnen worden, der zu seinen Ausführungen als Thema „Mit Hindenburg zu Deutschlands Freiheit!" gewählt hat. Die Veranstaltung findet in Wieses Festsälen statt.

*

Dunkle Elemente

Einbrüche am laufenden Band.

In einem Hause der Steinstraße wurden dem Hauswirt aus seiner verschlossenen Wohnung in seiner Abwesenheit 100 Mark gestohlen. Das Auffällige daran ist, daß einem — inzwischen ausgezogenen — Mieter in demselben Hause vor Monaten ebenfalls mehrere hundert Mark auf die gleiche Art und Weise gestohlen worden sind. An dem Schloß sind dabei keinerlei Veränderungen zu beobachten, so daß man sich anscheinend mittels Dietrich Einlaß zu den Wohnungen verschafft haben muß. Da man Verdacht auf den oder die mutmaßlichen Täter, die mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut sein müssen, hat, hofft man, daß die aufgenommenen polizeilichen Nachforschungen von Erfolg sein werden.

Erfolgreiche „Angler".

Ein weiterer Einbruch wird von dem Kolonialwarengeschäft J. in der Großen Sixtistraße gemeldet. Die Diebe haben von der Straße aus ein Fenster des Lagerraumes eingedrückt, daß allerdings auf der Innenseite der starken Mauer noch durch ein eisernes Gitter geschützt war. Dieses konnten die Einbrecher nicht entfernen und begnügten sich damit, sich in der Fensternische niederzuhocken und durch die Eisenstäbe hindurch mehrere Stangen mit Wurst herauszuangeln. Das gelang ihnen nicht immer, wie eine Reihe Stangen beweisen, die bei dem Bemühen heruntergefallen waren. Trotzdem unweit des Hauses eine Straßenlaterne brennt, sind die Diebe nicht gestört worden und konnten unerkannt mit ihrer Beute verschwinden. Bemerkenswert ist, daß dem Besitzer vor etwa 14 Tagen bereits der Schlüssel zu dem Lagerraum gestohlen worden ist. Wahrscheinlich konnten die Diebe diesen aber nicht benutzen, da die Haustür verschlossen war.

Auch ein „Einbruch".

Als am Dienstagmorgen der Fischermeister Franz Dorias auf die jetzt der Stadt gehörige Insel, gegenüber der ehemaligen Hertelschen Pappmühle, kam, mußte er die Beobachtung machen, daß ihm Diebe die dort in einem Fischkasten untergebrachte Beute an Fischen gestohlen hatten. Die Diebe haben erst versucht, das Schloß aufzuschlagen und, als dies nicht gelang, den Deckel des Kastens zertrümmert. Etwa 20 bis 25 Pfund Fische — Hechte, Barsche und Schleien — sind verschwunden. Anscheinend sind die Diebe, zum mindesten verdächtige Personen, beobachtet worden. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Das Geld in der Wohnung.

Von unbekannten Dieben wurde am Sonnabendvormittag ein Einbruch in eine Wohnung der Jahnstraße ausgeführt. Die Diebe scheinen mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut gewesen zu sein und wußten, daß die Wohnung verlassen ist, als die Frau sich auf den Wochenmarkt begab und der Mann sich im Dienst befand. Da auch die Mitglieder der noch im Hause wohnenden Familie alle werktätig sind, war der Weg frei. Zwar ist ein Hund im Haus, doch befand sich der in seinem Zwinger und konnte darum die Fremden nicht stellen. Wahrscheinlich mittels Nachschlüssel drangen die Diebe in die Wohnung ein und machten reiche Beute. Angeblich sind ihnen 400 RM. Bargeld in die Hände gefallen.

Steuer-Eilberichte

Es wird im Telegrammstil berichtet:

Vorsicht wegen Schätzung bei Einkommen- und Körperschaftssteuer. Wer der Aufforderung des Finanzamts, eine Steuererklärung abzugeben, nicht nachkommt, hat zu gewärtigen, daß das Finanzamt ihn „einschätzt". In diesem Falle hat der Steuerpflichtige den Nachteil, daß ihm der ordentliche Rechtsmittelweg bis zum Reichsfinanzhof verschlossen ist; es ist ihm nur die Beschwerde beim Landesfinanzamt möglich.

Gewinn aus Grundstücksverkäufen bei Gewerbetreibenden ist auf Antrag des Steuerpflichtigen, sofern sein Einkommen 8000 RM. im Jahre übersteigt, zu einem ermäßigten Steuersatz zu versteuern. Derartige Gewinne werden (wir wiederholen, „nur auf Antrag") gesondert versteuert, und zwar

a) wenn das Einkommen den Betrag von 30 000 Reichsmark nicht übersteigt, mit mindestens 10, aber nicht mehr als 15 vom Hundert dieser Gewinne;

b) wenn das Einkommen den Betrag von 30 000 Reichsmark übersteigt, mit mindestens 15, aber nicht weniger als 20 vom Hundert dieser Gewinne.

Von dieser Möglichkeit wird allgemein nicht genügend Gebrauch gemacht.

Körperschaftssteuer. Tantiemen. Tantiemen, die vertraglich Vorstandsmitgliedern von Aktiengesellschaften mit beschränkter Haftung zustehen, reduzieren den Geschäftsgewinn und sind steuerlich abzugsfähig (gilt auch für Angestellte und Arbeiter).

Preuß. Gewerbesteuer. Veräußerungsgewinne steuerfrei. „Veräußerungsgewinne" = Gewinne, die aus der „Veräußerung eines Gewerbebetriebes im ganzen" erzielt werden, sind keine Gewinne „aus" dem Gewerbebetrieb, sondern Gewinn „an" dem Objekt selbst und deshalb gewerbesteuerfrei.

Weißenfels und Umgebung

Gesellenprüfung.

△ **Weißenfels.** Unter Vorsitz des Obermeisters Janicke fand im „Klostergarten" vor dem Prüfungsmeister Rausch die Gesellenprüfung im Tischlerhandwerk statt. Die theoretischen und praktischen Arbeiten waren zur Zufriedenheit ausgeführt worden. Folgende Prüflinge bestanden: Karl Linke, Albert Schiller, Hermann Kappert, Weißenfels, Erich Pinkert, Leißling, Kurt Nindelt, Uichteritz, Albrecht Walter, Langendorf, Kurt Albrecht, Markröhlitz, und Herbert Müller, Zorbau. Der Obermeister gab ihnen herzliche Worte der Ermahnung auf den Weg und wies darauf hin, daß man auch als Geselle immer weiter vorwärtsstreben solle.

Bestohlenes Auto.

△ **Weißenfels.** Nachts wurden aus einem vor dem Café Furcht stehenden Personenkraftwagen folgende Sachen gestohlen: zwei Paar Lederhandschuhe, drei Autobrillen, eine Gaspistole, eine Stecklampe, eine Autoplüschdecke und eine Lederkappe. Der Gesamtwert beträgt etwa 95 RM.

Schwacher Ferkelmarkt.

△ **Weißenfels.** Der Ferkelmarkt hatte wohl eine starke Anfuhr aufzuweisen, doch war die Nachfrage recht schwach, so daß erheblicher Überstand zurückblieb. Es wurden für das Paar je nach Alter und Größe 24 bis 36 Mark bezahlt.

Diebstahl.

△ **Weißenfels.** Am Montag, in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr, wurde auf dem Werkplatz in der Beuditzstraße Nr. 12 eine Werksäge im Wert von 650 RM. gestohlen. Der Täter hat das Tor zum Werkplatz gewaltsam geöffnet.

Der Tod auf dem Fahrrad.

△ **Weißenfels.** Die gestern gemeldete Person, die auf dem Wege nach Leißling vom Rade stürzte und verstarb, ist als der hier wohnende Kellner K. Sch. festgestellt worden.

Rechtzeitige Abführung der Bürgersteuer.

△ **Weißenfels.** Nach den Durchführungsbestimmungen zur Bürgersteuer haben die Arbeitgeber die Bürgersteuer ihrer Arbeitnehmer bei der nächsten auf die Fälligkeit der Steuer folgenden Lohnzahlung einzubehalten und binnen einer Woche an die auf der Steuerkarte bezeichnete Kasse abzuführen. Kommt ein Arbeitgeber dieser Verpflichtung nicht rechtzeitig nach, so hat er dies bis zum Ablauf derselben Frist den Gemeindebehörden, an die er die Ablieferung hätte vornehmen müssen, anzuzeigen. Dabei werden die Gründe für die Unterlassung der Abführung anzugeben sein. Da die Unterlassung dieser Anzeige innerhalb der erwähnten Frist als Steuerzuwiderhandlung nach der Reichsabgabenordnung mit einer Ordnungsstrafe bis zu 10 000 M. belegt wird, werden die Arbeitgeber diese neue Anzeigepflicht besonders beachten müssen.

Brennholz.

△ **Weißenfels.** Die Wanderarbeitsstätte, Hirsemannstraße 1 — Herberge zur Heimat —, gibt ofenfertiges Brennholz gegen Bezahlung an jedermann — ausschließlich Händler — je Zentner zu 2,50 Mark, ½ Zentner zu 65 Pfennig ab. Bei Lieferung frei Haus 25 Pfennig pro Zentner mehr.

50 Mark Belohnung.

△ **Großcorbetha.** Die Besitzer Hof und Theiß setzen für die Ergreifung der Diebe, welche in der Kiesgrube Benzin stahlen, eine Belohnung von 50 Mark aus.

Unglücksfall. — Von der Schule.

△ **Hohenmölsen.** Auf dem Tagebau Wählitz stürzte der Maschinist J. von hier und zog sich erhebliche Gesichtswunden zu, so daß er nach Hause gebracht werden mußte. — An Stelle von Lehrer Haferkorn, der mit dem 1. April nach Halle versetzt worden ist, tritt die Lehrerin Frl. Gertrud Gluckhuhn aus Breslau. Aufgenommen werden 82 Schulkinder. Die Mädchenzahl ist bedeutend stärker, als die der Knaben.

Letzter Gang.

△ **Hohenmölsen.** Eine sehr große Trauergemeinde gab dem Magistratsassessor Uhrmachermeister Schnurr das letzte Geleit. Der Hof, in dem der Tote unter einem Berg von Kränzen aufgebahrt lag, konnte die Anwesenden nicht fassen. Zugegen waren die bürgerlichen Stadtverordneten, Innungskollegen aus Stadt und Nachbarorten, Vertreter der Liedertafel Zeitz u. v. a. Der Kirchengesangverein rahmte die Feier durch zwei Trauergesänge ein. Superintendent Barthold sprach Worte treuen Gedenkens. Darauf bewegte sich der lange Zug unter Trauergeläut nach dem Friedhof, wo der Entschlafene unter Gebet und Segen zur letzten Ruhe beigesetzt wurde.

Vom Auto getötet.

△ **Wählitz. An der viel befahrenen Kreuzung der Straßen nach Weißenfels, Hohenmölsen und Rössuln wurde am Montagnachmittag ein 3½jähriges Kind, das hier zu Besuch weilte, von einem Personenwagen überfahren und getötet. Der Junge hatte auf den Wiesen gespielt und wollte ins Haus laufen. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist noch im Gange.**

Verkehrsunfall.

△ **Plennschütz.** Auf der Straße nach Naumburg fuhr ein Personenauto, das mit sehr schwachem Licht fuhr, in der Kurve einen Motorradfahrer, der von Weißenfels kam, an. Einwandfreie Zeugen sowie die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß der Führer des Autos das Unglück verschuldete.

Oelgemälde Ausstellung und Verkauf bis 10. April. Tanzschule Frl. Podolsky, Domstraße 4.

Wahlversammlung.

△ **Granschütz.** Die 1. Versammlung zur Reichspräsidentenwahl hielt der Hindenburgausschuß ab. Es sprach der Landtagsabgeordnete Heydenreich (D. Vp.). Vertreter der NSDAP. waren stark vertreten. Es kam anders. Der Redner beleuchtete die von der NSDAP. zugesicherte „Ritterlichkeit" im Wahlkampf mit der Wirklichkeit. Auch nationalsoz. Prophezeiungen über den Wahlausgang sowie die Versprechungen und die ganz anders aussehende Durchführung in der Praxis erfuhren eine herbe Kritik. Ganz trefflich hob der Redner die strikte Überparteilichkeit Hindenburgs hervor. Ein Diskussionsredner der NSDAP. mußte sich Unrichtigkeiten nachweisen und eine derbe Abfuhr gefallen lassen. Mit dem Aufruf, sich die Führer genau anzusehen und Hindenburg zum Sieg zu verhelfen, schloß die Versammlung.

Aufhebung der Zwangswirtschaft.

△ **Gniebendorf.** Laut Beschluß des Kreisausschusses ist die Wohnungszwangswirtschaft im hiesigen Dorfe aufgehoben.

Silberjubiläum. — Keine Ostertüten.

△ **Theißen.** An der hiesigen Schule konnte Konrektor Wiersel auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. — Bei der Aufnahme der Abcschützen wird diesmal mit einem alten Brauch gebrochen. Die ihnen etwa zugedachten Zuckertüten müssen die Eltern selbst aushändigen, da auf Grund eines Beschlusses des Elternbeirates die Schule sich nicht mehr mit dem Ausgeben der Süßigkeiten befassen soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6048022341932040 5-18/fragment/page=0003

Landkreis Merseburg

Stiftungsfest des Gesangvereins.

§ **Trebnitz.** Am Sonntag beging der seit einem Jahre wieder ins Leben gerufene Gesangverein sein Stiftungsfest. Der Fiedlersche Saal war überfüllt, als der Vorsitzende, Landwirt K. Zeising, die zahlreichen Gäste begrüßte und noch einmal auf das Werden des Vereins einging. Ebenso erinnerte er an Goethes Todestag. Dann zeigten die Vereine Trebnitz, Kriegsdorf und Lössen, auf welch beachtlicher Stufe auch Dorfvereine die Sangeskunst bringen können. Von den Trebnitzer Darbietungen seien in erster Linie „Das Heideröslein", „Die Nachtigall" und „Im Wald" erwähnt. Alle Lieder wurden unter der straffen Leitung des Dirigenten gut zu Gehör gebracht. Beim Kriegsdorfer Männergesangverein gefiel besonders „Frühlingsglaube", während die Lössener mit dem „Tanz" starken Beifall erreichten. Ein vom Trebnitzer Verein gebotenes Duett sowie ein Gesangsquartett für Männer fanden stürmischen Beifall. Bemerkt sei noch, daß auch der Trebnitzer Gesangverein mit zwei Liedern, vom Männerchor gesungen, auftrat. Es ist zu wünschen, daß sich noch einige sangesfreudige Männer bereit finden, dem Verein beizutreten. Die gesanglichen Darbietungen wurden von Mitgliedern des Granzau-Orchesters unter persönlicher Leitung des Dirigenten wirkungsvoll umrahmt. Erst um Mitternacht begann dann der Festball, der die Erschienenen noch bis in den Morgen beisammenhielt.

Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr.

§ **Bad Lauchstädt.** Das 43. Stiftungsfest wurde am Sonntagmorgen mit einer Übung eingeleitet, die guten Eindruck hinterließ. Am Abend fand ein Unterhaltungsabend im Saale des „Stern" statt. Oberbrandmeister Otto Rath begrüßte die Vertreter der städtischen Körperschaften, die Gäste und Mitglieder. Er überreichte dem Kameraden Karl Gröbel für 25jährige Dienstzeit das Erinnerungszeichen des Preußischen und des Provinzialsächsischen Feuerwehrverbandes und die Ehrenurkunde der Wehr, den Kameraden Kurt Schirrmeister und Fr. Wand jun. Litzen für 15jährige Dienstzeit, den Kameraden Kurt Hartmann und O. Panser jun. für 10jährige Dienstzeit. — Bürgermeister Grimm stattete der Wehr den Dank der Bürgerschaft ab. — Der Abend wurde durch musikalische Darbietungen der Stadtkapelle unter Leitung von Musikdirektor Carl Steeger umrahmt. Besonderen Anklang fand der Festprolog, gesprochen von Elisabeth Gerlach. Zwei Schwänke sorgten für eine heitere Stimmung. Ein Ball beschloß das Fest.

Vortrag im Landwehrverein.

§ **Bad Lauchstädt.** Im „Goldenen Stern" sprach im Rahmen einer Versammlung des Landwehrvereins der Vorsitzende, Lehrer O. Mylich, über wirkliche oder scheinbare Abrüstung. Seine Darlegungen gipfelten in der Feststellung, daß der in Genf vorliegende Konventionsentwurf keine wirkliche, sondern nur eine Scheinlösung des Abrüstungsproblems bedeute.

Im wohlverdienten Ruhestand.

§ **Bad Lauchstädt.** Obergärtner Wilhelm Winkler bei der hiesigen Versuchswirtschaft ist mit Erreichung der Altersgrenze am 1. April in den Ruhestand getreten. Obergärtner Winkler hat viele Jahre in der Versuchswirtschaft gewirkt.

Wieder ein Spielautomat gestohlen.

§ **Schkeuditz.** In der Nacht zum Montag wurde aus der Gastwirtschaft „Stadt Berlin" ein Spielautomat gestohlen. Der Apparat stand in der Gaststube auf einer Konsole, von der ihn die unbekannten Täter abmontiert haben. Den Spielapparat fand man nach einigem Suchen erbrochen in einem Tümpel unweit der Elster.

Hohes Alter.

§ **Schkeuditz.** Frau Marie Nagel, Ringstraße 12, feierte ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin ist körperlich und geistig noch sehr rüstig.

Im hohen Alter gestorben.

§ **Schladebach.** Am Montag ist einer unserer ältesten Einwohner, der Schmiedemeister Wilhelm Braun, im Alter von 82 Jahren gestorben. Der Verstorbene war in weitesten Kreisen als tüchtiger Schmiedemeister bekannt.

Familientragödie.

Die beiden Kinder getötet und sich erhängt.

§ Markranstädt. In Seebenisch bei Markranstädt hat der Arbeiter Kurt Schmidt seinen beiden Kindern, der 2½ Jahre alten Christa und dem 1½jährigen Joachim, die Kehlen durchgeschnitten und sich dann erhängt. Schmidt lebte mit seiner Frau in einer unglücklichen Ehe. Die Frau hatte deshalb die Ehescheidung eingeleitet, doch mußte sie infolge der ungünstigen Wohnungsverhältnisse mit ihren Kindern noch bei ihrem Manne wohnen bleiben. Im Verlaufe von Streitigkeiten bedrohte Schmidt seine Frau mit Erschießen, worauf sie sich, nur mit einem Nachthemd bekleidet, in höchster Not an einer Wäscheleine aus der Wohnung im ersten Stock auf die Straße herabließ und bei Bekannten Zuflucht suchte. Als sie dann am anderen Morgen mit einem Landjäger ihre Wohnung betreten wollte, wurde ihnen nicht geöffnet. Nachdem die Tür gewaltsam geöffnet wurde, fand man die beiden Kinder tot in ihren Betten, und auch bei Schmidt war der Tod bereits eingetreten.

Feier der goldenen Konfirmation.

§ **Spergau.** In diesem Jahre zum ersten Male veranstaltete Pfarrer Meißner eine besondere Feier der goldenen Konfirmation. Die Ermittelung der Adressen der goldenen Konfirmanden verursachte viel Mühe, da diese weithin zerstreut waren. Auch der Tod hatte jene Konfirmandenjahrgänge stark gelichtet. Dennoch aber hatten sich zahlreiche Teilnehmer an der Feier eingefunden. Um 8 Uhr fand diese in Kirchfährendorf und um 10 Uhr in Spergau statt, unter zahlreicher Anteilnahme der Gemeinde. Feierlich hatten die Gäste im Altarraum Platz genommen. Pfarrer Meißner legte seiner Ansprache das Gleichnis Jesu vom törichten und klugen Baumeister aus dem Schluß der Bergpredigt zugrunde. Zur reicheren Ausgestaltung des Gottesdienstes sang der Chor des Jungmädchenvereins unter Leitung von Frau Pfarrer Meißner das Lied: „Befiehl du deine Wege" nach der Melodie von Haydn. Wie einst vor 50 Jahren, so knieten jetzt die goldenen Konfirmanden vor dem Altar nieder, um den Segen des Herrn zu erbitten. Für den Nachmittag waren sie alle einer Einladung zu Kaffee und Kuchen in das Pfarrhaus gefolgt, um dort im gemütlichen Plauderstündchen alte Jugenderinnerungen aufzufrischen. Im Nu verflogen die Stunden bei fröhlichem Geplauder und gemeinsamen Gesängen; hatten sich doch manche heute nach vierzig Jahren zum ersten Male wiedergesehen. Beim Abschied klang nur der eine Ton hindurch, daß dieser eindrucksvolle, feierliche Tag ihnen allen in unvergessener Erinnerung bleiben werde.

Im Silberkranz.

§ **Teuditz.** Maurerpolier Franz Siebert und seine Ehefrau Lina geb. Koch feiern am Donnerstag das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

Falschgeld.

§ **Teuditz.** Die etwa 13jährige Tochter des Bäckermeisters Rath hierselbst bekam in Abwesenheit ihres Vaters und ihrer älteren Schwester falsche Markstücke von 1914 als Bezahlung. Da anzunehmen ist, daß dieser gemeine Trick auch bei anderen Geschäftsleuten versucht wird, seien dieselben vor dem leider unbekannten Käufer gewarnt.

Autounfall.

§ **Tollwitz.** Beim Passieren des steilen Abhanges von Tollwitz nach Teuditz zerbrach dem Postauto die Achse des rechten Hinterrades. Das Auto wurde leicht beschädigt. Der Führer kam mit dem Schrecken davon.

Steigende Wohlfahrtslasten.

§ **Zöllschen.** Im letzten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1931 wurde mit einem Fürsorgeaufwand von 1660 RM. für ausgesteuerte Erwerbslose über 300 Reichsmark mehr ausgegeben als im dritten Quartal. Am 31. März d. J. wurden 6 ledige und 5 verheiratete Wohlfahrtserwerbslose mit insgesamt 17 Angehörigen unterstützt.

Gemeiner Diebstahl.

§ **Zöllschen.** Einem hiesigen Erwerbslosen, der Wohlfahrtsunterstützung empfängt, wurde kürzlich, als er im Auftrage der Gemeindeverwaltung auf der Kreissparkasse in Bad Dürrenberg zu tun hatte, das Fahrrad gestohlen. Hoffentlich läßt sich der Dieb durch die Tatsache, daß er mit seiner häßlichen Tat einen der Ärmsten getroffen hat, bewegen, dem Geschädigten wieder zu seinem Eigentum zu verhelfen.

Geschichtliche Nachrichten.

§ **Pobles.** Unser Ort, heute vorwiegend Arbeiterbevölkerung aufweisend, war 1713 mit etwa 650 Morgen Feld ein kleines Bauerndorf. Der größte Teil der Poblesер Flur gehörte damals dem Geheimen Rat Karl von Rex, der hier zwei Rittergüter besaß. Davon lag das eine dort, wo heute die Gutsscheunen stehen und war in katholischen Zeiten ein Kloster. Den übrigen Landwirten gehörten kleine Anwesen. Von den vor ungefähr 200 Jahren ansässigen Familien leben in der Parochie Pobles nur noch die Nachkommen von Lemme und Kretzschmar, und zwar als Besitzer von Bauerngüter in Gostau.

Gruppenfest der Handwerkervereine.

§ **Lützen.** In der Sitzung der verschiedenen Handwerkervereine von Lützen und Umgegend wurde beschlossen, das Gruppenfest der Handwerkervereine am 12. Juni in Großlehna zu begehen.

Einbruchsdiebstahl.

§ **Dehlitz a. S.** Vor kurzem statteten Diebe dem hiesigen Gasthof einen Besuch ab. Sie stahlen einen Schinken und eine Anzahl Würste. Hoffentlich gelingt es, ihrer habhaft zu werden.

Weggang des Pfarrers.

§ **Dehlitz a. S.** Der hier sehr beliebte Pfarrer Röhrig, welcher 14 Jahre hier amtiert hat, verläßt Dehlitz am 1. Mai d. J., um eine Stelle in Günsch bei Landsberg (Saalkreis) zu übernehmen. Der Weggang des Pfarrers wird hier allgemein bedauert.

Leunas Kleinsiedlung marschiert

Siedlerarbeit und freiwilliger Arbeitsdienst sind wertvolle Helfer. — Das Probehaus im Rohbau fertig.

× **Leuna.** Die im Entstehen begriffene Kleinsiedlung der Gemeinde Leuna beim Ortsteil Daspig ist bei dem günstigen Frühjahrswetter das Ziel von Hunderten von Spaziergängern. Es lockt, den Aufbau von „Zickzackhausen" vom ersten Spatenstich mit verfolgen zu können. Nur ein paar knappe Wochen sind seit der Verpflichtung der Siedler vergangen, und heute schauen schon die roten Ziegel vom Probehaus auf die wohleingerichtete, große Baustelle herab. Zu einigen Doppel-Siedlerstellen sind bereits die Keller ausgeschachtet und die lehmigen Aushubmassen in die künftigen Hofflächen verkarrt worden. Die Siedlungsstraße und der am südlichen Ende liegende Wendeplatz sind bereits bis auf geeigneten Untergrund ausgekoffert und durch eine Grobkiesschicht für die verschiedenen Materiallieferungen befahrbar gemacht. An den abgesteckten Baustellen lagern schon zur knappen Hälfte griffbereit Mauersteine, Eisenträger, Betonkies, Bauholz und Dachsteine. Sogar für die ringsum zu erstellende Einfriedigung lagern gestapelt die weißgeschälten Waldlatten und die zugeschnittenen Eisenpfosten. Hart am Hauptzugangsweg ist eine 15×20 Meter große massive Baracke aufgebaut, die Mannschaftsräume, Fahrradstand, Geräte-, Abstellmagazin und helle Werkstättenräume in sich aufgenommen hat. Überall ist die ordnende Hand, die Arbeit und der Wille des berechnenden Technikers zu spüren.

Das Probehaus, das auf der südlichsten Parzelle erstellt wurde, ist im Rohbau fertig.

Es macht auch bei kritischer Betrachtung den Eindruck eines soliden und zweckdienlichen Landhauses. Teilweise mit modernen Wabensteinen ausgemauert, unter Benutzung einwandfreien Altmaterials, wirkt das Gebäude durch seinen Grundriß, Dachaufbau, Stallanlage geradezu bodenständig. Man kann sich vorstellen, das 20 derartige Doppelhäuser eine ausgezeichnete architektonische Wirkung geben müssen. Das Haus ist vollkommen unterkellert. Eine Tatsache, die für den künftigen Bewohner äußerst vorteilhaft ist und bei derartigen Kleinsiedlerstellen unter Einhaltung der beschränkten Bausumme bisher wohl nirgends zu verzeichnen ist.

Der gediegene Ausbau der Häuser und der Siedlung überhaupt wäre ja allerdings auch nicht möglich, wenn nicht neben der Siedlerselbsthilfe der freiwillige Arbeitsdienst so wertvolle zusätzliche Arbeiten leisten würde.

Über 10 000 Stunden sind von diesem bei Barackenabbrüchen, Aufschließungs-, Ausschachtungs- und Transportarbeiten abgeleistet. Mit Lust und Liebe zur eigenen Scholle sind durch Siedlerarbeit bisher 7500 Stunden bei den Bau- und Bohrungsarbeiten aufgewendet. Die günstige Vorwärtsentwicklung der Kleinsiedlung stellt der Bauverwaltung das beste Zeugnis aus.

Aus dem Anfangsstadium herausgerückt hat der rasche Siedlungsausbau auch die amtlichen Stellen zur örtlichen Besichtigung veranlaßt. So hat sich der technische Sachbearbeiter, Regierungsbaumeister Nordmann, Merseburg, über den Stand der Arbeiten informiert. Am Montag nahm die Baukommission an Ort und Stelle Gelegenheit, über den weiteren Fortgang der Bauarbeiten zu beschließen. Nach der erfolgten Ausschreibung der restlichen 19 Doppelhäuser wird sich das Arbeitstempo, die Geschäftigkeit auf der Baustelle noch vergrößern. Nur ein kleiner Abschnitt ist jetzt ausgeführt, und bis zur Fertigstellung des Bauvorhabens muß noch manches Tagewerk wertvoller Arbeit geleistet werden.

Verkehrsunfall.

× **Leuna.** Ein Unfall ereignete sich am Montag in der Mittagsstunde in der Spergauer Straße, unweit des Gesellschaftshauses. Ein aus der Liebigstraße kommender Motorradfahrer wurde von einem Merseburger Lieferwagen, der ziemlich die Mitte der Straße einhielt, gerammt und, obwohl beide Kraftfahrer die Bremsen angezogen hatten, so stark zur Seite gedrückt, daß es in umgekehrte Fahrtrichtung geworfen wurde. Dabei stürzte die im Beiwagen sitzende Ehefrau des Fahrers auf das Pflaster und erlitt stark blutende Fleischwunden an den Schenkeln. Das Motorrad mußte abgeschleppt werden.

Aus dem Geiseltal

Im Silberkranz.

= **Kötzschen.** Der Landwirt Otto Listung feiert am Mittwoch mit seiner Ehefrau Berta, geb. Frauendorf, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

Scheidender Seelsorger.

= **Großkayna.** Pastor Wilke verläßt heute die Gemeinde Großkayna und übernimmt die Pastorenstelle in Großpörthen bei Zeitz.

Familienabend des Posaunenchors.

= **Neubiendorf.** Der ev. Posaunenchor Neubiendorf hielt hier einen Familienabend ab. Der Nachmittag vereinigte ca. 200 Kinder, der Abend ca. 250 Erwachsene. Geboten wurden neben musikalischen Vorträgen 2 Theaterstücke „Pechvogel" und „Schmierfink" und ein ernstes Stück: „Das Grubenunglück."

Wegen mangelnder Beteiligung.

= **Mücheln.** Infolge mangelhafter Beteiligung mußte die im Schützenhaus angesetzte Hauptversammlung des Gewerbevereins ausfallen. Statutengemäß ist die Versammlung nur beschlußfähig, wenn über die Hälfte der 125 Mitglieder anwesend waren. Eine Einladung zur Hauptversammlung wird in einigen Wochen erneut ergehen, dann kann die Versammlung — unabhängig von der Besucherzahl — rechtsgültig beschließen.

Vom Obst- und Gartenbauverein.

= **Mücheln.** In der letzten Monatsversammlung gab der Vors., Gärtnereibesitzer Pfeiffer, eingangs die verschiedenen Eingänge bekannt, u. a. auch die Einladung zu einer Werbeveranstaltung für Süßmostbereitung, die am 16. d. M. in Halle stattfinden wird. Vom Verein werden Vertreter teilnehmen. Obergärtner Engelke, St. Ulrich, sprach dann zu dem Thema: „Der Weinstock und seine Pflege." Die lebhafte Aussprache zeigte, daß man dem Weinstock bisher hier nicht die rechte Behandlung hat zuteil werden lassen. Um noch in Mitgliedergärten den Weinschnitt am Stock selbst zu zeigen, wurde der zweite Vortrag durch Gartenmeister Kelch über den Pfirsichbaum der vorgerückten Zeit halber in gekürzter Form gegeben. Nach Schluß der Versammlung erfolgte noch der Besuch mehrerer Gärten.

Aus dem Unstruttal.

Blinder Feueralarm.

⦶ **Großjena.** Am Sonntag, gegen 10 Uhr, ertönte hier plötzlich die Feuerglocke. Der Wald über Hempels Grundstück sollte in Brand geraten sein. Es handelte sich aber nur um einen Schutthaufen, der im Grundstück Hempel verbrannt wurde.

Kreisvertretertagung der DNVP.

⦶ **Freyburg.** Beim Vertretertag des Kreisvereins Querfurt konnte der Vorsitzende, Major a. D. Knabe, zahlreichen Besuch begrüßen. M. d. L. Fritzsche sprach über Ziel und Bedeutung der Preußenwahl und schloß mit dem Aufruf: „Wir wollen Preußen erobern, um Deutschland zu retten!" Seiner Rede folgte starker Beifall.

Personalien.

⦶ **Wiehe.** Der früher beim hiesigen Magistrat beschäftigte Kassengehilfe Karl Walther aus Bucha hat nach halbjährigem Besuch der Verwaltungsbeamtenschule in Aschersleben die Prüfung bestanden und ist seit 1. April wieder in der hiesigen Kämmereikasse tätig. Wie verlautet, ist er für den zur Zeit noch unbesetzten Posten des Stadtkassenrendanten in Aussicht genommen.

Rund um Querfurt

Von der Nothilfe des vergangenen Winters.

⊙ **Querfurt.** Die allerorten bei den unbemittelten Bevölkerungsschichten im Laufe des verflossenen Winters sich zeigende Notlage hatte auch hier die Winternothilfe auf den Plan gerufen, die im Verein mit den diesbezüglichen städtischen Körperschaften im Dienste christlicher Nächstenliebe ein Werk dienender und opferbereiter Tat schuf, das so vielen, die der Hilfe bedurften, unmittelbar zugute kam. Nicht nur die Nähstube, sondern auch Volksküche haben hierbei mitgewirkt. Helfend in vollem Ausmaße haben sich der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein, der Königin-Luise-Bund, der „Stahlhelm", der Jungdeutsche Orden mit seiner Schwesterschaft und die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in den Dienst dieser Sache gestellt. Nicht nur aus der Stadt, sondern auch aus der Umgebung flossen die Naturalspenden durch die rührige Tätigkeit der Ortsausschüsse des Vaterländischen Frauenvereins in reichlichem Maße. Die Sammlungen in der Stadt brachten die Summe von 1545,67 RM. und mehrere Gutscheine zum Warenbezug aus hiesigen Geschäften. Die Sammlung von Kleidungsstücken war ein voller Erfolg. In der Volksküche sind mehr als 5000 Portionen zur Ausgabe gelangt. Allen, die an dem Werke Spender, Mithelfer und Täter waren, gebührt uneingeschränktester Dank, und Bürgermeister Heinicke hat Veranlassung genommen, durch die Presse allen Beteiligten öffentlichen Dank zu sagen. Denen aber, die solche Gaben der Winterhilfe hinnehmen durften, wird gewiß der Dank aus dem Innersten heraus unabweisbares Bedürfnis sein.

Gottesdienst für Taubstumme.

⊙ **Querfurt.** Am Sonntag, dem 3. April d. J., fand hier im Lehrerzimmer der Stadtschule ein Gottesdienst für Taubstumme der Diözese Querfurt statt, der von Pastor Lorleberg, Lodersleben, gehalten wurde.

Geschäftsübernahme.

⊙ **Querfurt.** Nachdem Fleischermeister Bollmann sein Ladengeschäft in das von ihm kürzlich erworbene Geschäftsgrundstück in der Merseburger Straße verlegt hat, hat Herr Winter das Geschäft auf dem Freimarkte wieder in eigene Bewirtschaftung übernommen.

Veränderungen im Lehrkörper der höheren Privatschule.

⊙ **Querfurt.** Mit Abschluß des verflossenen Schuljahres schieden die Studienassessoren Zollhoefer und Dr. Stopfkuchen aus dem Lehrkörper der hiesigen höheren Privatschule. An ihre Stellen treten mit Beginn des neuen Schuljahres die Studienassessoren Dr. Götzki und John.

Personalien.

⊙ **Querfurt.** Auf Grund der Notverordnung und dem Stellenausgleicherlaß des Ministers sind die Lehraufträge der Schulamtsbewerber und Hilfslehrer Wendt und Berard zum 31. März 1932 zurückgezogen worden. An ihre Stelle treten mit dem Beginn des neuen Schuljahres die Schulamtsbewerber Blüsch aus Wanzleben und Wolter aus Naumburg.

Nächtliche Diebe.

⊙ **Kleinosterhausen.** Nachts wurden bei einem hiesigen Landwirt aus einer Kartoffelmiete etwa 40 Zentner Kartoffeln gestohlen und von einem Motorpflug, welcher in der Nähe der Kartoffelmiete stand, der Werkzeugkasten gewaltsam erbrochen. Die Diebe entwendeten sämtliches Handwerkszeug sowie 70 Liter Öl. Die Spur führt nach Großosterhausen.

Stadt Halle und Saalkreis

Kirchengemeinde in der Gegenwart.

Beginn des 16. Deutschen Evangel. Gemeindetages.

? **Halle.** Hier begann der 16. Deutsche Evangelische Gemeindetag, der nach zweijähriger Pause unter dem Vorsitz von Generalsuperintendent D. Schian (Breslau) zusammentrat und aus allen Teilen Deutschlands beschickt ist. Den Auftakt bildeten Festgottesdienste in hallischen Kirchen, in denen führende Männer aus der kirchlichen Gemeindepraxis predigten. Sie warfen sämtlich die Frage nach dem Wesen evangelischer Gemeinden und Gemeinschaft auf und beantworteten sie dahin, daß es in einer Zeit politischer und sozialer Zerrissenheit nötig sei, sich um so fester auf dem Grunde des Evangeliums zusammenzuschließen und den Gedanken des Dienstes an der Gemeinde und am Volk allen persönlichen Erwägungen unterzuordnen. — Auch in festlich ausgestalteten Kinder- und Jugendgottesdienste klangen die Gedanken des Gemeindetages an. Als Abschluß des ersten Tages fand eine kirchenmusikalische Feier in der Ulrich-Kirche statt, die von den vereinigten Kirchenführern des hallischen Stadtgebietes bestritten wurde. Die sachlichen Verhandlungen dauern bis Dienstag abend.

Brand in der Kirche.

? **Ammendorf.** Am Montag, gegen ½11 Uhr, brannten plötzlich die Fußbodenbretter in dem Mittelschiff unserer Kirche in der Nähe der Ofenanlage hell auf. Als Ursache des Brandes wird Übertragung der Wärme des eisernen Ofens auf den Holzfußboden angenommen. Die Freiwillige Feuerwehr löschte mit einer Schlauchleitung den Brand und entfernte die glühenden Bretter. Nach zweistündiger Tätigkeit rückte die Wehr wieder ab.

Lehrgang aller Wehren des Saalkreises in Ammendorf.

? **Ammendorf.** Am 16. und 17. April findet in Ammendorf ein Lehrgang für alle Freiwilligen und Pflichtfeuerwehren des Saalkreises statt. Der Vor- und Nachmittag des ersten Tages ist mit Vorträgen über die Aufgaben einer Feuerwehr, Schutz und Rettung von Menschenleben bei Gefahr sowie mit praktischen Übungen an den Geräten und Angriffsübungen auf dem Schulhof der Friedensschule ausgefüllt. Der Sonntag sieht gemeinsame Angriffsübungen der Freiwilligen Feuerwehren von Ammendorf unter Leitung von Branddirektor Joly vor. Im Anschluß daran findet eine Aussprache über den Lehrgang und Verteilung der Teilnehmerbescheinigungen sowie eine Besichtigung der Waggonfabrik Gottfried Lindner AG. und deren Feuerlöscheinrichtung statt. Alle Vorträge finden im großen Sitzungssaal des Rathauses statt.

Weißer Sonntag.

? **Ammendorf.** Im katholischen Gemeindebezirk Ammendorf gingen am vergangenen Sonntag 29 Kinder der katholischen Volksschule zur ersten heiligen Kommunion. Annähernd 300 Gläubige füllten das kleine Gotteshaus. Die Feier wurde von Gesangsvorträgen umrahmt.

Lehrerjubiläum.

? **Döllnitz.** Am 2. April feierte hier der Lehrer Fromhold das 25jährige Jubiläum als Lehrer. Dem beliebten Schulmann wurden zu seinem Ehrentage mancherlei Ehrungen dargebracht. Auch wir gratulieren!

„Was klappert die Mühle ...?"

? **Döllnitz.** Viel Freude machten den Spaziergängern am Sonntag die kleinen Kunstwerke, die hiesige erwerbslose Arbeiter am sog. „Markgraben" angefertigt haben. Die Strömung des gemächlich fließenden Baches am Waldrande ist durch eine Verengerung des Bettes und geschickte „Stromregulierung" verstärkt worden, und da hinein haben die jungen Leute nun kleine, aber stabile Wasserräder gebaut, die lustig sich in der Strömung drehen. Oftmals hatten sich am Sonntag Dutzende von Spaziergängern, die über Meuschau nach Merseburg wollten, an der kleinen Bachbrücke angesammelt und sahen mit Interesse dem Drehen der Modelle zu.

Neuer Rektor.

? **Döllnitz.** Rektor Thomas hat unseren Ort verlassen, um sein neues Amt in Bad Dürrenberg anzutreten. Sein Weggang wird von der ganzen Gemeinde sehr bedauert, denn er hat sich um die hiesige Schule große Verdienste erworben. Seine Stelle nimmt Rektor Meye aus Bitterfeld ein.

Unfall beim Baden.

? **Döllnitz.** Bei einem etwas frühen Bad im sog. „Markgraben" am Collenbeyer Holze sprang ein junger Mann auf im Wasser liegende Scherben und verletzte sich so, daß er vermittels einer Trage zum Arzt gebracht werden mußte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320405-18/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

Ein Schuljunge schreibt einen Erpresserbrief.

† **Diemitz b. Halle.** Eine hiesige Einwohnerin erhielt einen Brief, in dem sie ersucht wurde, unter dem Fußabtreter 150 Mark zu hinterlegen, andernfalls würde ihr Haus vernichtet werden. Die Frau übergab den Brief der Polizei, die als den Schreiber den 12jährigen Sohn eines Diemitzer Arbeiters feststellte. Der Junge hat die Tat bereits eingestanden. Er erklärt, daß er sich nur einen Scherz habe machen wollen.

Zwei Arbeiter Todesopfer ihres Berufs

† **Wolfen (Kr. Bitterfeld).** **Hier ereignete sich in der Farbenfabrik ein bedauerlicher Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Beim Abtragen aufgeschütteter Düngersalze löste sich plötzlich eine große Menge und begrub 2 Arbeiter unter sich, die getötet wurden.**

Feuer in der Heide.

† **Düben (Mulde).** In der zwischen Delitzsch und Düben gelegenen Prellheide entstand infolge vorsätzlicher Brandstiftung ein größerer Waldbrand, der erst nach längeren Bemühungen der Einwohner benachbarter Dörfer gelöscht werden konnte. Als Brandstifter wurde der Arbeiter Gustav Seifert aus Roitzschjora ermittelt.

Der Mann, der seine Frau ermordet haben wollte.

† **Halberstadt.** Am 1. April meldete sich bei der Polizei ein hiesiger Einwohner, der erklärte, seine Frau ermordet zu haben und nunmehr verhaftet werden wollte. Die Nachprüfung der Angaben des Mannes ergaben jedoch, daß es sich um eine Art Aprilscherz handelte. Der Mann ist geistig nicht ganz normal.

Schicksal.

Einen Tag nach der goldenen Hochzeit gestorben.

† **Pretzien** (Kr. Jerichow I). Das Friedrich Badesche Ehepaar konnte vor kurzem das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Am Tage nach der Wiedereinsegnung erlag der Jubelbräutigam einem Schlaganfall.

Wohnungseinrichtung zusammengestohlen

† **Wernigerode.** Der Kunstmaler Kurt Schwarz aus Wernigerode (geb. 1881) hatte eine Freiheitsstrafe zu verbüßen und kam stetig in eine bedrängte wirtschaftliche Lage. Er konnte seine Miete nicht mehr bezahlen, und es wurde ihm so eine Art Stadtrandsiedlung oder — wie Schwarz vor Gericht sagte — eine Bretterbude mit einem Stück Land als Wohnung zugewiesen. In dieser Notwohnung erschien es ihm nicht recht behaglich. Der Kunstmaler suchte deshalb nach Einrichtungsgegenständen, um den Aufenthalt behaglicher zu machen, zumal seine Frau auch den Klapperstorch erwartete. Da ihm das Geld fehlte, kam er auf den bösen Plan, zu stehlen. So endwendete er in Wernigerode einem Bauunternehmer M. eine Partie Verschlag- und Fußbodenbretter, einem Schlosser B. einen Posten Handwerkszeug, Porzellan und Spielzeug, der Ehefrau N. einige Bekleidungsstücke und in Ilsenburg dem Zimmermeister H. einen Benzinmotor. Der Kunstmaler gab vor dem Großen Schöffengericht Halberstadt die Diebstähle zu. Nur in einem Fall, wo einem Wernigeröder Bildhauer Kaninchen entwendet waren, konnte die Schuldfrage nicht geklärt werden und es erfolgte Freisprechung. Im übrigen lautete das Urteil wegen schweren und einfachen Diebstahls im Rückfall auf 1 Jahr 5 Monate Gefängnis. Strafaussetzung wurde abgelehnt und der Haftbefehl aufrechterhalten. Der mitangeklagte Arbeiter Friedrich Möser erhielt wegen Hehlerei 25 Mark Geldstrafe.

Liebevolle Geschwister.

† **Zeitz.** Infolge Familienzwistigkeiten kam es auf offener Straße zwischen einem Arbeiter und seiner Schwester zu einer gehörigen Prügelei, bei der die Frau so schlimm zugerichtet wurde, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Das Martyrium eines Kindes

Schwere Freiheitsstrafen für die Rabeneltern.

† **Halberstadt.** Ein Martyrium hat das 2jährige Kind der Eheleute Sieboth durchmachen müssen. Die Eltern, der 24jährige Erich Sieboth und die 23jährige Ehefrau, hatten sich jetzt wegen Kindesmißhandlung vor dem Großen Schöffengericht zu verantworten. In der Verhandlung ergab sich, daß das Kindchen aus der ersten, inzwischen geschiedenen Ehe der Frau stammte.

Das Kind wurde dauernd mißhandelt, so daß es schließlich die Hausbewohner nicht mehr mit ansehen konnten. Eine Frau nahm das Kindchen schließlich tagsüber zu sich, um es vor den Rabeneltern zu schützen.

Das Kind wies entsetzliche Spuren roher Mißhandlungen auf. Einige Körper- und Gesichtsstellen waren blutunterlaufen. Braune und blaue Flecke sah man am ganzen Körper, so daß das arme, unterernährte Kind schwere Qualen ausgestanden haben muß. Als das Jugendamt von den Vorgängen erfuhr, wurde das Kindchen zu den Großeltern gebracht. Der Fürsorgearzt erklärte nach der Untersuchung, daß er so etwas von Kindesmißhandlung noch nie gesehen hätte. In der Verhandlung erklärten die angeklagten Eltern, daß sie das Kind nur geschlagen hätten, wenn es sich schmutzig gemacht hätte. Dem standen die Zeugenaussagen gegenüber, die übereinstimmend erklärten, daß das Kind stets sehr sauber gewesen sei. Mit Rücksicht darauf, daß gegen eine solche Mißhandlung eines Wehrlosen mit strenger Strafe vorgegangen werden muß, erkannte das Gericht gegen jeden der Angeklagten auf 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis. Beide wurden sofort in Untersuchungshaft genommen.

001 598-77
Junge Frau — nütze alte Erfahrung: Nimm Sunlicht Seife!

Kleingärten statt Randsiedlung.

† **Meuselwitz.** Der hiesige Magistrat hat jetzt auf dem früheren Friedensgrubegelände ein entsprechendes Areal zur Anlegung von 100 Kleingärten zu je 400 Quadratmeter zur Verfügung gestellt, nachdem der Stadt durch den Reichskommissar für das Siedlungswesen an Stelle der erwarteten Reichszuschüsse für Stadtrandsiedlung nur Beihilfen zur Anlegung von Kleingärten überwiesen worden sind. Das den künftigen Gartenbesitzern zugewiesene Gelände wird in gemeinsamer Arbeit planiert und anbaufähig gemacht. Danach werden die einzelnen Grundstücke ausgelost.

Abgewehrter Überfall eines Sittlichkeitsverbrechers.

† **Leipzig.** Vor einigen Tagen wurde, wie erst jetzt bekannt wird, eine 27 Jahre alte Ehefrau auf dem Wege von Graßdorf nach ihrer in der Grenzstraße gelegenen Wohnung von einem unbekannten Mann verfolgt, der ihr schließlich mit einer Taschenlampe ins Gesicht leuchtete, die Frau zu packen bekam und zu Boden warf. Auf die Hilferufe der Überfallenen versuchte der Mann, ihr den Mund mit der Forderung „Bist du ruhig" zuzuhalten. Die Frau biß dem Mann in die Hand und glaubt, ihm einen Finger durchgebissen zu haben. Der Unhold ließ darauf fluchend von seinem Opfer ab und entfloh über die Felder nach Seegeritz. Da es an dem Ort des Überfalls dunkel war, kann der Mann nicht näher beschrieben werden.

Fahrlässige Brandstifter.

† **Leipzig.** Bereits zum drittenmal ist in einer der letzten Nächte der Zaun des Grundstückes Altranstädter Straße 23 durch fahrlässige Brandstifter in Flammen gesetzt worden. Durch achtlos fortgeworfene Zigarren- oder Zigarettenreste ist wahrscheinlich zunächst am Zaun lagerndes Gestrüpp zum Brennen gekommen. Das Feuer hat dann auch den Zaun ergriffen.

Was alles gestohlen wird.

† **Leipzig.** Unbekannte Diebe haben in der letzten Nacht aus einem Schaukasten des Grundstückes Grimmaische Straße 25 nach Übersteigen eines Bauzaunes Silberwaren im Werte von etwa 420 Mark gestohlen. — Vom Lager einer Speditionsfirma auf dem Magdeburg-Thüringer Freiladebahnhof sind drei eiserne Fässer mit Leinölfirnis im Gesamtwerte von etwa 250 Mark gestohlen worden. — **Aus einem Keller der Großmarkthalle wurden 57 Kisten mit Apfelsinen entwendet.** Die Diebe dürften in Händlerkreisen zu suchen sein. — Durch gewaltsamen Einbruch in Büroräume im Grundstück Gottschedstraße 18 erbeuteten unbekannt gebliebene Einbrecher einen Geldbetrag von 500 bis 600 Mark. — Für fast 200 Mark Fleisch- und Wurstwaren stahlen „nächtliche Besucher" aus einem Schlachthaus in der Ecksteinstraße 45.

Guter Fang der Polizei.

† **Grimma.** Mit der Festnahme eines schon erheblich vorbestraften 24jährigen Burschen, der seit langem von verschiedenen Gerichten gesucht wird, machte die hiesige Polizei einen guten Fang. Der Verhaftete hatte in der Umgebung von Grimma verschiedene Gelegenheitsdiebereien ausgeführt und in einer Scheune sein „Lager" aufgeschlagen.

Der Tod im Beruf.

† **Riesa.** Am Sonnabendnachmittag wurde der Rangierer bei der Reichsbahn, Max Walter, auf dem hiesigen Bahnhof durch einige Eisenbahnwagen überfahren. Er war in Ausübung seines Dienstes ausgeglitten und zwischen die Gleise geraten. Dabei wurden ihm beide Beine abgefahren. Im Laufe des Tages ist er im Krankenhause gestorben. Der Verunglückte war 40 Jahre alt und verheiratet.

Das eigene Anwesen zweimal in Brand gesteckt.

† **Plauen.** Wegen vorsätzlicher Brandstiftung wurde der Landwirt Otto Bauer aus Hauptmannsgrün bei Treuen vom Schwurgericht Plauen zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Wegen einer im Jahre 1928 verübten Brandstiftung, durch die seine Scheune und der Pferdestall eingeäschert worden waren, war der Angeklagte vom Schwurgericht am 13. Mai v. J. zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 500 RM. Geldstrafe verurteilt worden. Die dagegen eingelegte Berufung hatte das Reichsgericht verworfen, so daß das Urteil rechtskräftig geworden war. Am 20. Juli vergangenen Jahres, 5 Tage nach der Verwerfung des Urteils durch das oberste Gericht, war das Wohnhaus Bauers niedergebrannt, während sich der Eigentümer zu dieser Zeit bei seiner Schwester in einem Dorfe bei Freiberg i. S. aufgehalten hatte. Der Verdacht war sofort auf Bauer gefallen, der schließlich auch eingestanden hatte, seinen 13 Jahre alten Sohn durch Drohungen zur Brandlegung genötigt zu haben. Bauer will ein Opfer der Verhältnisse geworden sein.

Gemeinden im Lichtstreik.

† **Neustadt.** Nachdem die Gemeinden Nieder- und Oberottendorf in einer von sämtlichen Stromverbrauchern unterzeichneten Eingabe um Ermäßigung der Strompreise nachgesucht hatten, diese jedoch abgelehnt worden war, sind sämtliche Stromabnehmer in Nieder- und Oberottendorf in den Streik getreten. Beide Gemeinden liegen abends völlig im Dunkeln. Als Notbeleuchtung werden Öllampen und Wachslichter verwendet. Da in den beiden Gemeinden der Strompreis bisher überhaupt noch nicht gesenkt worden ist, herrscht in der Einwohnerschaft einige Erbitterung.

Reichsbeiträge für Talsperren.

† **Saalburg.** Die Saaletalsperre erscheint endgültig im Reichshaushaltsplan für 1932. Dabei heißt es, daß für die Sperre bei Saalburg und Hohenwarte 4 435 000 RM. erforderlich sind. Zu den Kosten der Bleilochsperre bei Saalburg trägt das Reich aus den im Haushalt des Reichsarbeitsministeriums vorgesehenen Mitteln der werteschaffenden Arbeitslosenfürsorge nach Maßgabe der geleisteten Arbeitslosentagewerke bei. Der Wasserstau innerhalb der Sperre ist nunmehr in vollem Gange. Der Bau von Wochenend- und Sommerwohnungsanlagen auf den Uferbergen des Sperrgebiets hat begonnen. Mehrere solche Anlagen sind bereits bezogen worden.

Radio-Ecke

Mittwoch, 6. April.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

06.30 Uhr: Funkgymnastik.
Anschließend: **Frühkonzert** (Schallplatten).
08.15—08.30 Uhr: Dienst der Hausfrau: Pflege und Reinigen von Linoleum.
10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
12.00—14.00 Uhr: **Mittagskonzert.**
Dazwischen: 13.00 Uhr: Wetterdienst und -voraussage, Wasserstandsmeldungen, Zeitangabe und Pressebericht.
14.00 Uhr: Erwerbslosenfunk: Die Frau stellt sich um.
14.30—14.45 Uhr: Viertelstunde des Deutschen Sprachvereins: „Aus dem Reichtum der Kindersprache."
15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Für die Jugend: „Darf Kapitän bei uns bleiben?"
Etwa 17.15 Uhr: Hela Bahndorf erzählt Geschichten für die Kleineren.
16.45 Uhr: **Konzert** für die Jugend.
17.50—18.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18.10 Uhr: Pädagogischer Funk: Volksbildung und Weltanschauung.
18.35 Uhr: Sprachenfunk: Italienisch.
18.55 Uhr: Einführung in das Gewandhauskonzert am 7. April 1932.
19.05 Uhr: Mitteldeutschland als Industriezentrum (V).
19.30 Uhr: **Militärkonzert.**
21.00 Uhr: Zeitbericht.
21.10 Uhr: Das Abenteuer in der toten Mühle.
22.00 Uhr: **Irene de Noiret singt deutsche Chansons.**
22.30 Uhr: Nachrichtendienst.
Anschließend, bis 23.30 Uhr **Tanzmusik** (Schallplatten).

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

06.25 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
06.30 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
Anschließend, bis 08.15 Uhr: **Frühkonzert.**
09.35 Uhr: Schätzen und praktisch Rechnen.
10.35 Uhr: Nachrichten.
12.00 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend: Marek Weber spielt **Fantasien** (Schallplatten).
Anschließend: Wetterdienst für Landwirte.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.30 Uhr: Aus Berlin: Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Kleine Liebenswürdigkeiten** (Schallplatten).
14.45 Uhr: Kindertheater: „Ausreißer."
15.30 Uhr: Wetterdienst, Börse.
15.45 Uhr: Wünsche der Hausfrauen an den Einzelhandel.
16.00 Uhr: Die Hilfsschule meldet sich zum Wort.
16.30 Uhr: Aus Hamburg: **Scarpakonzert.**
17.30 Uhr: Siedlung auf neuen Wegen.
18.00 Uhr: Goethe und das deutsche Lied.
18.30 Uhr: Wilhelm Busch als bildender Künstler.
18.55 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
19.00 Uhr: Moderne Beamtenjugend.
19.30 Uhr: Wie sucht das Unternehmertum die Wirtschaftskrise zu überwinden?
19.55 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
20.00 Uhr: Aus Hamburg: **„Die Leipziger Lerche."**
22.00 Uhr: Politische Zeitungsschau.
22.15 Uhr: Wetterdienst, Nachrichten, Sport.
Danach: Aus Berlin: **Abendunterhaltung.**

Vergleiche! Opelwagen sind erprobt und bewährt!
1,2 LITER 4 ZYLINDER VON RM 1890 AN / AB WERK
Alleinvertreter für Merseburg und Umgebung FRIEDRICH ENGEL, Großtankstelle, Tel. 2203

Der rote Galizier

Ein kriminalistischer Roman

von Willibald Thorsten.

Urheber-Rechtsschutz: Wolff-Korrespondenz, Leipzig C 1.

8] (Nachdruck verboten.)

„Richard . . ." sagte sie, und das Wort war Musik für seine Ohren. „Ich . . . glaube, ich . . . könnte es!"

Im nächsten Augenblick hatte sie ihm auch schon ihre Hand entzogen und war wie ein flüchtiges Reh in den Park hinein und dann in die Villa verschwunden.

Sie liebt mich! jubelte es in Richard, und er tat einen lauten Jauchzer, über den ein gerade vorüberfahrender Radfahrer derart erschrak, daß er beinahe von seinem Vehikel gefallen wäre.

VII.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Rheinhammer! Was kann ich für Sie tun?" fragte der Juwelenhändler Blauer und rückte seinem Besucher einen Sessel hin.

Der Verleger dankte. Dann fuhr er sich mit der Hand über den Kopf.

„Es handelt sich . . . doch wozu erst eine lange Vorrede!" sagte er. „Ich brauche 100 000 Mark und ich komme mit der Bitte zu Ihnen, mir dieselben kurzfristig leihen zu wollen. Wie Sie wissen, wurden mir die Manuskripte, die ich aus dem Nachlaß des Dichters Romas Damm mit dem größten Teil meines Vermögens erworben hatte, gestohlen. Ich kann nun diese Manuskripte zurückerhalten und dazu benötige ich die Summe von 100 000 Mark!"

Der Verleger hatte geendet und sah fragend in das Habichtsgesicht des Juwelenhändlers.

„100 000 Mark sind viel Geld, Herr Rheinhammer!" meinte Blauer. Er betrachtete interessiert seine Fingernägel. „Aber . . . ich könnte sie Ihnen beschaffen!"

Herr Rheinhammer ließ einen Seufzer der Erleichterung hören, und der Juwelenhändler fuhr fort:

„Bis wann brauchen sie das Geld?"

„Es wäre mir lieb, wenn ich in vier bis fünf Tagen darüber verfügen könnte!"

„Hm . . . auch das ließe sich machen." Blauer zündete sich umständlich eine Zigarre an. „Aber da wir gerade so völlig ungestört zusammensitzen, möchte ich gern einige Worte an Sie richten!"

„Bitte!"

„Herr Rheinhammer . . ." Der Juwelenhändler sah sinnend dem Rauch seiner Zigarre nach. „Es dürfte Ihnen wohl bereits aufgefallen sein, daß sich meine Besuche in Ihrem geschätzten Hause nicht nur auf Ihre Frau Gemahlin sowie auf Ihre werte Person beziehen, sondern auch auf Ihr Fräulein Tochter!" Er machte eine Pause und fuhr dann fort: „Ich bin ein vermögender Mann, wenn zwar auch nicht mehr ganz jung, aber doch in den besten Jahren. Mein Vermögen macht es mir möglich, eine Frau auf den Händen tragen zu können, ihr jeden Wunsch zu erfüllen. Ich habe den Entschluß gefaßt, zu heiraten, und deshalb, Herr Rheinhammer, bitte ich in aller Form um die Hand Ihrer Fräulein Tochter Kläre!"

Der Verleger sah auf.

„Herr Blauer", entgegnete er, „Ihr Ansinnen ehrt mich. Ich hätte auch gegen Ihre Person nichts einzuwenden. Doch muß ich meiner Tochter die Wahl ihres Lebensgefährten selbst überlassen, und werde auch in dieser Hinsicht meine Tochter in keiner Weise zu beeinflussen suchen. Ich will, daß meine Tochter einmal glücklich in ihrer Ehe wird!"

„Ich danke Ihnen!" begann der Juwelenhändler wieder. „In dieser Hinsicht verstehe ich Sie voll und ganz. Aber ich bitte Sie um die Freundlichkeit, Ihr Fräulein Tochter davon in Kenntnis zu setzen, daß ich mir die Ehre nahm, um ihre Hand zu bitten!"

„Gewiß, das werde ich. Aber das ist auch alles, was ich in dieser Angelegenheit für Sie tun kann. Denn wie schon gesagt: meine Tochter soll über ihr ferneres Lebensglück selbst entscheiden."

Der Verleger erinnerte sich des Augenblicks, in dem ihm seine Tochter ihre Liebe gestanden hatte. Nein, Blauer würde der Auserwählte bestimmt nicht sein.

„Also", sagte er dann laut, „seien Sie versichert, daß ich meiner Tochter Ihren Antrag unterbreiten und Sie dann entsprechend benachrichtigen werde!"

„Danke! Sie sind sehr gütig. Und nun zu den 100 000 Mark. Hoffen wir, daß ich Ihnen das Geld als . . . Ihr angehender Schwiegersohn überreichen darf. Es gäbe für mich kein größeres Vergnügen, als meinem zukünftigen Schwiegervater gefällig sein zu dürfen."

Der Verleger fuhr auf.

„Machen Sie etwa die Hergabe des Darlehens von einer Heirat mit meiner Tochter abhängig?"

Der Juwelenhändler richtete langsam sein Habichtsgesicht auf den Besucher.

„Nicht . . . direkt . . ." sagte er gedehnt. „Aber meine Bemühungen, das Geld für Sie zu beschaffen, dürften wesentlich durch die Tatsache gefördert werden, wenn Sie mich, in absehbarer Zeit, als . . . Ihren Schwiegersohn begrüßen würden. Das Geld würden Sie in diesem Falle natürlich zinslos erhalten!"

Rheinhammer erhob sich.

„Sie wollen also mit anderen Worten sagen: wenn meine Tochter einwilligt, Ihre Frau zu werden, kann ich das Geld erhalten. Im verneinenden Falle wäre es fraglich?"

„Ich habe nicht zum Ausdruck gebracht, daß das Darlehen durch einen abschlägigen Bescheid meines Antrages fraglich sei", entgegnete Blauer vorsichtig, „sondern nur: wenn ich die Gewißheit habe, Ihre Tochter zur Frau zu erhalten, würde mir die Beschaffung des Geldes bedeutend leichter fallen. Ich würde es dann ja quasi für den Vater meiner zukünftigen Frau tun!"

„Ich danke Ihnen", sagte der Verleger kurz. „Aber ich glaube kaum, daß Kläre Ihren Antrag annehmen wird. Sie müssen überlegen: meine Tochter wird 21 Jahre alt, sie ist also über 20 Jahre jünger als sie."

Blauer stand auf und stippte vorsichtig die Asche von seiner Zigarre.

„Mein Alter dürfte wohl keine ausschlaggebende Rolle spielen!" meinte er langsam, indem er die Unterlippe vorschob. „Schließlich stehe ich doch in den besten Mannesjahren!"

Der Verleger hielt ihm die Hand zum Abschied hin, und mit den Worten: „Meine Tochter hat über diese Angelegenheit allein zu entscheiden!" war er gegangen.

Der Juwelenhändler rieb sich die Hände, während ein brutaler Zug sich in seinem Gesicht breitmachte.

Rheinhammer mußte ja seinen Worten entnommen haben, um welchen Preis er die Summe leihen wollte. Der Verleger brauchte unbedingt das Geld, da seine Existenz auf dem Spiele stand. Alle Welt kannte die augenblickliche Lage des Mannes. Keiner würde sich dazu verstehen, ihm die 100 000 Mark zu verschaffen. Überdies glaubte er Kläre zu kennen. Sie würde für ihren Vater, den sie abgöttisch liebte, alles tun, und daß Rheinhammer, wenn auch in entrüsteter Form, ihr von seinem Antrag erzählen würde, stand für ihn fest.

Er reckte seine hagere Gestalt, und in seinem verkniffenem Habichtsgesicht spiegelte sich deutlich der Triumph.

Er, der reiche Juwelenhändler Blauer, dem noch alles in seinem Leben gelungen war, würde auch dieses Engelsgeschöpf bald sein eigen nennen dürfen. Er kicherte vor sich hin und in seine Augen kam ein begehrlicher Glanz.

*

Richard hielt das Kuvert mit der zierlichen Aufschrift nachdenklich in der Hand. Dann überkam es ihn plötzlich: sicher war es ein Brief von Kläre.

Eiligst öffnete er den Umschlag und las:

„Lieber Herr Richard!

Ich nehme mir die Freiheit, Ihren Familiennamen durch Ihren Vornamen zu ersetzen, und ich finde wirklich, daß diese Anrede viel netter klingt.

Nun passen Sie gut auf: Mein Vater hat am Wannsee ein Motorboot liegen, was ich für mich benutzen darf. Wie wäre es denn, wenn wir heute nachmittag eine kleine Bootspartie über den Wannsee unternehmen würden? Ich bin eine perfekte Bootsführerin! Erwarten Sie mich gegen 3 Uhr auf der Wannseereede, Bootshaus Nummer 9.

Herzlichst Ihre Kläre Rheinhammer."

Richard steckte strahlend den Brief in die Tasche.

„Du bist ein prächtiges Mädel!" rief er vergnügt.

„Wie bitte?" fragte seine Wirtin, die soeben in das Zimmer getreten war.

„Ein verhängnisvoller Irrtum, schöne Dame!" lachte der junge Journalist. „Ich meinte nicht Euch, sondern ein an Jahren bedeutend jüngeres Wesen, eine Fee!"

„Aus Ihnen werde ich nicht klug!" klagte die Wirtin und hängte einen Anzug in den Schrank.

„Auf, Matrosen, den Anker gelichtet . . ." sang Richard ausgelassen, indem er die Mütze des Jachtklubs, dem er einmal in besseren Tagen angehört hatte, aufprobierte.

„Wie ein Kapitän!" gestand die Vermieterin.

Richard salutierte dankend für das Kompliment. Dann kramte er in seinem Kleiderschrank und brachte einen weißen Jachtanzug zutage. Er musterte denselben kritisch. Am Jackett fehlte ein Knopf.

„Edle Dame!" wandte er sich an seine Wirtin. „Bringt mir dieses königliche Kleidungsstück in Ordnung. Ich bin zum Admiral ernannt worden!"

„Wirklich?" fragte die neugierige Vermieterin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320405-18/fragment/page=0005
DFG

Aus aller Welt

„Zeppelin“-Fahrt beginnt am Dienstag früh.

Die Reparatur an der Außenhülle des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ konnte in der vorgesehenen Zeit durchgeführt werden. Aus technischen Gründen wird der Start erst am Dienstag früh um 4.30 Uhr erfolgen, da sich die Nacht besser für die Gasfüllung des Luftschiffs eignet.

Elli Beinhorn in Sydney eingetroffen.

Elli Beinhorn ist, von Brisbane kommend, in Sydney eingetroffen, und hat damit ihr Ziel endgültig erreicht. Sie hat damit seit Beginn ihres Fernfluges am 4. Dezember v. J. über 23 000 Kilometer zurückgelegt, ohne auch nur einen Schaden an der Maschine zu haben.

Wildwestraub in Neukölln.

Ein für Berliner Verhältnisse außergewöhnlicher Raubüberfall ereignete sich in Neukölln. Zwei bisher unbekannte Verbrecher drangen in die im dritten Stock des Hauses Wißmannstraße 15 gelegene Wohnung der Tabakhändlerin Frau Stein, hielten sie mit einer Pistole in Schach und fesselten sie an einem Stuhl. Ein Geschäftsfreund der Frau, der dazukam, wurde niedergeschlagen und ebenfalls an den Stuhl gefesselt. Die Räuber sind mit einer Beute von 400 Mark entkommen. Kunden, die einige Zeit später kamen, benachrichtigten die Polizei. Der Überfall hat in Neukölln großes Aufsehen erregt.

Mordbeschuldigung gegen v. Othegraven

Der durch den vor kurzem abgehaltenen Leoparden-Prozeß bekanntgewordene Expeditionsreisende und Maler von Othegraven hatte sich wegen Streitigkeiten, die bei einer Filmexpedition nach dem Kongogebiet entstanden sind, vor dem Arbeitsgericht zu verantworten. Die Klage gegen v. Othegraven geht von der Erbengemeinschaft des bei dieser Expedition unter bisher noch ungeklärten und recht mysteriösen Umständen verstorbenen Filmoperateurs Eckert aus, die auf Zahlung von 4600 Mark besteht. In der Verhandlung wurde behauptet, es bestehe der Verdacht, daß Eckert nicht im Urwald verunglückt oder an einer Erkrankung verstorben sei, sondern daß v. Othegraven selbst seinen Tod verschuldet habe. V. Othegraven sei bereits einmal in Hamburg wegen dieser Angelegenheit in Haft genommen worden. — Der Beschuldigte war nicht erschienen und konnte also nicht dazu Stellung nehmen. Der Vertreter der klagenden Erbengemeinschaft beantragte gegen v. Othegraven Versäumnisurteil. Die Entscheidung des Gerichts liegt bis jetzt noch nicht vor.

Großfeuer auf einem märkischen Rittergut.

Nachts wurde das Rittergut in Retzow bei Nauen von einem Großfeuer heimgesucht, als dessen Ursache man Brandstiftung aus politischen Gründen vermutet. Eine Scheune, in der etwa 700 Zentner Gerste und mehrere hundert Zentner Stroh lagerten, brannte bis auf die Grundmauern nieder. Desgleichen der Pferdestall und ein Schuppen mit landwirtschaftlichen Maschinen. Die Pferde konnten gerettet werden. Als Täter vermutet man Angehörige linksradikaler Kreise, und zwar deshalb, weil in kommunistischen Versammlungen bereits wiederholt gegen den Besitzer des Rittergutes von Erxleben gehetzt worden war. Der Schaden dürfte einige 100 000 RM. betragen und ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

Selbstmord nach einem Streit im Elternhaus.

Die 16 Jahre alte Hildegard Wittgens aus Hattingen warf sich vor einen Eisenbahnzug. Sie wurde sofort getötet. Das Mädchen hatte nach einem Streit das elterliche Haus verlassen und gedroht, sie werde sich das Leben nehmen. Ein Mann, der im letzten Augenblick versucht hatte, das Mädchen zurückzuhalten, wäre beinahe selbst vom Zuge erfaßt worden.

Von seiner Frau durch Unvorsichtigkeit erschossen.

Der Sparkassenangestellte August B. aus Bissingheim erhielt vor einiger Zeit von seiner Nachbarin einen Revolver zum Nachsehen. Als diese nun die Waffe wieder abholen wollte, holte Frau B. den Revolver aus einem Schrank. Plötzlich ging ein Schuß los, durch den August B. in den linken Lungenflügel getroffen wurde. B. erlag seiner schweren Verletzung.

Zwei Kinder verschüttet.

Zwei 6jährige Knaben wurden in einer Kiesgrube bei Stettin beim Spielen von plötzlich abrutschenden Erdmassen verschüttet. Bei Durchsuchung des Grubengeländes fand man sie tot auf.

Das Millionentestament auf der Manschette

Die Karriere einer Zeitungsverkäuferin.

In Ohio geschah es vor einigen Tagen, daß eine 17jährige Zeitungsverkäuferin, Mary Godham, über Nacht Millionärin geworden ist, und zwar durch die Entscheidung des dortigen Gerichtshofes, der das zu ihren Gunsten auf einer Papiermanschette niedergeschriebene Testament eines alten Sonderlings für gültig erklärt hatte. Der Roman der glücklichen Zeitungsverkäuferin begann damit, daß ein alter Herr, der, ziemlich ärmlich gekleidet, täglich die Straßenecke passierte, an der die Kleine ihre Zeitungen verkaufte, ihr jeden Morgen eine Zeitung abnahm. In den vielen Monaten plauderten sie auch öfter miteinander.

Mary erfuhr so, daß der alte Herr ein Junggeselle sei und in einem bescheidenen Boardinghaus wohne, er wieder von ihr, daß sie seit ihrer frühesten Jugend Waise sei und sich selbst fortbringe. Dion Callum, so hieß der alte Herr, freute sich immer mehr über die Bravheit der hübschen Zeitungsverkäuferin und neckte sie immer damit, daß er ihr sagte, er werde sie

als Belohnung zu seiner Universalerbin

machen. Eines Tages nun antwortete ihm Mary, wenn er solche Absichten habe, solle er es doch möglichst bald machen, und der alte Herr meinte, er habe gar nichts dagegen, es gleich und auf der Stelle zu tun. Er holte seinen Füllfederhalter aus der Tasche und schrieb sein Testament — auf eine Manschette, die aus Papier war, vollkommen sachgemäß und einwandfrei mit seinem Namen und Datum versehen, des Inhalts, daß er „im vollen Besitz seiner geistigen Kräfte Fräulein Mary Godham zur Universalerbin seines beweglichen Vermögens einsetzte“.

So vergingen wieder ein paar Monate. Plötzlich erschien der alte Herr nicht mehr wie täglich um Punkt zehn Uhr vormittags. Mary dachte wohl, daß er erkrankt sein müsse. Nach vielen Wochen erst, als sie gar nicht mehr an ihren Gönner und sein Testament, das sie für einen Scherz gehalten hatte, dachte,

hörte sie durch einen Zufall, daß er gestorben sei.

Es tat ihr sehr leid um den alten Freund, der immer so nett zu ihr gewesen war, aber wie erstaunt war sie, als sie eines Tages einen Brief erhielt, in dem ihr der Notar des Verstorbenen mitteilte, daß er das Testament Mr. Callums in seinen Händen halte, in dem er sie zu seiner Universalerbin eingesetzt habe. Da aber das Vermögen, das der alte Sonderling hinterließ, über eine Million Dollar betrug, versuchten die Verwandten des Verstorbenen, die Gültigkeit des sonderbaren Schriftstückes anzufechten mit der Begründung, ein Mann, der über ein solches Vermögen auf einer Papiermanschette verfüge, aus der Laune eines Augenblicks heraus, könne nicht als zurechnungsfähig angesehen werden.

Das Gericht schloß sich dieser Ansicht nicht an, sondern erklärte das Testament für gültig und die arme Zeitungsverkäuferin als rechtmäßige Erbin, die solcherart über Nacht eine der umworbensten Damen von Ohio wurde.

Schweres Eifersuchtsdrama in Böhlen

Am Montag, gegen 19.30 Uhr, ereignete sich in Böhlen ein schweres Eifersuchtsdrama. Der 32 Jahre alte Landwirt Artur Graichen verletzte den Maurerpolier Ernst Grödel durch Schüsse schwer an Kopf und Brust und tötete sich hierauf selbst durch einen Schuß in die Schläfe. — Der Bluttat lagen Ehezwistigkeiten zugrunde. Die junge Frau des Graichen hatte ihren Mann vor mehreren Tagen verlassen. Grödel soll damit in Zusammenhang stehen. Am Montagnachmittag ist es in der Grödelschen Wohnung zwischen Graichen und Grödel zu einer Auseinandersetzung gekommen, in deren Verlauf die Schüsse fielen. Der schwer verletzte Grödel wurde mit dem Krankenwagen der Sächsischen Werke nach dem Zwenkauer Krankenhaus gebracht, während die Leiche Graichens in die Totenhalle geschafft wurde.

Verbrennungstod zweier Kinder.

Kindliches Spiel mit Streichhölzern führte zum Ausbruch eines Brandes in Papenburg, in dem die beiden Kleinen, die ihn verursacht hatten, ein 4jähriger Knabe und ein 3jähriges Mädchen, ums Leben kamen. Nachbarn wurden auf den Brand erst aufmerksam, als die Flammen schon aus den Fenstern des Hauses schlugen. Die Feuerwehr versuchte, die entsetzlich schreienden Kindern aus dem brennenden Haus zu retten. Als es ihr aber gelang, endlich in das Zimmer, wo der Brand seinen Ausgang genommen hatte, einzudringen, war das Mädchen bereits verbrannt und auch der Junge im Sterben.

Ein Bär zerreißt ein Kind

Auf dem Welfenplatz in Hannover wird gegenwärtig ein Frühjahrsmarkt abgehalten, auf dem auch eine Wandermenagerie ihre Künste zeigte. Ein Bär riß sich plötzlich los und stürzte sich auf zwei kleine Kinder, die ihm einen Gummiball vorhielten. Während es gelang, ein kleines Mädchen ihm zu entreißen, wurde ein fünfjähriger Junge vor den Augen der Mutter von dem Tier umschlungen und furchtbar zugerichtet. Das Kind erlitt schreckliche Kopfwunden und liegt in hoffnungslosem Zustande danieder. Die Mutter erlitt einen Nervenzusammenbruch. Der Bär wurde von einem Polizeibeamten erschossen. Die Polizei untersucht die Frage, wieso das Tier frei und ohne Maulkorb gehalten wurde.

Hausverwalter niedergeschlagen und beraubt.

Der Hausverwalter Bentz wurde abends in der Portierwohnung im Norden Berlins beim Kassieren der Miete von vier bisher unbekannten Männern mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe der Gelder gezwungen. Alsdann schlugen sie den Mann nieder und entkamen mit einem Betrage von etwa 1200 Mark.

Selbstmord eines Ausländers.

In der Nähe des Kaiser-Wilhelm-Turmes bei Berlin wurde aus der Havel die Leiche eines etwa 50—60 Jahre alten Mannes gelandet. Da man zunächst an ein Kapitalverbrechen glaubte, wurde die Mordkommission alarmiert, die aber feststellen konnte, daß es sich um einen Selbstmord handelt. Man fand bei dem Toten einen Brief in englischer Sprache, in dem der Unbekannte andeutet, daß er aus wirtschaftlichen Sorgen seinem Leben ein Ende gemacht habe. Er bat, nicht nach seiner Person zu forschen, sondern seine Leiche zu verbrennen und die Asche in alle Winde zu zerstreuen.

Bluttat in Düsseldorf.

Eine schwere Bluttat ereignete sich in dem Arbeiterviertel Oberbilk. Der 68jährige Arbeiter August Bolten schlug mit einem Hammer die beiden mit ihm auf gleicher Etage wohnenden Eheleute Saas nieder. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus gebracht; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Der Täter, der geflüchtet war, hat sich bei der Blockstelle Stoppeln vor einen fahrenden Zug geworfen und so seinem Leben ein Ende gemacht. Zwischen ihm und dem Ehepaar bestanden schon seit langem dauernde Reibungen.

Zwei Frauen vom Blitz getroffen.

Bei dem ersten Frühlingsgewitter wurden nachmittags in Striesa zwei Frauen, die vom Walde kamen, vom Blitz getroffen. Die eine wurde sofort getötet. Die andere, eine Schwägerin der Getöteten, ist bis jetzt noch bewußtlos.

16 Häuser versunken

Die Stadt Santo Stefano ist in der Nacht zum Sonntag von einer furchtbaren Katastrophe heimgesucht worden. Sechzehn Häuser sind, ohne daß vorher irgendwelche Anzeichen des drohenden Unheils zu bemerken gewesen wären, in die Höhlen der alten Grabstätten, auf denen diese älteste Stadt Italiens aufgebaut ist, eingesunken. Die Katastrophe wird darauf zurückgeführt, daß die Decken der Grabgewölbe im Laufe der Jahrtausende durch den Einfluß des Wassers morsch geworden sind. Glücklicherweise ist von den 2000 Einwohnern Santo Stefanos niemand zu Schaden gekommen. Den ganzen Sonntag über waren die aus der Umgebung herbeigerufenen Feuerwehren und Soldaten damit beschäftigt, die stehengebliebenen Häuser abzustützen, um weitere Einstürze zu verhüten.

Erdblockabsturz in den Kanal von Korinth.

Infolge eines Erdrutsches von der Böschung des Kanals von Korinth, bei dem etwa 10 000 Kubikmeter Erdmassen abstürzten, mußte der Schiffsverkehr im Kanal gesperrt werden.

Der Abtransport der Piccardschen Gondel.

Die Universität Brüssel hat mit dem Abtransport der Piccardschen Gondel vom Gurgler Ferner ein Innsbrucker Baugeschäft beauftragt. Im Bergtransport erfahrene junge Leute werden die Bergung der umfangreichen Gondel bei entsprechendem Wetter in Angriff nehmen. Hierzu muß aber zunächst ein eigener Weg durch den meterhohen Schnee, der gegenwärtig die Gletscher bedeckt, gebahnt werden. Mit diesen Arbeiten wird übermorgen begonnen werden. Der Transport wird voraussichtlich auch kinematographisch aufgenommen werden.

Sechsköpfige Farmerfamilie von Banditen ermordet.

In der Nähe von Chamberino im Staate Neumexiko (auf nordamerikanischem Gebiet) überfielen Banditen ein in einer einsamen Gegend gelegenes Farmerhaus und töteten 6 Mitglieder der Familie. Ein Kind wurde schwer verletzt. Dem Farmer selbst gelang es, zu entfliehen. Die Banditen entkamen. Diese hatten wohl davon erfahren, daß der Farmer bei einem Viehverkauf 5000 Dollar erhalten hatte, deren Herausgabe sie gefordert hatten. Die Weigerung des Farmers hatte dann die Tat verursacht.

Russische Ehesitten.

Eine Ehescheidungsgeschichte wird aus Rußland berichtet, die wie ein Aprilscherz anmuten könnte, wenn ihre Glaubwürdigkeit nicht von der Sowjetblättern bestätigt wäre. In der Stadt Podolsk, nicht weit von Moskau, lebte das Ehepaar Karawajew. Die Eheleute standen im 30. Lebensjahr, hatten drei kleine Kinder und arbeiteten beide in einer Textilfabrik. Eines Tages kam zu Frau Karawajew die Lehrerin der städtischen Volksschule zu Besuch und klagte ihr ihr bitteres Los. Während die Fabrikarbeiterinnen Umgang mit Männern hätten und in der Lage seien, sich einen passenden Mann zu wählen, müsse sie, die Lehrerin, von frühmorgens bis spätabends bei den Kindern bleiben, ohne die Möglichkeit zu haben, in Männergesellschaft zu verkehren und eine Herzenswahl zu treffen. Ferner erklärte die Lehrerin, sie wäre gern bereit, 100 Rubel für eine Ehevermittlung zu bezahlen. Frau Karawajew ließ sich die Sache durch den Kopf gehen. Sie faßte einen Plan, der ihr gut genug schien, um ohne Risiko die 100 Rubel zu verdienen. — Noch am selben Abend teilte sie ihrem Manne das Projekt mit. Es bestand darin, daß Karawajew sich von seiner Frau scheiden lassen sollte, um die Lehrerin zu heiraten. Nach zwei Wochen sollte dann die Ehe mit der Lehrerin geschieden werden, und Karawajew würde zu seiner Ehefrau zurückkehren. Inzwischen hätte man die 100 Rubel mit Nutzen verwenden können. Karawajew stimmte zu. Denn 100 Rubel sind keine Bagatelle, und es lohnte sich, derenthalben einen vorübergehenden Seitensprung vorzunehmen. Kurz darauf führte Frau Karawajew die Lehrerin mit ihrem Manne zusammen. Sie gab ihn als guten Bekannten aus, der gerade zur Zeit ledig sei. Das entsprach auch den Tatsachen, denn am Vormittag desselben Tages wurde Karawajew auf seinen Wunsch in einer Prozedur, die nur 10 Minuten in Anspruch nahm, von seiner Frau geschieden. Der Mann gefiel der Lehrerin so sehr, daß schon 3 Tage später der Gang zum Standesamt angetreten werden konnte. Die versprochenen 100 Rubel erhielt Frau Karawajew anstandslos ausgezahlt. Als zwei Wochen vorüber waren, erlebte die geschiedene Frau eine bittere Enttäuschung. Karawajew erklärte nämlich, daß seine neue Frau viel besser zu kochen und zu wirtschaften verstehe, und daß er gar nicht daran denke, sie zu verlassen. Frau Karawajew verklagte den Mann vor dem Ortsgericht und bat um die Nichtigkeitserklärung der zweiten Ehe. Sie wurde glatt abgewiesen.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. – Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Vitamine Nährsalze in natürlicher Form durch Waschen enthülstes Getreide
Steinmetz-Vollkornbrot
ÄRZTLICH EMPFOHLEN
Erhältlich in Schubert-Filialen und Lebensmittel-Geschäften

„Nö!“ sagte Richard trocken.

*

Nachdem der junge Journalist einige dringliche Fragen auf der Redaktion des „Blitz-Kurier“ erledigt und von dem Chefredakteur Neues über Frau Bomback sowie ihren Verehrer, den dicken Ommerling, zu hören bekommen hatte, fuhr er hinaus nach dem Wannsee.

Bis drei Uhr fehlte noch eine halbe Stunde.

Langsam schritt er den See entlang.

Die helle warme Sonne glitzerte auf dem Wasser. Lärmend tummelten sich die Möwen im lustigen Flug.

Richard war ausgelassen wie ein Junge. Er pfiff vor sich hin, um bald darauf wieder ein Lied zu summen. Vor jedem Frosch, der am Uferrande hockte, machte er halt und begrüßte ihn mit einem lauten „Ahoi!“. Er war mit sich und der Welt restlos zufrieden. Seine Artikelserien, die er für den „Blitz-Kurier“ schrieb, wurden von dem Publikum mit Begeisterung aufgenommen. Das Honorar war gut, und wenn es ihm nun noch gelänge, die Manuskripte für den Verleger Rheinhammer herbeizuschaffen, das wäre bald zu schön, um wahr zu sein. Und jetzt erwartete er das lieblichste Geschöpf, das er sich vorstellen konnte, um mit ihm einen Bootsausflug zu machen. Die Welt war ja so schön!

Vergnügt schlenderte er nach den Bootshäusern.

Da leuchtete auch schon das weiße Sportkleid Kläre Rheinhammers.

Er erkannte sie sofort und sie winkte ihm lustig zu.

„Tag, Steuermann! Schiff klar?“ begrüßte er sie.

„Tag, Herr Kapitän!“ grüßte sie militärisch und legte die Hand an ihre weiße Jachtmütze. „Wir können in See stechen! Der Anker ist gelichtet!“

„Wohin geht die Reise, Steuermann?“ fragte er ernsthaft weiter.

„Wir segeln nach Honolulu, Herr Kapitän! . . . Zu den Hottentotten!“ kam die Antwort.

Dann mußte sie alle beide lachen.

Sie sprangen in das Boot. Kläre ließ den Motor an und wie ein Pfeil schoß das Boot knatternd in das offene Gewässer hinaus.

Kläre stellte den Motor auf langsame Fahrt.

„Wie gefällt es Ihnen, Herr Remmer?“ fragte sie, indem sie ihn vergnügt ansah

„Falsch!“ sagte Richard als Antwort. „Es heißt nicht mehr ‚Herr Remmer‘, sondern ‚Richard‘, und überdies ist ‚gefallen‘ gar kein Ausdruck, ich bin begeistert!“

Sie lachte.

„Das freut mich wirklich, Herr Richard!“

„Wenn Sie noch einmal das Prädikat ‚Herr‘ vor meinen Namen setzen, springe ich ins Wasser!“ sagte Richard und tat, als ob er tatsächlich hineinspringen wollte.

„Bleiben Sie hier, Richard!“ lachte das junge Mädel, indem es ihm beim Jackettzipfel packte.

„Sehen Sie, das klingt schon viel netter!“ freute sich der junge Journalist.

Kläre stellte jetzt den Motor wieder auf volle Fahrt. Schnittig glitt das Boot durch das Wasser, eine weiße, schäumende Gischt hinter sich lassend.

Richard beobachtete Kläre, wie sie mit ihren kleinen, aber doch nervigen Händen das Steuer bediente. Sie hatt die Mütze keck auf den Hinterkopf gesetzt. In den blonden Locken zauste der Wind. Jetzt blickte sie zu Richard herüber und errötete.

„Hallo!“ sprühte sie. „An was denken Sie denn, Kapitän?“

„An meinen Steuermann!“ gab Richard lachend zurück. „Wie weit ist es denn noch bis Honolulu?“

„In einer Stunde sind wir da! Es gibt gebratene Giraffe zum Empfang!“ neckte sie fröhlich.

„Ich esse keine gebratene Giraffe!“ tat der junge Mann störrisch. „Ich will gekochtes Känguruh mit Schlagsahne!“

„Es wird gegessen, was auf den Tisch kommt, sonst gibt es gar nichts!“ drohte Kläre.

„Immer gebratene Giraffe!“ mäkelte Richard, indem er sich klagend den Leib hielt.

Vor sie kam ein Ausflugsboot, das von einer lärmenden, ausgelassenen Kinderschar besetzt war.

Es kreuzte sich gerade mit dem Boote der zwei jungen Leute, als ein vielstimmiger, entsetzter Schrei erklang.

Richard sah rasch nach vorn und gewahrte einen kleinen Jungen, der aus dem Boote gestürzt war. Das Kind plätscherte verzweifelt in dem Wasser. Plötzlich ging es unter.

„Halt!“ schrie Richard dem jungen Mädchen zu.

Kläre erfaßte sofort die Situation. Mit einem Ruck hatte sie ihr Boot zum Stehen gebracht.

Rasch warf Richard sein Jackett ab und sprang in den See.

Das Kind war wieder emporgekommen. Alle konnten das verzweifelte, von höchster Angst verzerrte Gesicht sehen. Jetzt sank der Junge erneut unter.

Mit kräftigen Schlägen teilte Richard das Wasser. Dann tauchte er. Die Sekunden wurden zu Minuten.

Prustend kam er wieder an die Oberfläche. Mit einem Arm schwamm er vorwärts, während er in dem anderen das erschöpfte Kind hielt.

Hilfsbereite Hände nahmen den Knaben in Empfang. Richard kletterte hinterher in das Ausflugsboot.

Dem Jungen war weiter nichts geschehen. Er hatte etwas Wasser geschluckt und jetzt brüllte er, als ob er am Spieße steckte.

Ein alter Herr, vermutlich der Lehrer, der die Kinder auf dem Ausflugsboot begleitete, kam herbei. Er war blaß und zitterte am ganzen Leibe.

„Ich . . . ich danke Ihnen vielmals, Herr . . . Herr . . .“

„Remmer!“ kam Richard zu Hilfe.

„Bendersen!“ stellte sich der alte Herr vor. „Vielen, vielen Dank, daß Sie mir den Bengel aus dem Wasser holten. Ich war ja vor Schreck wie gelähmt. Ach Gott — ach Gott!“

„Es war ja alles gar nicht so schlimm, Herr Bendersen!“ beruhigte Richard den aufgeregten alten Herrn. „Dem Jungen ist ja nichts passiert . . . Wiedersehen!“

Ehe der alte Herr zu Worte kommen konnte, war Richard schon wieder ins Wasser gesprungen und schwamm mit kräftigen Stößen nach dem Motorboot.

Auf dem Ausflugsboot hatte der Lehrer seine Schar instruiert. Laut brachten die Kinder mit ihren hellen Stimmen ein dreifaches Hoch auf den Lebensretter aus.

Richard winkte lachend hinüber und schüttelte sich das Wasser vom Körper.

Kläre sah ihn mit leuchtenden Augen an.

„Bravo, Richard! Das haben Sie prächtig gemacht. Nun aber rasch, ziehen Sie trockene Kleidung an. In der Kombüse befinden sich verschiedene Kleidungsstücke des Monteurs. Ihre nassen Sachen werden wir in der Sonne aufhängen!“ Sie duldete keinen Widerspruch und schob den jungen Mann in die Kombüse.

Nach einer Weile trat Richard wieder heraus. Der Monteur mochte wohl von kleiner Statur sein. Richard sah in dessen Hosen wie ein Konfirmand aus. Er musterte sich kritisch, und Kläre sah ihn belustigt an.

„Wenn auch die Hosen zu kurz sind . . .“ tat Richard beleidigt, „ . . . die Hautsache ist, daß das Herz weit genug ist!“

Dann stolzierte er mit den Gebärden eines Mannequins auf und ab.

Kläre wollte sich totlachen.

Nach einer halben Stunde konnte sich Richard wieder umziehen, und sie legten bei einem Gartenlokal an.

Rasch sprangen sie aus dem Boot und unter fröhlichem Geplauder betraten sie den Garten.

„Hallo!“ ölte eine Stimme.

„Ach, du grüne Neune!“ entfuhr es Richard.

„Das ist ja prächtig!“ begrüßte Amalie Bomback die jungen Leute strahlend. „Das junge Fräulein Rheinhammer und der tüchtige Herr Remmer!“

Ommerling erhob sich eiligst, soweit es die Fülle seines Körpers erlaubte, und rückte zwei Stühle zurecht.

„Wie kommen Sie denn hierher?“ fragte er dann etwas blöd.

„Kleinen Ausflug gemacht!“ antwortete Richard und entdeckte, daß der Amerikaner in ausgelassenster Laune zu sein schien.

„Wir haben uns recht lange nicht gesehen, Herr Ommerling! Wo haben Sie denn die ganze Zeit gesteckt?“ erkundigte sich Kläre.

Ommerling deutete wortlos auf die wie verklärt dasitzende Frau verw. Bomback.

Diese versuchte erst etwas zu erröten, dann sagte sie verschämt:

„Bobbiechen . . . und . . . und . . . ich . . . wir haben uns . . . verlobt! Nicht wahr, mein . . . Bobbiechen?“

Bobbiechen nickte vergnügt, indem er glückstrahlend bestätigte:

„Jawohl, meine . . . Else!“

Kläre und Richard beeilten sich, ihre Glückwünsche auszusprechen. Doch ein aufmerksamer Beobachter hätte gemerkt, daß sie mit einem innerlichen Heiterkeitsausbruch zu kämpfen hatten. Die beiden Dicken hatten sich verlobt! „Bobbiechen!“ hatte Frau Bomback geflötet. „Meine Else!“ hatte Bobbiechen gehimmelt, und dabei durfte man nicht einmal lachen! Aber immerhin: die beiden Dicken paßten eigentlich prächtig zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320405-18/fragment/page=0006
DFG

Pummelchen kommt in die Schule

Neue Freuden — neue Schmerzen.

Der erste Schultag! Das ist ein Tag der Aufregung — nicht nur für Pummelchen, nein auch Vater, Mutter und Geschwister sind davon angesteckt. Schrecklich früh ist Pummelchen schon aufgeweckt und hat das ganze Haus in Aufruhr gebracht. „Mutti, hilf mir doch anziehen", hieß es aufgeregt, „ich komme ja zu spät zur Schule!" Die Schulmappe ist gestern abend schon immer wieder neu gepackt worden — obgleich sie eigentlich noch nichts enthält außer dem Federkasten und dem Anmeldeformular. Auch der Federkasten ist drollig, denn Pummelchen kann ja noch nicht einen einzigen Buchstaben malen. Aber ohne Schulmappe zur Schule gehen — nie hätte man das Pummelchen zumuten dürfen . . .

Vor Aufregung wird kaum gefrühstückt, obgleich noch überreichlich Zeit dazu ist. „Ich kann nicht, Mutti — wir wollen lieber gehen!" Und ich zwinge mein Kind nicht dazu, weil ich weiß, daß sich in wenigen Tagen alles von selbst ergeben wird und daß sich auch das Lampenfieber vor der Schule legt . . . Vater und Geschwister haben schon das Haus verlassen, nun werde ich mich bald mit meinem Nesthäkchen auf den Weg machen. Gute Segenswünsche haben die Davongeeilten Pummelchen noch zugerufen. „Hals- und Beinbruch!" hat Fritz, der Sekundaner, geschrien und ist dann mit Getöse die Treppe hinabgestürmt. Pummelchen wird immer unruhiger, ich sehe schon, mit dem Frühstück ist nicht viel zu wollen. Außerdem — in spätestens einer Stunde werden wir ja zurück sein, dann wird alles nachgeholt.

Endlich ist es soweit. Wir ziehen uns an. Pummelchen kann das bereits allein, damit es auch in der Schule keine Hilfe dazu braucht. Jetzt wird — welch stolzes Gefühl! — die Schulmappe umgeschnallt und wir ziehen los. Unterwegs redet Pummelchen unaufhörlich. „Kommen wir auch noch hin, Mutti? Wir wollen lieber schneller laufen! Ob die andern Kinder nett sind? Wenn ich nun nichts weiß, Mutti — zankt dann die Lehrerin? Lernen wir heute schon was Richtiges, Mutti?" Und während ich mich bemühe, die Flut von Fragen ermunternd zu beantworten, ist mir doch selbst ein wenig bänglich zumute. Das ist mein mein Jüngstes, mein Nesthäkchen! Von nun an wird es täglich diesen Weg zur Schule wandern — und jetzt habe ich keines von meinen Kindern mehr für mich allein. Denn in dem Augenblick, da sich die Schultore öffnen und so ein kleines Menschlein durch sie hineinmarschiert, in diesem Augenblick gehört das Kind nicht mehr ausschließlich der Mutter, sondern zur Hälfte, oft sogar mehr, der Welt. Und schon auf diesem kurzen ersten Schulgange fühle ich schmerzlich, daß ich selbst jetzt meinem Kinde nicht mehr die Welt bedeute, daß sich sein kleines Gemüt dem Neuen, Unbekannten voll Erwartung zuwendet, daß die Schule von nun an einen großen Teil seiner kindlichen Welt bedeuten wird.

Ich wie viele Mütter sind hier gekommen, um ihre Kinder den treuen Händen der Lehrer zu übergeben. Freundlich lächelnd empfängt sie die kleine Schar und geleitet sie in die Schulklasse. Vor der Tür bleibt die Schar der Mütter zurück. Wir alle werfen schnell einen Blick hinein in den Raum, in dem unser Kind nun ein Jahr lang die Anfangsgründe aller Weisheit in sich aufnehmen soll. Wie wenig die Tische und Bänke! Aufgeregt und ein bißchen ängstlich hat sich die kleine Schar auf den Bänken verteilt. Die meisten ein wenig verschüchtert, und nur die Vorwitzigen versuchen bereits, mit der Nachbarin Gespräche anzuknüpfen. Und dann schließt sich die Tür.

Hier stehen wir Mütter. Eine Tür hat sich geschlossen zwischen uns und unserem Kinde. Wir empfinden, daß diese Tür für uns etwas Schmerzliches ist, daß aber die Trennung notwendig ist zum Wohle unseres Kindes. Was wohl Pummelchen jetzt denkt? Ob es aufpaßt, was die Lehrerin sagt? Ob seine großen staunenden Augen die Klasse, die Bilder an den Wänden, die Lehrerin und die anderen Kinder zu ergründen suchen mit jenem forschenden Ernst, den Pummelchen allem Neuen entgegenbringt? Leise Fäden von Herzchen und gleichem Schicksal ziehen sich hier draußen von Frau zu Frau, von Mutter zu Mutter. Man spricht miteinander, man redet von seinen Sorgen und Hoffnungen, die um das Kind kreisen, das dort hinter der Tür sitzt.

„Es ist meine Einzige", sagt eine stille Frau, „meine größte Freude, es ist nicht leicht, das Kind einen halben Tag lang herzugeben." „Pummelchen ist nicht mein Einziges", erwidere ich lächelnd, „aber mein Nesthäkchen, das ist auch so eine Sache. Jetzt habe ich kein Kleines mehr daheim!" Und schließlich reden wir nicht mehr von diesem leichten Kummer, den uns Müttern allen dieser erste Schultag unseres Kindes bringt, sondern von der Freude und dem Glück, das die Kinder uns bedeuten. Und von ihren kleinen Heldentaten. „Da hat doch neulich meine Hedy . . .", und wir flüstern und lachen schließlich herzhaft.

Da öffnet sich die verschlossene Tür und die vielen kleinen Mädchen kommen heraus. Als letzte die Lehrerin. „Also dann morgen, bitte, um neun Uhr", wiederholt sie noch einmal zu der Schar der wartenden Mütter, und spricht dann noch ein paar Worte mit der einen oder anderen. Manche Mutter benutzt die Gelegenheit, der Lehrerin ein Sorgenkind besonders ans Herz zu legen. Pummelchen ist — Gott sei Dank! — kein Sorgenkind. Es ist bereits in seinen Mantel geschlüpft und hat die kleine blaue Mütze — die wir scherzhaft „Matlapp" getauft haben — über den Kopf gezogen. Nun wird die Mappe unter einigen Verrenkungen umgeschnallt und es geht heimwärts. Da öffnen sich mit Vehemenz die Schleusen der Beredsamkeit. „Mutti, es war wunderschön! Und die Lehrerin ist nett, weißt du. Sie hat gesagt, wenn wir immer recht aufpassen, ist alles furchtbar einfach. Dann hat sie uns aufgerufen und gefragt, wer schlecht sehen kann. Die hat sie auf die vorderste Bank gesetzt. Mutti, ich sitze ziemlich weit hinten. Neben mir sitzt Elli. Sie ist furchtbar nett. Wir müssen sie mal einladen. Sie hat drei Puppen. Ich habe gesagt, ich habe bloß zwei, aber die sind auch sehr hübsch. Mutti, was wohl Fritz sagt? Siehst du, es ist alles gut gegangen."

Ja, mein Pummelchen, es ist heute alles gut gegangen und es wird auch hoffentlich weiter alles gut gehen. Du wirst nun ein großes Schulmädchen und sollst ein tüchtiger guter Mensch werden. Ob dir das Lernen leicht fällt oder ob dir die Schule manch harte Nuß zu knacken geben wird — wer weiß das heute? Aber ich will dich dazu erziehen, daß du immer deine Pflicht tust — dann wirst du einmal ein glücklicher Mensch werden!

Erika J.

Ein riesiges Forschungsprogramm

Die Wunder des „Polarjahres" 1932

Der Arbeitsplan für das Internationale Polarjahr 1932 ist in seinen Hauptzügen fertiggestellt. Es ist bereits möglich, das Bild eines meltumspannenden Forschungswerkes von allergrößtem Format zu übersehen, dessen Zweck es ist, dem Weltraum noch einige bisher ungelöste Geheimnisse zu entreißen.

Die Hauptaufgabe des Polarjahres ist nämlich die Untersuchung solcher meteorologischen, aerologischen und ozeanographischen Probleme, die gleichzeitige Beobachtungen mittels eines Netzes von

Stationen über den ganzen Erdball

erforderlich macht. Nur auf diese Weise ist es möglich, große Fragen in ihrem Verlauf zu studieren, sowie die Störungen, die durch den Erdmagnetismus verursacht werden, in ihrer ganzen Verbreitung von der Arktis bis zum Äquator zu erfassen.

Nur bei einem gleichzeitigen Studium dieser Phänomene sowohl an den Polen wie am Äquator kann man dem Zusammenhang näherkommen, der zwischen diesen Störungen und den oft genug zur Plage werdenden Störungen im Rundfunk — sowohl bei radiotelegraphischen wie bei radiotelephonischen Übertragungen — besteht.

Es wird weiter festgestellt werden können, welche Teile unseres Erdballes zur gleichen Zeit Nordlicht sehen, welche Beziehung zwischen den Gebieten besteht, in denen Nordlicht gleichzeitig erscheint, und den elektrischen und magnetischen Störungen auf dem ganzen Erdball.

Es gibt noch unzählige Probleme, die im Laufe des Polarjahres untersucht werden. Sehr wichtig ist z. B. die Erforschung der Frage, in welcher Höhenlage Luft am besten Elektrizität leitet, sowie das Problem der Kurzwellen. Diese Untersuchungen verlangen unbedingt eine Gleichzeitigkeit der Beobachtungen, was selbstverständlich nicht stets der Fall sein kann, da die Unkosten einer solchen gleichzeitigen Beobachtung außerordentlich hoch erscheinen. Die Gesamtkosten der Gelehrten der ganzen Welt, eine Art wissenschaftliche Großoffensive, kann begreiflicherweise nur in gewissen Abständen stattfinden.

Daß dem vorstehenden Forschungswerk auch eine große praktische Bedeutung innewohnt, geht unter anderem aus der Tatsache hervor, daß große amerikanische Telegraph- und Telephongesellschaften an der ausführlichen Vorbereitungsarbeit teilnehmen und darüber hinaus während des ganzen Polarjahres ihre Leitungen in entgegenkommendster Weise den Forschungsstationen zur Verfügung stellen, sowie mit reichen Geldmitteln dem Erfolge der Arbeit beisteuern.

Als führender Staat in dieser in bestem Sinne internationalen Tat erscheint Dänemark, zumal der Direktor des Meteorologischen Instituts in Kopenhagen, Dr. la Cour, zugleich Vorsitzender der Internationalen Kommission des Polarjahres ist. In Dänemark wird auch der größte Teil der notwendigen Präzisionsinstrumente für die Messungen des Polarjahres ausgefertigt. Zahlreiche Staaten decken ihren Bedarf an Instrumenten in Dänemark, darunter die SUA., Kanada, Sowjetrußland, England, Frankreich, Italien, Belgien, Holland, die skandinavischen Länder und zum Teil auch Deutschland. Wie koltbar einige solcher Instrumente sind, erfährt man aus der Eröffnung, daß magnetisierter Stahl, der zur Anfertigung der Instrumente dient, den Preis des Goldes um das Zwanzigfache übersteigt.

Eine sehr wichtige Rolle in der Durchführung des Polarjahres spielt Sowjetrußland. Besonders beachtenswert sind die neuen Methoden, die von sowjetrussischen Gelehrten zur Erforschung hoher Luftlagen angewendet werden sollen. Ein besonderer Apparat ist von Professor Molischanow konstruiert worden. Es ist eine sogenannte Radiosonde, ein Gummiballon mit eingebautem Radiosender, der so eingerichtet ist, daß er beim Steigen auf eine schwindelnde Höhe — es kann sich um 35 bis 40 Kilometer handeln — automatische Meldungen abgibt, die man auf dem ganzen Erdball abfangen kann. Die Meldung betrifft die Höhe des Luftdruckes, die Temperaturen und den Feuchtigkeitsgewalt. Der Radioapparat gibt nämlich besondere Signale, während er steigt. Die Signale ändern sich je nach der Umwandlung des Luftdruckes, der Feuchtigkeit und der Temperatur. Diese Wunderapparate werden in der Sowjetunion fertiggestellt. Die ganze Arbeit in den unzähligen Stationen an der Polartüte des ungeheuren Riesenreiches werden nach einem bestimmten, bis in das kleinste Detail ausgearbeiteten Plan vor sich gehen. Die Arbeit wird von Professor Wangenheim geleitet, dem alle geophysischen, geologischen und hydrographischen Stationen des Sowjetreiches unterstehen.

Die umfangreiche Forschungsaufgabe ist über dem ganzen Erdball unter die verschiedenen Nationen verteilt. England wird seine Forschungen auf dem Gebiet des nördlichsten Kanada konzentrieren, die Holländer haben ihr Arbeitsfeld in Angmagssalik in Grönland, wo eine magnetische Station errichtet werden soll, während Frankreich sich mit dem Gebiet am Storesbyfund beschäftigt. Die französische Kammer hat vor einigen Tagen 4 Millionen Frank für diese Forschungen gestiftet. Im Kongo, am Äquator, werden belgische Gelehrte die Arbeit ihrer Kollegen aus der ganzen Welt kontrollieren.

Deutsche Gelehrte werden zusammen mit Russen an den westlichsten Küsten Sibiriens ihre Kräfte der Wissenschaft widmen. Es ist, wie man sieht, eine grandiose Aufgabe, die noch einmal die Solidarität der Gelehrten der ganzen Welt konstituieren soll.

M. Sicorow.

Was studiert die deutsche akademische Jugend?

Theologie und Medizin stark gefragt. — Rechts- und Staatswissenschaften, Bauingenieurwesen und Architektur vernachlässigt

In den ersten Jahren nach dem Kriege studierte alles Rechts- und Staatswissenschaften. Erst kam die Zeit der wirtschaftlichen Zwangsorganisation mit ihren vielen Verwaltungsstellen, und dann die Inflation, die große Konjunktur der Verbands-, Kartell- und Konzernbildung. Da waren der Dr. rer. pol. und der Dr. jur. das Sesam, das die gepolsterten Türen zu den behaglichen Klubsesselbüros öffnete, und wenn man jemand, der einen hoffnungsvollen Sprößling zwischen 18 und 20 auf die Universität schickte, fragte: „Was soll er denn werden?", dann bekam man sicherlich zur Antwort: „Na, Syndikus!" Und er hatte recht. Es gibt ein Buch, das 1½mal so dick wie ein Lexikonband ist. Da ist nichts weiter drin verzeichnet als die Adressen und die Aufgabenkreise der in Deutschland bestehenden Verbände. Fast jeder von ihnen hat einen Geschäftsführer oder einen Syndikus. Manchmal in doppelter und dreifacher Auflage. Also, warum sollte man nicht „auf Syndikus studieren"?

Das ist heute anders geworden. Vor ein paar Jahren hat mal ein sehr kluger Mann in der Öffentlichkeit die Überorganisation unserer Wirtschaft heftig angeklagt. Die Einsicht ist wohl Allgemeingut geworden. Man organisiert und verwaltet wieder etwas weniger und wirtschaftet dafür mehr, notabene, soweit wir noch etwas zu bewirtschaften haben. Aber der Wandel ist unverkennbar, und er drückt sich auch in den eben bekanntgewordenen Zahlen der Hochschulstatistik aus. Leider erlauben sie exakte Vergleiche nur bis zum Jahre 1927. Der semesterliche Zugang an Novizen der Rechts- und Staatswissenschaften hat noch im Sommersemester 1928 eine kleine Steigerung erfahren. Dann spürt man wohl, daß die Konjunktur abflaut. Es werden immer weniger, die sich diesem Studium zuwenden, und im Sommersemester 1931 ist ihre Zahl gegenüber 1928 um mehr als ein Viertel gesunken.

Es gibt noch eine Reihe anderer Wissensgebiete, die ähnlich stark oder noch mehr in der Gunst der Neuimmatrikulierten eingebüßt haben. Ob geringe Berufsaussichten der Anlaß sind oder der geistige Habitus der Jugend sich auf andere Gedankengänge eingestellt hat, wird nicht ohne weiteres zu beantworten sein. Manchmal wird beides zusammen gewirkt haben. So ist der Andrang zum Studium der neuen Sprachen gegenüber 1928 auf fast die Hälfte zurückgegangen, bei Mathematik und Physik um etwa ein Drittel, ebenso stark bei Naturwissenschaften, Biologie und Geographie (eine etwas merkwürdige Kombination der Statistik). Was aber besonders befremdet in der Zeit der neuen Sachlichkeit und der unverkennbar auf praktische Gestaltung gerichteten Tendenz unserer Generation, ist die außerordentlich starke Verminderung der Neuzugänge beim Studium der Bauingenieurwissenschaft und der Architektur. Im ersten Falle beträgt der Rückgang zwei Drittel, im anderen die Hälfte gegenüber 1928.

Da die Zahl der Studierenden im ersten Semester insgesamt gegen 1928 um etwa ein Siebentel zugenommen hat, muß man sich fragen, welche Studienfächer den Zuwachs und den bei anderen Disziplinen zu beobachtenden Verlust aufgenommen haben. An der Spitze dieser Fächer, die die ins Studium neu Eintretenden an sich ziehen, steht die Medizin. Allgemeine Medizin stieg um die Hälfte gegenüber Sommersemester 1928, Zahnheilkunde um etwa 57 Prozent, Tierheilkunde um 120 Prozent, Pharmazie um mehr als ein Drittel. Auch Philosophie und Pädagogik haben mehr als 70 Prozent Zuwachs zu verzeichnen. Allerdings war er im Sommersemester 1930 noch größer, ist also neuerdings etwas abgebeht. Um fast ein Viertel sind die Wirtschaftswissenschaften in ihrer Anziehungskraft gewachsen, um zwei Drittel die evangelische Theologie. Bei der katholischen Theologie ist nur ein Anstieg um einen Viertel festzustellen, aber der katholische Theologe empfängt ja nur zum kleineren Teil seine Ausbildung auf der Universität.

Die Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden wächst zwar noch von Jahr zu Jahr, der Zuwachs wird aber seit 1927 immer kleiner. Nach mehr schrumpft der Zugang an Neuimmatrikulierten. Gegenüber dem Sommersemester 1930 hat er im Sommersemester 1931, wenn man die Ausländer abzieht, nur nach 187 Studierende oder 0,8 Prozent betragen, und das waren fast durchweg weibliche Studierende. Auf sie entfallen im SS. 1931 22,4 Prozent der Neuimmatrikulationen. Im Gesamtbestand befremdet wieder die Stagnation bei den technischen Wissenschaften, die sich in allerletzter Zeit bemerkbar macht. Während die Universitäten gegenüber SS. 1930 immerhin eine Zunahme um 4,4 Prozent zeigen, beträgt sie bei den Technischen Hochschulen nur 1,1 Prozent.

Bücherbesprechungen

Staatsbürger — man wirbt um Dich!

Tausend Stimmen umklingen Dich. Versprechungen locken Dich. Verheißungen bauen vor Deinen Augen ein Bild Deiner Wünsche. Von jeder Seite hörst Du: „Gib mir Deine Stimme, dann wird Deutschland ein wohnlich Haus für Dich. Dann geht es vorwärts, aufwärts — einer besseren Zukunft entgegen — in den Frieden, in die Freiheit, in den Wohlstand!" Mitten in dieser Brandung der aufeinanderprallenden Wünsche stehend, mußt Du Dich entscheiden, dem einen oder dem anderen Deine Stimme geben. Man wirbt um Dich: wem sollst Du folgen? Du hörst Reden — liest Plakate, Flugblätter. Man appelliert an Dein Gefühl, an Deinen Verstand, an Dein Gewissen.

Aber was Du hörst, ist doch nur Ausschnitt, herausgerissen aus größeren Zusammenhängen — sind Schlaglichter auf das Wollen jeder Partei, nicht mehr — ist noch nicht das Ganze — ist noch nicht das Programm.

Dein Urteil zu finden — Dein eigenes ungetrübtes, durch feinerlei „Propaganda" beeinflußtes — will Dir die Broschüre „Staatsbürger, man wirbt um Dich" helfen.

Ohne Kommentar gibt sie Dir die wichtigsten Parteiprogramme im Wortlaut und sagt Dir in klarer tabellarischer Übersicht, wie die einzelnen Parteien zu den Dich interessierenden, Dich angehenden Tagesfragen stehen.

Deutscher Staatsbürger, ist es Dir ernst um Deine vaterländischen Pflichten, so befolge dieses Motto: „Erst prüfe und dann entscheide!"

Ein unparteiischer Ratgeber, der sich wegen seiner absoluten Sachlichkeit und Unparteilichkeit ganz besonders für dieses schwierige Gebiet eignet, ist soeben im Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 10, in der Broschüre: Staatsbürger, man wirbt um Dich, erschienen. — Das Heft bringt auf 82 Seiten alles Wissenswerte zu dem Preis von 1,40 RM. Der vielfarbige Umschlag gibt der aktuellen Broschüre ein statttliches Äußeres.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320405-18/fragment/page=0007

TURNEN - SPORT - SPIEL

Abstiegsfragen! . . .

Was hat sich im Spiel PSV. Halle—Lettin ereignet?

Bekanntlich ist es in diesem Jahre um den Abstieg aus der 1 b-Klasse des Saalegaues besonders heiß hergegangen. In Abteilung A müssen zwei Mannschaften, in B eine abtreten. In ersterer stand das Schicksal Nietlebens schon lange fest, in B muß Eintracht Halle absteigen.

Nun war noch der zweite A-Vertreter festzustellen. Die Entscheidung brachte das Treffen **PSV. Halle gegen Lettin; im Vorspiel siegten die Lettiner, die den** 3. Tabellenplatz innehaben, mit 8 : 1. Und diesmal? Da brachten es die Polizisten fertig, Lettin mit nicht weniger als 9 : 4 zu schlagen!! (eine Woche vorher verlor der PSV. gegen Giebichensteiner TV., der hinter Lettin in der Tabelle steht, mit 1 : 9!!). PSV. Halle war also vor dem Abstieg gerettet und — Rössen verfiel dem Abstieg.

Und nun scheint sich hier ein neuer Skandal in der 1 b-Klasse zu entwickeln. Spielabteilung Marathon im TuSpV. Neurössen hat Strafantrag gegen Lettin bzw. einzelne Lettiner Spieler gestellt, weil

nur mit Hilfe der Lettiner Spieler den hallischen Polizisten dieser völlig unerwartet gekommene 9 : 4-Sieg gelungen sein soll.

Bei normalem Spielverlauf wäre niemals ein Sieg des an Spielstärke bestimmt nicht hoch einzuschätzenden PSV. Halle möglich geworden. Rössen hat gegen Lettin wegen Verstoß gegen § 12 in Verbindung mit § 14 (unsportliches Verhalten während eines Spieles) Strafantrag gestellt. Bekanntlich ist unsportliches Verhalten während eines Spieles als strafbare Handlung gemäß § 378 der VMBV.-Satzung als besonders schwere Verfehlung zu verurteilen.

Man wirft einigen Spielern der Lettiner Mnnschaft, vor allem dem Torwart, ferner dem Halblinken, dem Halbrechten, dem linken Läufer und linken Verteidiger vor, daß sie in entscheidenden Spielmomenten nicht gegen den PSV., sondern indirekt für ihn gespielt haben. Also der schwerste Vorwurf, der einen Sportsmann treffen kann.

Man darf mit Recht dem Fortgang dieser Angelegenheit mit großer Spannung entgegensehen. Wenn wirklich ein derartiges Verhalten der Spieler vorliegen sollte, dann wäre keine Strafe hoch genug, um es zu ahnden.

*

Rössen spielt am Sonntag ein **Propagandaspiel** für die **Deutsche Turnerschaft** in **Bad Dürrenberg** gegen die dortige **Turnerschaft**. Ein Beweis dafür, daß sich die Fußballmannschaften der DT. und des DFB. in jeder Beziehung nähertreten wollen.

*

VfL.—Sportfreunde Halle

Die Spiele des Saalegaues am Sonntag.

In der 1 a-Klasse des Saalegaues finden am Sonntag folgende drei Spiele statt:

VfL.—Sportfreunde,
96—Favorit,
Borussia—Neumark.

Das Spiel **96—Borussia Halle** findet am Mittwoch, 13. April, statt.

Von Gesellschaftsspielen ist uns der Abschluß zwischen **Sportv. 1899—Ammendorf** am Sonntag in Merseburg bekanntgeworden.

*

Sportverein Beuna I schlägt Neu-Rössen I 4:2 (1:1). Die Geiseltaler revanchierten sich für das Unentschieden in Rössen durch einen klaren Sieg. Beuna mußte aber kämpfen, denn Rössen hat sich stark verbessert. Den zahlreichen Zuschauern bleibt es unverständlich, daß diese technisch gute Mannschaft absteigen muß. Beide Mannschaften spielten in bester Besetzung, wobei das Spiel in der ersten Halbzeit gleich verteilt war, nach der Pause war Beuna besser und vor allem im Sturm druckvoller. Das gab den Ausschlag.

Rössen geht nach halbstündiger Spielzeit durch Mackwitz in Führung, Beunas Halblinker gleicht jedoch bald durch Flachschuß aus. Nach Halbzeit erhöht Beuna auf 4 : 1. Kurz vor Schluß schießt Rössens Linksaußen den zweiten Treffer. Beunas Sieg ist verdient. Schiedsrichter Zacharias (99) pfiff etwas zu peinlich. Beunas Mannschaften errangen auf der ganzen Linie Siege: II—Rössen II 2 : 1; III gegen Rössen III 7 : 1; I. Jun.—Braunsdorf I. Jun. 3 : 0; II. Knaben (9 Mann)—VfL. II. Knaben 6 : 0.

Zöschen I—Ammendorf II 4 : 2 (0 : 0). Also ist den Zöschenern die Revanche für die letzte Niederlage gelungen, obwohl sie mit zwei Ersatzleuten antreten mußten, die jedoch ihre Sache ausgezeichnet machten. Aber erst nach dem Wechsel klappte es besser. Die Gäste hatten ihre Stärke in der Hintermannschaft. Bauer (VfL.) als Schiedsrichter sehr gut. — Zöschen Jugend—Rössen Jugend 3 : 2.

Spergau I—Eintracht Lützen I 6 : 1 (4 : 1). Spergau konnte sich in der 1. Halbzeit durch gutes und schnelles Spiel mit 4 Toren einen guten Vorsprung sichern. Nach dem Wechsel offenes Spiel. — II—Lützen II 1 : 3; Junioren—Preußen II. Junioren 3 : 0.

Vereinigung ehem. Mittelschüler—Königsmühle 11 : 0 (3 : 0).

Germania Leißling I—Fortuna Weißenfels II 1 : 1 (1 : 1). Leißling spielte meist leicht überlegen.

Arbeitersport im Bezirk Weißenfels. Wildschütz I gegen Keutschen I 2 : 1 (abgebrochen vom Schiedsrichter wegen harten Spiels der Keutschener); II—Leißling II 2 : 2; III—Wählitz III 2 : 1; Jgd.—Keutschen Jgd. 0 : 1.

Arbeitersport: Kultur-Körperpflege Leißling I gegen FrT. Weißenfels I 3 : 3 (2 : 1). Bis 10 Minuten vor Abpfiff führt Leißling mit 3 : 1. — II—Wildschütz II 2 : 2 (2 : 0).

Im Saale-Elster-Gau:

Allerlei Überraschungen!

Eintracht Leipzig und VfL. Merseburg wurden überraschend geschlagen. — Zeitzer SpV.s große Blamage. Sonst erträgliche Resultate. — Guter Abschluß der Polizei.

Das Wochenende brachte einige Erfolge, die gänzlich „programmwidrig" waren, aber gerade deswegen große Freude bereiteten! Es sind die Siege von TuR. und Zeitzer BC. Aber auch das „weinende Auge" kam zu seinem Recht, wofür vor allem Zeitzer SpV. sorgte. Sonst ging es auf Reisen einigermaßen erträglich zu.

Am Sonnabend konnte **TuR. Weißenfels** in einem erfreulich gut besuchten Spiel **Eintracht Leipzig** verdient mit 3 : 1 (1 : 0) geschlagen heimschicken. Der löbliche Eifer der Platzbesitzer war es vor allem, der die Gäste zu Fall brachte! Der gute Mittelläufer der Gäste, Bäslack, mußte bereits in der 1. Hälfte infolge Verletzung ausgewechselt werden. Die Gäste kamen erst in den Schlußminuten zum verdienten Ehrentreffer. — Am gleichen Abend gab es noch beim **Zeitzer BC.** die zweite Überraschung, der die technisch besseren **VfL.er Merseburg** mit 3 : 2 (0 : 1) nicht unverdient schlagen konnte. Mit dem Winde kann der BC. die erste Hälfte überlegen gestalten, aber durch einen Fehler der Hintermannschaft gehen die Gäste doch in Führung, was sie durch Elfmeter nach dem Wechsel noch erhöhen. Dann kommt der BC. zu Wort, der in diesen 25 Minuten nichts zu bestellen gehabt hatte, und schießt in 20 Minuten drei wirklich schöne Tore! Bei beiden waren die Schlußdreiecke sehr gut. — Am Sonntag tanzte **Naumburg 05** wieder einmal außer der Reihe, und ließ sich vom **VfB. Jena** 2 : 3 (1 : 2) schlagen. Selbstverständlich konnte oder mußte der Sieg in Naumburg bleiben, da er in der hoch überlegen durchgeführten letzten halben Stunde stets in der Luft hing. Trotzdem kann man aber den Sieg der Gäste nicht als unverdient bezeichnen, da diese mit Eifer, Lust und Liebe kämpften! Ein Selbsttor von 05 und ein verschossener Elfmeter trugen mit zum Siege der Gäste bei! — Einen zweiten Erfolg errang noch am gleichen Tage der **Zeitzer BC.**, der **Mawe Leipzig** 2 : 1 (0 : 0) schlug. Die im Können etwas besseren Gäste hätten natürlich ein Unentschieden verdient gehabt! Sie konnten aber nur einmal die gute Zeitzer Hintermannschaft überwinden, womit sie in Führung gingen. Mit zwei Toren stellte aber dann der BC. den Sieg sicher, wobei noch ein Elfmeter verschossen wurde.

Auswärts konnte der **Naumburger BC.** beim **SpV. Holzweißig** mit 2 : 3 ein recht annehmbares Resultat erringen. Allgemein hatte man mit einer höheren Niederlage gerechnet, ohne dabei den NBC. etwa zu unterschätzen, weil die Gastgeber daheim immer gefährlich waren. — Der **SC. Grana** weilte beim Abstiegskandidaten im Osterlandgau, beim **VfB. Ronneburg**, der als etwas bessere Elf seinen Gästen mit 1 : 2 (1 : 1) das Nachsehen gab. Diese spielten mit 2 Ersatzleuten und verloren sehr bald auch noch einen Mann durch Verletzung. — Etwas kaum Glaubliches leistete sich **Zeitzer SpV.**, die sich in **Altenburg** von der **Eintracht**, einem B-Verein, 1 : 8 (1 : 2) schlagen ließ! Die Gastgeber zeigten die weitaus bessere Leistung und siegten auch in dieser Höhe verdient. Ihrem Gegner überließen sie nur einen Elfmeter als Ehrentor.

Mit einem hohen Sieg schloß in der Reserveklasse **Polizei Weißenfels** seine Punktspiele. Der **Naumburger BC.** wurde aber bestimmt mit 1 : 6 zu hoch besiegt!

Handball DSB.

VfB. Lauchstädt war TuR. Weißenfels (Liga) ebenbürtig. Mit 9 : 9 trennten sich obige Mannschaften nach einem schönen fairen Kampfe in Weißenfels. Wenn man den Lauchstädtern infolge ihrer letzten schwachen Leistungen eine glatte Niederlage voraussagen mußte, so überraschten sie recht angenehm in diesem Gesellschaftsspiele, hauptsächlich in der zweiten Spielhälfte, durch prachtvolles Stürmerspiel. Wenn man berücksichtigt, daß TuR. erst vor 8 Tagen den Osterlandmeister VfB. Pößneck schlug, dann dürfte dieser Achtungserfolg der Lauchstädter noch an Bedeutung gewinnen. — TuR. II—VfB. Lauchstädt II 3 : 10; Lauchstädt Junioren—Reichsbahn Halle 5 : 5.

*

PSV. Res.—TV. Kötzschen-Beuna Res. 10 : 5. Nach verteilten Leistungen siegten am Sonntag die körperlich überlegenen Polizisten einwandfrei. Bis zur Pause hielten die Beunaer noch mit, mußten dann aber dem Gegner, meist durch Strafwürfe, den Sieg überlassen.

*

Handball im Saale-Elster-Gau.

Die **Frauen von TuR. Weißenfels** weilten in **Halle** bei **Borussia Frauen I** und konnten einen schönen 2 : 1-Sieg erringen. — **TuR. I** spielte gegen **VfL. Lauchstädt I** das Rückspiel, und es gab ein torreiches Treffen, das 9 : 9 unentschieden endete. TuR. war besser, nur der Torhüter versagte. — **Grunatal I** gegen ZBC. II 0 : 3; Hohenmölsen I—Polizei II 0 : 13; Wacker I—Polizei III kampflos für Wacker. Neptun II—Dürrenberger Schwimmverein I 9 : 6.

Dessau und Dresden.

Der dritte mitteldeutsche Vertreter (neben Weißenfels und Halle) bei den Spielen um die „Deutsche" ist die Polizei Dessau, die sich Jahn Magdeburg knapp mit 7 : 6 (1 : 5) überlegen zeigen konnte. Frauenmeister wurde der Dresdener SC., dessen Elf mit 3 : 2 über den SC. Weimar triumphieren konnte.

Radsport

Herausforderungskampf Neustedt gegen Horn

am 10. April auf der Radrennbahn Halle.

Am Tage der Revanche Möller gegen Sawall fechten auch Neustedt und Horn einen schweren Kampf aus. Handelt es sich doch für Neustedt darum, seine mäßige Vorstellung vom 27. März wiedergutzumachen sowie seine vorjährige Matadorenrolle zu behaupten. Auf der anderen Seite fühlt sich Horn stark genug, um am kommenden sonntäglichen Renntag Neustedt eine zweite Niederlage beizubringen, so daß wohl Halle einem äußerst erbitterten Kampf mit großer Spannung am kommenden Sonntag auf dem hiesigen Holzoval entgegensehen dürfte.

Wenn Trainingsleistungen maßgebend wären, so könnte man um Möller und Sawall in Sorge sein. Sowohl Horn als auch Neustedt fahren im Training Rundenzeiten, die einem Stundenmittel von 85 Kilometer entsprechen — allerdings sind Training und Rennen zweierlei.

Horns Schrittmacher, Przyrembel (sprich: Pschrembel), ist schon seit einigen Tagen wieder in Halle, um seinen Schützling zu trainieren, während Neustedt schon einen Tag nach seiner Niederlage am 27. März sein Training hinter Requis wiederaufgenommen hat.

Sowohl Neustedt wie auch Horn trainieren täglich gegen 16 Uhr.

PSV.—1885

Großkampf am Mittwoch auf dem Kasernenhof.

Wieder einmal wird den Handballanhängern eine Delikatesse serviert. Am Mittwochabend stehen sich auf dem Hofe der Polizeiunterkunft

Merseburgs beste Sportlermannschaft und der Gaumeister der Turner

gegenüber. Das sollte das Treffen sein, auf welches man in beiden Lagern seit langem wartet. Letztmalig standen sich beide Mannschaften vor Jahresfrist gegenüber. Damals gelang den Sportlern ein überraschend hoher 10 : 3-Sieg über die 85er. Nun hat sich aber seitdem vieles geändert. Der glänzende Aufstieg der Turner bis in die Kreismeisterschaftsspiele ist allgemein bekannt. Durch verschiedene Neueinstellungen ist die Mannschaft härter geworden; eine Eigenschaft, die ihr früher fehlte. Ihr letztes Spiel gegen TuSpV. Neurössen zeigte allerdings im Sturm gewisse Mängel in bezug auf Zuspiel und Schnelligkeit. Daß diese Erscheinung aber nur eine vorübergehende war, wird das morgige Spiel zeigen.

Der PSV. konnte in letzter Zeit nicht immer überzeugen. Zu diesem Treffen kommt er mit einer Umstellung des Sturms heraus; also desjenigen Teils der Mannschaft, der von jeher das Schmerzenskind war. Und das ist notwendig, denn Durchschlagskraft ist vor allem nötig, um die gewiß nicht schlechte Hintermannschaft der Turner zu überwinden. Vom Torwart bis zur Läuferreihe dürften sich beide Mannschaften gleichwertig sein. Im Sturm halten wir zu den 85ern, ohne allerdings zu wissen, ob und wie sich die Umstellung beim PSV. bewähren wird. Beide Mannschaften spielten und verloren gegen die Rössener Turner 5 : 7. Gemessen an diesen Resultaten sollte das morgige Treffen ebenfalls vollkommen offen sein.

Die Leitung des Spiels liegt in den bewährten Händen von Benn (99). Nachstehend die beiden Vertretungen:

PSV.:
Hilbrecht
Strauch Görder
Germeshausen Veit Immse
Stilzebach Hesse Seiffert Löhning Kupfer

*

Pohlenz K. Becker Mohr W. Becker Günther
Büchner Keil Völker
Ruhnert Mühlmann
1885: Richter

Handball DT.

Turnerische Vereinigung

spielt zum ersten Male in Weißenfels.

Für den kommenden Sonntag spielt die Turnerische Vereinigung in Weißenfels gegen Germania. Es ist dies das erste Spiel der „Turnerischen" nicht nur in Weißenfels, sondern überhaupt außerhalb ihres Spielbezirkes.

Kegelsport

Bei dem vor kurzem stattgefundenen Kampf um den Klubmeistertitel des Kegelklubs Blau-Rot ging das jüngste aktive Mitglied des Klubs, Böttcher, als Sieger hervor. Er erzielte das sehr gute Resultat von 568 Holz. Netscher brachte es auf 548 und Büttner auf 547 Holz.

Leichtathletik

Die Siegerliste

vom Waldlauf in Halle.

10-Kilometer-Meisterschaft: Sieger Henning (98) 34:42,6 Min., 2. G. Schröder (vereinslos) 34:50,7, 3. Heber (vereinslos) 35:07, 4. Bauer (Amsdorf) 35:17, 5. Witterstätter (Nelson), 6. Breitschuch (Kayna), 7. Hahne (96).

3 × 3,3-Kilometer-Staffel: Herren: Kl. 3: 1. Halle 98 33:1 Min., 2. SV. 1922 Kayna 33:22, 3. 99 Merseburg 33:44. Kl. 4: 1. Reichsbahn 35:04 Min., 2. DHV. 35:51, 3. CVJM. 36:45. Jugend 14/15: 1. CVJM. 35,45, 2. Halle 98 37:37.

3 × 2000-Meter-Staffel: Jugend 16/17: 1. Halle 98 19:39,2 Min., 2. CVJM. 20:18,3.

3 × 1000-Meter-Staffel: Knaben 18/später: 1. Halle 98 10,49 Min., 2. VfL. 96 60 Meter zurück, 3. CVJM. weitere 60 Meter zurück, 4. Halle 98 II.

In Kürze

Der Italienische Fußballverband hat den Deutschen Fußballbund um Entsendung einer Fußballmannschaft deutscher Hochschüler zu einem Spiel gegen eine italienische Studenten-Fußballmannschaft gebeten, das am 5. Mai in Bologna stattfinden soll.

Zur Bildung und Einspielung einer studentischen Nationalvertretung ist die Zeitspanne bis zum Spiele zu kurz, zumal auch gegenwärtig Hochschulferien sind. Deshalb wird das Turn- und Sportamt der Deutschen Studenten im Einvernehmen mit dem Deutschen Fußballbund den deutschen Hochschulmeister, die Fußballmannschaft der Universität Berlin, mit der Vertretung des deutschen Hochschulfußballs betrauen.

Auf Grund der nachgewiesenen praktischen und wissenschaftlichen Befähigung haben Leinberger (Fürth) und Steuer (Oels i. Schles.) die Anerkennung als geprüfte Fußballehrer des Deutschen Fußballbundes erhalten.

DeutscheTurnersch.

Gerätewettkampf in Quesitz. Die Turnvereine Quesitz, Markranstädt, Schladebach, Lehna, Altranstädt und Kötzschau standen sich in Quesitz im Gerätewettkampf gegenüber. Kötzschau siegte mit 295 Punkten vor Quesitz (292 Punkte). Dritter wurde Markranstädt.

Geräteturnen. In Halle standen sich im ersten Kampf der Jugendmeisterschaft **Giebichenstein—Rössen** gegenüber. Halle konnte den Kampf knapp mit 427 : 419 gewinnen.

Tischtennis. Heute abend im „Schützenhaus" Mittelschule—Schwimmverein 1923 I und II.

Vereinsnachrichten

MTV. 1861 Ab heute: Beginn der Übungsstunden wie bisher.

ATV. 1872 Ab Mittwoch, den 6. April: Wiederbeginn der Turnstunden in der Turnhalle Brauhausstraße.

T.Vg. Turnratssitzung Donnerstag, 20 Uhr, im Vereinsheim. Bitte pünktlich erscheinen. — Die Übungsstunden unserer Schülerinnen- und Schülerabteilungen finden bei günstigem Wetter auf unserm Turnplatz statt.

Rössens Schwerathleten in Rekordform!

Drei neue Kreis-Höchstleistungen.

Zum Werbeabend in der Siedlungsturnhalle hatte sich der Turn- und Sportverein Rössen die Gewichthebermannschaft von Germania-Felsenfest eingeladen. Die Rössener waren nicht nur den Gästen überlegen, sondern befanden sich in Rekordstimmung. Es gelang Schaller (Rössen), im Bantamgewicht den alten Kreisrekord um 5 Pfund zu verbessern, indem er im beidarmigen Reißen 140 Pfund bewältigte. Willi Hoffmann schaffte im einarmigen Reißen 150 Pfund (Bantamgewicht) und verbesserte den bisherigen Kreisrekord um 15 Pfund. Dagegen war Hans Hoffmann nicht in Höchstform. Trotzdem stellte auch er mit 180 Pfund einen um 15 Pfund besseren Kreisrekord auf. Beidarmig schaffte er 220 Pfund.

Die Ringkämpfe erfuhren eine Programmänderung. Für Rehan kämpfte Schindler (Rössen) gegen den Polizisten Koch (Merseburg), der bereits nach 17 Sekunden einen Sieg errang. Janitzki (Rössen), der für Kirchner antrat, mußte gegen Elfeld (MTV. Merseburg) nach 7 Minuten die Waffen strecken. Seifert (Rössen) und Baldewein (Halle) zeigten im Hauptkampf des Abends glänzende Leistungen. Als in der 7. Minute Baldewein einem überstürzer Seiferts auswich, fiel er so unglücklich, daß er aufzugeben gezwungen war.

Zum Beginn des Abends nahmen die Rössener Schwerathleten eine schöne Ehrung ihres Obmannes Rupp vor, der sein 25jähriges aktives Jubiläum als Schwerathlet feierte. Oberturnwart Keller fand treffende Worte für Rupps unbestreitbaren Verdienste. Als äußeres Zeichen wurde ihm ein Blumenangebinde mit den DT.-Farben überreicht. — Leider war der Abend nur mäßig besucht.

Erhalten Sie Ihre Zeitung pünktlich?

Fehler lassen sich nirgends, auch nicht im Zeitungsdienst, vermeiden / Selbst der beste Zeitungsbote kann sich irren / Unser Bestreben ist aber, Irrtümer auf ein Mindestmaß zu beschränken / Deswegen werden alle Beschwerden so verfolgt, daß Abhilfe unbedingt erwartet werden kann / Jeder Leser soll sorgfältig u. pünktlich bedient werden / Sollten Sie Ihre Zeitung nicht so erhalten, wie es verlangt werden kann, dann machen Sie uns bitte sofort Mitteilung, denn wir haben ein großes Interesse daran

Vertriebs-Abteilung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320405-18/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

Der Reichsernährungsminister über die Lage der deutschen Landwirtschaft.

Reichsernährungsminister Dr. Schiele empfing in Kempten (Allgäu) Vertreter der bayerischen Land- und Milchwirtschaft, die ihm die Notlage ihres Berufszweiges schilderten. Der Minister betonte in seiner Antwortrede u. a. die Schwierigkeiten einer Reichsregierung, die einem Auslande gegenüberstehe, das mit allen Mitteln versuche, die ihm drohende Arbeitslosigkeit auf Deutschland abzuwälzen. Damit die Ernährung des deutschen Volkes sichergestellt sei, müsse die Wirtschaftspolitik auf eine vermehrte Pflege des Innenmarktes umgestellt werden. Diese Notwendigkeit werde allmählich auch in Kreisen anerkannt, die sich bisher von der weltwirtschaftlichen Verflechtung Deutschlands alles versprochen hätten. — Der Minister ging dann auf die Zollpolitik über und erklärte, daß durch die Zollerhöhung bei Butter eine Entlastung von der Einfuhrseite her bereits erfolgt sei. Eine Entlastung werde sich infolge des Zurückgehens der Einfuhr fast automatisch auch bei der Käsewirtschaft einstellen. So notwendig auch alle Maßnahmen zur Entschuldung und für die Erleichterung des Zinsendienstes seien, so bleibe die Wiedergewinnung der landwirtschaftlichen Rentabilität doch das Wichtigste. Die in dem deutschen Volke schlummernde Produktivkraft der Landwirtschaft lasse hoffen, daß ein wirtschaftlicher Zusammenbruch Deutschlands vermieden werden könne. Je schneller es gelinge, so schloß der Minister, eine gewisse Stabilität der politischen Verhältnisse herzustellen, desto rascher sei auch eine Erholung der Wirtschaft zu erwarten.

Farben-Aktien für Kapitalflucht

Seit Wochen steht der Farbenmarkt im Mittelpunkt des Interesses der Berliner Börse. Die ausländischen Besitzer deutscher Effekten führten hier nämlich seit längerer Zeit umfangreiche Tauschoperationen durch. Sie verkaufen ihre Renten und Aktien besonders des Elektromarktes und legen den Gegenwert sofort in Farbenaktien an. Bei derartigen Zug-um-Zug-Geschäften hat die Devisenstelle bisher meist ohne Schwierigkeiten die Ausfuhr dieser Farbenaktien ins Ausland genehmigt, so daß der betreffende Ausländer in der Lage war, sie amtlich an der Amsterdamer Börse zu verkaufen. Die Börse glaubt nun, daß diese Aktien rasch wieder den Weg nach Deutschland zurückfinden und teilweise illegalen Kapitalfluchtzwecken gedient haben. Man fordert daher jetzt energisch ein Eingreifen der Regierung. Da man glaubt, daß die Regierung bald derartige Bestimmungen erlassen wird, sieht man künftig wesentlich geringere Umsatzmöglichkeiten am Farbenmarkt. Infolgedessen schritt die Börse zu Realisationen, so daß Farbenaktien etwa 2 v. H. niedriger gehandelt wurden. Entsprechend lagen die in letzter Zeit ebenfalls stark favorisierten Aktien der I. G. Chemie, Basel, 5 v. H. und Farbenbonds 1,5 v. H. schwächer. Diese Rückgänge verstimmten die übrigen Märkte, so daß auch hier bei stillem Geschäft die Kurse fast allgemein abbröckelten.

Der Rentenmarkt lag nicht einheitlich.

*

I. G. Farbenindustrie. — Vor der Bilanzsitzung. Die Aufsichtsratssitzung findet bekanntlich am 16. April statt. Die Dividendenschätzungen lauten nach wie vor auf 7, mindestens jedoch 6 Prozent. Mit Interesse sieht man der Feststellung über den Umlaufbetrag der Aktien, also der tatsächlich dividende-teilnehmenden Aktien entgegen. Für 1930 waren nach Abzug der im Eigenbesitz befindlichen Aktien nur 713,7 Mill. RM. (von insgesamt 799,3 Millionen Reichsmark) Aktien dividendenberechtigt. Da durch Interventionen erhebliche Posten eigene Aktien im Markt aufgenommen worden sind, verlautet in Berliner Bank- und Börsenkreisen, daß das dividendenberechtigte Aktienkapital unter Berücksichtigung der früheren Vorratsaktien für 1931 weniger als 650 Mill. RM. Stammaktien betragen wird.

8 Prozent Dividende der Landelektrizität GmbH.

Die diesjährige ordentliche Gesellschafterversammlung der Landelektrizität G. m. b. H. zu Halle a. d. S. fand unter dem Vorsitz des Landesökonomierats Dr. Otto Rabe am 18. März statt.

Sämtliche Gesellschafter, nämlich die 12 Elektrizitätsgenoenensäaften, der Provinzialverband der Provinz Sachsen zu Merseburg, die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle und der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften zu Halle waren vertreten. Die Gesellschafterversammlung genehmigte die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung, wobei beschlossen wurde, von dem per 30. Juni 1931 ausgewiesenen Reingewinn wie im Vorjahre eine Dividende von 8 Prozent an die Gesellschafter zu verteilen. Den Mitgliedern des Aufsichtsrates sowie den Geschäftsführern wurde Entlastung erteilt.

Das Stammkapital der Gesellschaft wurde um 4,5 Mill. RM. auf 7,5 Mill. RM. erhöht.

Zusammenfassung in der Elektrizitätswirtschaft der Provinz.

Die Gesellschafterversammlung war dadurch besonders bemerkenswert, daß gleichzeitig neun Großgenossenschaften, deren Betriebe die Gesellschaft bisher auf Grund von Betriebsverträgen führte, ihre sämtlichen Elektrizitätsanlagen in die Landelektrizität G. m. b. H. eingebracht haben. Diese Eigentumübertragung an die Landelektrizität G. m. b. H. als das größte Elektrizitätsverteilungsunternehmen der Provinz Sachsen erfolgte mit dem Ziel einer durchgreifenden Rationalisierung und muß als ein bedeutsamer Schritt für die Vereinheitlichung in der Elektrizitätswirtschaft der Provinz Sachsen angesehen werden.

Aufstieg oder Niedergang?

Von Generaldirektor Dr. Dechamps (Oberhausen).

So unmittelbar wird jeder von uns von der Wirtschaftskrise berührt und so schmerzhaft sind für jeden die Opfer, die ihm auferlegt werden müssen, daß es menschlich verständlich ist, wenn wir nach einem Schuldigen suchen, den wir für unser Elend verantwortlich machen können. Und nach alter deutscher Sitte suchen wir dann den Schuldigen immer nur in der nächsten Nähe, in den eigenen Reihen. Wir dürfen aber bei der Betrachtung der Gründe der Krise nicht übersehen, daß es anderen Ländern nicht viel besser geht als uns. Gewiß, bei uns ist jeder zehnte Mensch arbeitslos, in Amerika nur jeder vierzehnte; das ist ein Unterschied, aber nur ein Gradunterschied. In England, in Belgien, in Italien wirkt sich die Weltwirtschaftskrise ganz ähnlich aus wie bei uns. Wer die Unterhaltungen an der Brüsseler Mittwochsbörse anhört, könnte fast glauben, in dem gleichen Kreise zu sein wie im Ruhrrevier oder in Berlin. Selbst in Frankreich verspürt man die Krise. Ein Drittel der großen verfügbaren Mittel der französischen Banken wird als Kassenbestand oder auf Giro-Konto bei der Bank von Frankreich gehalten und bleibt auf diese Weise vollkommen zinslos. Ein Auslandgeschäft gibt es überhaupt nicht mehr, das Inlandgeschäft ist dezimiert.

Die Gründe der Krise können also nicht in den Fehlern des einen oder des anderen Landes liegen; gewiß hat die verfehlte Wirtschafts- und Steuerpolitik, wie wir sie in den letzten 12 Jahren getrieben haben, die Krisis für unser Deutschland verschärft, der eigentliche Grund liegt aber tiefer und ist internationaler Art. Es würde zu weit führen, den Gründen nachzugehen, es sei hier nur als dasjenige, was der erschöpften Weltwirtschaft im letzten Jahre gewissermaßen den Rest gegeben hat, auf das völlige Verschwinden des internationalen Vertrauens hingewiesen.

In den Vorkriegszeiten genügte ein Viertel Prozent Zinsspanne, um Kapital, das in dem einen Lande überflüssig war, in ein anderes kapitalbedürftiges Land zu leiten. Heute kann selbst die größte Zinsspanne das Kapital nicht aus der Lethargie herauslocken. Allein in der kleinen Schweiz stehen mehr als 1,1 Milliarden Schweizer Franken dauernd zinslos bei der Nationalbank.

Und nicht anders der Warenverkehr: große Mengen von Verbrauchsgütern wie Getreide, Kaffee usw. liegen ungenutzt in Südamerika und verderben oder werden vernichtet, während in Europa und Nordamerika Arbeitslose darben. Große Kohlenhalden türmen sich in den Kohlenbezirken Europas, während man in Südamerika Lokomotiven mit Getreide heizt.

Wahrlich, eine völlige Stockung des Kreislaufs der Wirtschaft, um es mit einem medizinischen Bild zu kennzeichnen, eine Art Thrombose, eine Aderverstopfung. Bei dieser Krankheit ist allerwichtigste Vorschrift absolute Ruhe. Diese Ruhe tut uns auch wirtschaftlich not. Das Vertrauen wird nicht wiederhergestellt durch gewaltsame Experimente irgendwelcher Art. Eine gesunde Wirtschaft könnte über solche Experimente vielleicht noch hinwegkommen; eine auf das Äußerste geschwächte Wirtschaft bedarf einer Spanne zur Erholung. Nicht mit gewaltsamen Versuchen kann man den Kreislauf der Wirtschaft wiederherstellen, sondern nur dadurch, daß man die Fehler der Vergangenheit meidet, das Vertrauen auf die Stetigkeit unserer Wirtschaft in In- und Ausland wiederherstellt und der Wirtschaft ermöglicht, nach ihren inneren Gesetzmäßigkeiten sich wieder empor zu entwickeln.

Vertrauen im In- und Ausland! Wer verkörpert anders bei uns dieses Vertrauen als der gegenwärtige Reichspräsident? Parteikandidaturen vermögen niemals das Vertrauen wiederherzustellen, denn Parteien lösen einander ab, das zeigt uns die Geschichte. Parteiherrschaft bedeutet Parteikampf, bedeutet Unruhe.

Sammlung aller Kräfte im deutschen Volk tut not, wenn wir der schweren Krise Herr werden wollen. Alle Kräfte von rechts und links kann nur zusammenfassen, wer über den Parteien steht, niemals aber der Führer einer einzelnen Partei.

Auch für die deutsche Wirtschaft ist der 10. April 1932 ein Schicksalstag. Aufstieg oder Niedergang — Hindenburg oder Hitler — Thälmann, das ist die Frage!

Betriebseinstellungen im Elsaß.

Die Erzgrube von Ruxweiler (Rochenvillers) im Industriegebiet westlich der Mosel, unweit der lothringisch-luxemburgischen Grenze, wird stillgelegt. Die Belegschaft ist bis auf eine kleine Zahl von Arbeitern für die nötigen Instandhaltungsarbeiten abgebaut worden. Die Mehrzahl der Bergleute soll in dem kürzlich wieder in Betrieb genommenen Schacht Langenberg eingestellt werden, der Rest wird bei den Befestigungsarbeiten in der dortigen Gegend untergebracht. Die Schließung der Grube ist eine Folge der Wirtschaftskrise.

Gleichzeitig hat die sogenannte Gießerei in Mühlhausen, ein Zweigbetrieb der Elsässischen Maschinenbaugesellschaft, mit Wirkung vom 1. April eine scharfe Herabsetzung der Löhne vorgenommen. Die Grundlöhne werden für Arbeiter um 20 und für Lehrlinge um 10 Centime je Stunde gesenkt. Alle Akkordsätze, Zulagen, Prämien usw. werden um 10 v. H. gekürzt. Die Dividende der Gesellschaft für das letzte Geschäftsjahr war von früher 12 auf 8 Prozent herabgesetzt worden.

G.-V. der Solvay-Werke.

Die G.-V. der Deutsche Solvay-Werke AG., Bernburg, genehmigte den Abschluß für 1931 und beschloß, aus dem Reingewinn von 4,8 Mill. RM. auf das Geschäftskapital von 75 Mill. RM. eine 6prozentige Dividende zu verteilen und 240 000 Reichsmark dem gesetzlichen Reservefonds zu überweisen. (Im Vorjahre wurde der Rohgewinn ganz zu Abschreibungen verwandt.)

Bilanz (in Mill. RM.): Anlagen 88,91 (94,23), Mobilien 1,10 (1,29), Waren, Betrieb, Fabrikation und auswärtige Läger mit 11,33 (12,89), Kasse, Wechsel, Schecks, Wertpapiere und Beteiligungen 6,07 (5,05), Debitoren 16,49 (11,62), demgegenüber bei unv. 75 Mill. RM. Aktienkapital und unv. 5,30 gesetzlichem Reservefonds Obligationen 2,76 (2,76) Rückstellung für zweifelhafte Forderungen und Verpflichtungen 1,79 (2,00), Solvay & Cie., Brüssel, 19,95 (25,26), sonstige Kreditoren 9,22 (9,61).

In der Gewinn- und Verlustrechnung stellt sich die Gesamtnettoeinnahme nach Abzug aller Generalunkosten der Werke, der Abschreibungen, Steuern usw. auf 5,99 (1,59), andererseits erforderten Unkosten 1,19 (1,59).

*

Die Solvay-Werke sehen sich gezwungen, auf ihrem Betrieb in Solvayhall in Leopoldshall die Förderung einzuschränken. Von zwei Schichten an wöchentlich vier Tagen wird künftighin nur noch eine Schicht gefahren. Durch diese Maßnahme werden 60 Arbeiter entlassen und ein kleiner Teil pensioniert.

Die Tonwerke AG. in Wittenberg, deren Verwaltung in der kommenden Generalversammlung eine Herabsetzung des Grundkapitals zur Beseitigung des Verlustes vorschlagen wird, schließt das Geschäftsjahr 1930/31 mit einem Verlust von rund 40 000 RM. (i. V. 260 RM. Gewinn) ab. Der Buchgewinn aus der Kapitalherabsetzung soll zu Abschreibungen auf Anlagewerte in Höhe von 140 000 Reichsmark unter Bildung eines Reservefonds von 20 000 RM. dienen. Wie mitgeteilt wird, sind die Aussichten für den Geschäftsgang nicht unbefriedigend. In Verbindung mit der Bilanzbereinigung glaubt die Verwaltung, den Aktionären später wieder eine Gewinnausschüttung in Aussicht stellen zu können.

Bürgerliches Brauhaus AG., Nordhausen. Die ordentliche Generalversammlung genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1931 und beschloß die Ausschüttung einer Dividende von 4 Prozent (i. V. 8 Prozent). Infolge der Verminderung des Bierabsatzes ergibt sich nach 28 149 (27 444) RM. Abschreibungen ein Reingewinn von nur 56 099 RM. gegen 114 535 RM. im Vorjahr.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	4. 4.	2. 4.		4. 4.	2. 4.
Buenos 1 Peso	1.068	1.068	Jugosl. 100 D.	7.413	7.413
Japan 1 Jen	1.389	1.389	Kopenh 100 K	87.01	87.66
Konst 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab 100 Esc.	14.39	14.49
Lond 1 Pfd. St.	15.83	15.96	Oslo 100 K.	83.12	83.87
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk.	16.57	16.57
Rio 1 Milr	0.256	0.256	Schweiz 100 Frk.	81.82	81.77
Amsterd 100 G.	170.28	170.23	Sofia 100 Lewa	3.057	3.057
Ath 100 Drchm	5.54[illegible]	5.495	Span. 100 Pes	31.9[illegible]	31.97
Brüss 100 Belg	58.94	58.84	Stockh 100 Kr.	85.41	85.76
Danz 100 Guld.	82.47	82.47	Budapest 100 P.	56.94	56.94
Hels. 100 f M.	7.243	7.243	Wien 100 Schill.	49.95	49.95
Italien 100 Lire	21.76	21.80			

Berliner Produktenbericht vom 4. April.

Angesichts der günstigen Witterungsverhältnisse ist die Landwirtschaft stark mit Feldarbeiten beschäftigt, so daß das an sich geringe Inlandangebot sich zu Beginn der neuen Woche noch mehr verknappt hat. Stärkeren Preissteigerungen wirkte lediglich die vorsichtige Mühlennachfrage entgegen, da der Mehlabsatz noch keine Belebung erfahren hat. Die festen Überseemeldungen boten den Preisen naturgemäß eine gewisse Stütze. Am Lieferungsmarkte eröffnete Weizen 1,50 RM. höher, Roggen war behauptet; die Julisichten kamen wegen der Unsicherheit über die spätere Marktentwicklung zunächst nicht zur Notiz. Am Promptmarkte beeinträchtigte die Verzögerung der Neuregelung der Weizeneinfuhr die Unternehmungslust, so daß die Mühlen nur den notwendigen Bedarf deckten. Für Weizen waren 1 bis 2 RM. höhere Preise als am Wochenschluß zu erzielen, deutscher Roggen wurde zu stetigen Preisen aufgenommen. Weizen- und Roggenmehle hatten kleines Bedarfsgeschäft, höhere Forderungen für Weizenmehl waren schwer durchzuholen. Hafer war bei knapperem Offertenmaterial gleichfalls befestigt, der Lieferungsmarkt eröffnete bis 2 Mark höher. Gerste lag bei geringen Umsätzen stetig. Die Preise für Weizen- und Roggenexportscheine zogen weiter an.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	4. 4.	(Für 100 kg)	4. 4.
Weizen. märk	256.0—258.0	Kl. Speiseerbsen	21.00—24.00
Roggen. märk	199—201	Futtererbsen	15.00—17.00
Rauhgerste	183—190	Peluschken	16.50—18.50
Industrie- und Futtergerste	170—180	Ackerbohnen	15.00—17.00
Neue Winterg.	—	Wicken	16.00—19.50
Hafer märk	158.00—164.00	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Mais lok Berl.	—	Gelbe Lupinen	14.50—16.5[illegible]
(Für 100 kg)		Serradella alte	—
Weizenmehl	31.20—34.75	Serradella	31.00—36.5
Roggenmehl	26.50—27.90	Rapskuchen	—
Weizenkleie	11.00—11.20	Leinkuchen	11.80—12.00
Roggenkleie	10.40—10.70	Trockenschnitz.	9.30
Raps 1000 kg	—	Soja-Schrot	12.40
Leinsaat. 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Viktoriaerbsen	18.00—25.00	Kartoffelflocken	17.0[illegible]—17.30
		Rüben	—

Hallische Produktenbörse vom 5. April.

(Mitgeteilt von der Firma Friedrich Lehmann, Merseburg.)

(Für 1000 kg)	Neue Ernte	(Für 100 kg)	Neue Ernte
Weizen (76 kg/hl)	253—256	Viktoriaerbsen	17.00—19.00
Roggen (70 kg/hl)	217—220	Futtererbsen	12.00—12.50
Braugerste	200—210	Raps	—
Wintergerste	—	Weizenkleie (mittelgrob)	10.50—11.00
Futtergerste	177—182	Roggenkleie	10.50—10.75
Hafer	156—160	Malzkeime	9.50—10.00
Mais	—	Trockenschnitzel	7.25—7.75

Tendenz: Bei kleinen Umsätzen bewegten sich die Preise auf dem Niveau der letzten Notierungen.

Berliner Kartoffelnotierungen vom 4. April.

Speisekartoffeln weiße 1,70—1,90 RM., do. rote 1,90—2,10 RM., Odenwälder blaue 2,20—2,40 RM., andere gelbfleischige, außer Nieren, 2,70—2,90 RM. Fabrikkartoffeln in Pfennig 9—9¾ pro Stärkeprozent.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	4. 4.	1. 4.
Elektrolytkupfer (180 kg)	58.00	58.25
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	160.00	160.00
do. i. Walz. u. Drahtbarr. 99 %	164.00	164.00
Reinnickel 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	52.00—54.00	52.00—54.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	41.50—44.75	41.75—43.00

Gerichtsverhandlungen

Kleine Strafkammer Weißenfels.

Der falsche „Stahlhelmer".

Der Kaufmann F. B. aus Zeitz erschien im Herbst 1931 bei einer Reihe von Geschäftsleuten in Weißenfels, Zeitz und Merseburg und gab sich als Beauftragter des Stahlhelm aus, für dessen Zeitschrift er Bestellungen sammelte. Die im voraus einkassierten Gelder wurden von dem falschen Stahlhelmer in die Tasche gesteckt und somit die Besteller geschädigt. Vom Amtsgericht Zeitz wegen Rückfallbetruges zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, legte B. Berufung ein, die jedoch auf seine Kosten verworfen wurde.

Mit dem Bruder verwechselt?

Als der Landwirt H. H. aus Mutschau am 23. Juli 1931, morgens, mit dem bei ihm beschäftigten Arbeiter K. ins Futter fuhr, stießen sie auf zwei Wilddiebe, die zwei frisch geschossene Hasen in einer Aktentasche verborgen hatten. Nach den Bekundungen der beiden Zeugen handelte es sich um die Gebrüder Willy und Ernst Ette aus Gröben, und da ersterer, der auch das mitgeführte Gewehr auf H. anlegte, wegen Jagdvergehens mehrfach vorbestraft ist, so wurde er vom Amtsgericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Es wurde Berufung eingelegt, und jetzt trat der dritte Bruder, Otto E., als Zeuge auf, der bekundet, daß nicht sein Bruder Willy, sondern er der zweite Wilddieb gewesen und Willy deshalb gänzlich unschuldig verurteilt worden sei. Obwohl ein starker Verdacht bestand, daß der bisher unbestrafte Otto E. seinem vorbestraften Bruder nur von der hohen Gefängnisstrafe befreien wollte, war das Gericht der Ansicht, daß eine Verwechselung vorliegen könnte, und erkannte deshalb auf Freispruch. Natürlich muß sich nun der Entlastungszeuge Otto noch wegen Bedrohung verantworten.

Fahrlässige Körperverletzung.

Der Privatsekretär H. W. aus Berlin schnitt auf der Naumburger Straße in der Nähe des Zeitzer Bahnüberganges mit seinem Kraftwagen eine Kurve, so daß er das Motorrad des Arbeiters G. aus Weißenfels erwischte und mitschleifte. G. wurde dabei so schwer verletzt, daß er drei Monate im Krankenhaus zubringen mußte. Vom Amtsgericht wurde die Verkehrsübertretung und fahrlässige Körperverletzung mit 80 Mark Geldstrafe geahndet. Die eingelegte Berufung wurde verworfen.

Ein „Seitensprung" und seine Folgen.

Der Landwirt A. N. aus Untergreißlau war 1931 mit der Ehefrau des Arbeiters N. aus Weißenfels bekannt geworden, aber als er seine Freundin einmal in ihrer Wohnung besuchte, kam unerwartet der Herr Gemahl zurück. N. konnte durch ein Fenster flüchten. Die Ehefrau dagegen bekam eine tüchtige Tracht Prügel. Der „Seitensprung" sollte aber für N. noch ein recht unangenehmes Nachspiel haben. Der hintergangene Ehegatte stellte nämlich die Behauptung auf, daß ihm am fraglichen Tage aus dem Tischkasten 60 M. erspartes Geld entwendet worden seien, und so wurde der Landwirt des Diebstahls angeklagt und vom Amtsgericht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Er legte Berufung ein, und jetzt trat ein früherer Freund des hintergangenen Ehemannes als Zeuge auf, der bekundete, daß ihm letzterer gesagt habe: „Den Bauer werde ich schon greifen, ich werde angeben, daß er mir 60 Mark aus dem Tischkasten geklaut hat, wenn ich das Geld auch nicht darin liegen hatte." Da sich die Eheleute N. auch in ihren Aussagen widersprachen, und es sehr unwahrscheinlich ist, daß der Angeklagte das Geld an sich nahm, so wurde dieser auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Die Folge wird wohl noch ein Strafverfahren wegen Meineids sein, denn, wenn die Bekundung des Entlastungszeugen F. richtig ist, so haben die Eheleute N. einen Meineid geleistet.

Kleine Strafkammer Naumburg.

Das Amtsgericht in Querfurt hatte wegen hinterlistigen Überfalls auf einen politischen Gegner den Arbeiter Fritz M. aus Ziegelroda zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Er wollte der Täter nicht gewesen sein. Da er in der sternenklaren Nacht aber bestimmt erkannt worden war, wurde seine Berufung verworfen.

Der Zimmermann Erich K. in Naumburg bezog 5 M. Wohlfahrtsunterstützung, solange er bei seinen Eltern wohnte. Diese erhöhte sich auf 7,50 M., als er fortzog und eine eigene Wohnung mietete. Er zog dann wieder zu den Eltern, meldete dies auch dem Arbeitsamt, erhielt aber nun 5 Wochen lang die höhere Unterstützung ausbezahlt. Das Amtsgericht hatte K. wegen Betrugs im Rückfalle zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte Berufung eingelegt und bestritt, den Unterschied gekannt zu haben. Wohl sagte dazu Oberinspektor St., daß den Wohlfahrtsempfängern bestimmt dieser Unterschied bekannt sei, das reichte aber nicht aus, den Angeklagten zu verurteilen. Es wurde deshalb auf Freisprechung erkannt.

Voraussichtliche Witterung

bis Mittwoch abend.

Mitteldeutschland verblieb am Montag in dem Bereiche der Warmluft und hatte sonniges Wetter mit Höchsttemperaturen über 20 Grad. Selbst auf dem Brocken wurden mittags + 8 Grad gemessen. Am Abend schob sich Kaltluft von Westen heran, an deren Front in Küstennähe Gewitter auftraten. In unserem Bezirke kam es nur zu Regenfällen. Über ganz Mitteleuropa steigt jetzt der Luftdruck an, die Luftmassengrenzen verlieren dabei an Wetterwirksamkeit. Das westliche Tief wird sich langsam auffüllen und die Luftbewegung abflauen lassen. Zunächst dürfte es in der Kaltluft etwas kühler werden, jedoch wird die Sonnenstrahlung bald wieder in Wirkung treten und die Temperaturen ansteigen lassen.

Aussichten: **Am Dienstag etwas kühleres Wetter mit Regenschauern und schwachem Südwestwind. Am Mittwoch heiteres Wetter mit zunehmender Temperatur.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320405-18/fragment/page=0009

Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden unser guter treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der

Schmiedemeister

Wilhelm Brauer

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Richard Brauer, Schmiedemstr.
im Namen aller Hinterbliebenen.

Schladebach, den 4. April 1932.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 7. April, nachm. 3 Uhr, statt.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten zu unserer Hochzeit danken wir herzlichst

Albert Schatz u. Frau
Liesbeth geb. Pertus

Merseburg, den 5. April 1932

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zu unserer **Silberhochzeit** sagen wir unsern besten Dank

Hermann Wolf und Frau

Zscherben, im April 1932

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Landrates zu Merseburg vom 16. März 1932 — L IV — ist Herr Erich Brennecke mit Wirkung vom 1. April 1932 nebenamtlich als Amtsgehilfe und Vollziehungsbeamter des Amtsbezirks Leuna bestätigt worden.

Leuna, den 2. April 1932.

Der Amtsvorsteher.
J. V. Mödersheim.

Bekanntmachung.

Sämtliche Berufsschülerinnen der Hauswirtschaftlichen Berufsschule der Gemeinde Leuna finden sich am Donnerstag, dem 7. d. M., um 16 Uhr in der Ludwig-Jahn-Schule in Leuna zwecks Einführung der neuen Gewerbelehrerin ein. Der für Mittwoch und Donnerstag angesetzte Unterricht fällt an diesen Tagen aus.

Der Gemeindevorsteher.
J. V. Mödersheim.

Anzeigen.

Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten.

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Gestorben:

Naumburg. Frau Alwine Kirsch geb. Trautschold, 95 J.
Weißenfels. Adam Rathgeber, 62 J.
Mücheln-Zöbigker. Richard Magdeburg, 39 J.
Nebra. Frau Wilhelm. Bretnütz geb. Schwieber, 85 J.

Dank

für freundliches Gedenk. z. Kommunion unser. Tochter **Frieda.**
Leuna, 5. April 1932.
Wilhelm Bender u. Frau.

Einf. saub. Schlafstelle (sep.) zu vermieten. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

2 kleine Zimmer mit Kochgel., m. od. ohne Möb. ev. auch a. Herrn z. verm. Off. u. 786 a. d. G. d. Bl.

2 Zimmer m. Zubeh. f. einz. Leute (ruh. Mieter) z. vermiet. **Ekkehardtstraße 10.**

Leuna
Wohnung
1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Bad u. Zubeh. preiswert zu vermieten Leuna, Ebertstraße 118

Dipl.-Handelslehrer f. **1-2 gut möbl. Zimmer** für sofort. Ang. u. 2518 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kleiner Laden mit Ladenstube sof. zu miet. gesucht. Angeb. m. Mietpr. u. 788 a. d. Gesch.

Schöner Eckladen auf verkehrsr. Straße mit Wohng. z. vermiet. Ang. u. 784 a. d. G. d. Bl.

10-12000 Mark an 1. Stelle a. schuldenfr. Landwirtschaft vom Selbstgeber gesucht. Off. u. L. 226 a. d. G. d. Bl.

Notverkauf!
Ia **Anzugsstoff,** blau, Wollkammg. m. **7.80**
Pfeffer u. Salz, grau m. **9.80**
Erga, Gera 167.

Weißemail. Küchenherd zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Arbeiter-Kleiderschränke
eiserne 4 tlg., hölz. 5 tlg. werden billig verkauft **Weißenfelser Str. 53-55.**

Achtung! Liebhaber! Klassiker billig zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Gebraucht. Herrenrad bill. z. verk. **Teichstr. 35**

A.J.S.-Motorrad T.T. Rennmod. 500 ccm m. voll. Rennausrstg. m. Sturzhelm f. RM 580.- z. verk. Nehme Führersch.-freies mit in Zahlung. Off. u. 787 a. d. G. d. Bl.

Guterhalt. Motorrad zu kaufen gesucht. Ang. u. 785 a. d. G. d. Bl.

Mehrere Milchwagen zu kaufen gesucht. Ang. u. 2506 a. d. G. d. Bl.

Großgemeinde Leuna
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw., bei:
1. **Zweigstelle Leuna,** Industrietor 1, Tel. 3088:
2. **Gertrud Sander,** Schillerstraße 22, Trägerbezirk 1;
3. **Frieda Hoffmann,** Pfalzstr. 38, Trägerbezirk 2;
4. **Lina Kaloch,** Leuna Auestraße 6, Trägerbezirk 3;
5. **Marie Gaudes,** Werkstr. 4, Trägerbezirk 4;
6. **Minna Winkelhaus,** Bunsenstraße 18, Trägerbezirk 5;
7. **Anna Richter,** Ebertstraße 111, I, Trägerbezirk 6;
8. **Helene Scheffler, Leuna - Göhlitzsch Nr. 10 b,** Trägerbezirk 7;
9. **Marg. Schümichen, Leuna - Cröllwitz,** Trägerbezirk 8.

Einzelverkauf: **Zweigstelle Leuna,** Industrietor 1, Tel. 3088; **Bahnhof Leuna.**

Behaglichkeit und Lebensfreude
bringen ins Haus
Stragula Linoleum
von
Emil Schütze
Merseburg, Bahnhofstraße 17
Die leistungsfähig. Großfirma

Der ehemal. Wirtschaftsreferent der **NSDAP.** im Braunen Haus, München

Dr. Schäfer (Darmstadt) der Enthüller der Boxheimer Blutdokumente d. Nazis spricht

am Mittwoch, dem 6. April, abends 8 Uhr, im Neuen Schützenhaus in Merseburg

in einer öffentlichen Kundgebung des „Bund für Freiheit und Recht" über

„Die Boxheimer Blutdokumente und neue Enthüllungen über die Nazis"

Die gesamte Wählerschaft von Merseburg und Umgebung ist zu dieser Versammlung eingeladen

Bund für Freiheit und Recht • Kampfausschuß der Eisernen Front

---

Außergewöhnlich billige Frühjahrs-Angebote
in
Leinen- und Baumwollwaren

Um der schwierigen Wirtschaftslage Rechnung zu tragen und unserer Kundschaft **immer besondere Vorteile** zu bieten, bringen wir für den Frühjahrsbedarf in unserer **Leinen- u. Baumwoll-Abteilung**

außergewöhnlich billige Angebote

wovon wir nachstehend einige Beispiele verzeichnen.

Wäschetuch mittelfädig . . . . m 0.35 0.24 **0.20**
Wäschetuch „Magnet" und „Treffer" ohne jede Füllappretur . . . . m 0.70 0.60 **0.45**
Makotuch 80 cm breit, ganz besonders preiswert, m 0.55 0.45 **0.30**
Schürzenstoff Siamosen, 115 breit, tadellose Qual., m. 0.75 0.60 **0.48**
Linon für Bettwäsche, gute Gebrauchsw., 130 cm 1.00 0.75 **0.60** . . . . 80 cm 0.60 0.45 **0.30**
Bandstreifen für Bettbezüge elegante stabile Qualität, 130 cm 1.25 1.10 **0.90** 80 cm 0.75 0.68 **0.48**
Bettdamast feine Mako-Ware in wundervollen Dessins, 130 cm 1.80 **1.25** . . . . 80 cm 1.10 **0.75**
Handtuchstoff Gerstenkorn und Drell . . . . m 0.60 0.40 **0.15**
Indanthren-Gartendecken kariert, in guter Qualität 1.65 1.35 **0.90**

Wir laden zur zwanglosen Besichtigung ein

DOBKOWITZ Merseburg Leuna

Das langjährig bewährte Großkaufhaus für Qualitätswaren zu den niedrigsten Preisen

---

Morgen Mittwoch Schlachtfest
Klappach Ober-Altenburg 30

Jeden Mittwoch Schlachtefest
Otto Kretzschmar, Weiße Mauer Nr. 30. Telephon 2655.

Morgen Mittwoch **Schlachtefest**
K. Hendrich, Annenstr. 14

Morgen Mittwoch **Schlachtefest**
Th. Jünger, Lindenstr. 15

Morgen Mittwoch Schlachtefest
W. Kleindienst Weiße Mauer 10.

Steuerbücher
für Landgemeinden in neuer Auflage vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner Merseburg, Kl. Ritterstr.

Billige Wasser-Fässer!
Neue Waschgefäße
Reparaturen
führt sauber aus
E. Brauer, Böttcherei **Preußerstr. 10 a. Markt.**

Hindenburg-Kundgebung
der Großgemeinde Leuna

Oeffentl. Lichtbildervortrag
Mittwoch, den 6. April, 20 Uhr im Gasthaus Böhme in Göhlitzsch
Kapitänleutn. a. D. Philipp, Kiel:
Hindenburg im Spiegel der Welt von heute

10 M. Tanz-Unterricht 10 M.
2. 3. 07. **25 Jahre** 2. 3. 32.

Ein Sonderkursus für Damen und Herren findet in Merseburg am **Montag, d. 11. April, abds. 8 Uhr,** im Rest. Vaterland, Weißenfelser Str. 30, für alle Tänze, sowie **Rumba,** statt. Anmeld. im Lokal. Privat-Unterricht. Schülerzirkel. Teilzahl. **Gustav Wollrath u. Töchter** Halle-S., Martinstr. 22. gepr. Tanzlehrer.

Sommer-Sprossen
werden unter Garantie durch **VENUS** Stärke B beseitigt. ℳ 1.60, 2,75
Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A.
Merseburg: Gotthard-Drog., Gotthardtstr. 31.
Leuna: Leuna-Drogerie Groh.

Männlicher
Dekorations-Lehrling
zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber, die Wert auf eine gründliche Ausbildung legen und Befähigung und Neigung für den Beruf eines Schaufensterdekorateurs besitzen, wollen schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften richten an
Conitzer, Merseburg

Achtung! Hausfrauen!
Mittwochs
● **billige Gänsefedern** ●
Stehe Mittwochs auf d. Wochenmarkt m. d. bill. **schlesischen Gänsefedern.** Std. b. Goldarb. Schüler Schles. Bettfedernhdlg.
M. Kroschke
Weißenfels, Klosterstr. 6

Aufpolstern
Harnisch, Ölgrube 1

Kräftige Gemüsepflanzen
aller Sorten sow. **Stiefmütterchen, div. Stauden Rosen** usw. empfiehlt **O. Lippold,** Geusaer Str., **Tel. 3042**

Die vorgeschriebenen **Kündigungs-formulare** hält wieder vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner Kleine Ritterstraße 3

Weißnäherin z. Oberhemd. nähen ges. Off. u. 2511 a. d. G. d. Bl.

Ordentliches Mädchen das melken kann, in Landwirtschaft gesucht. **Spergau,** Dürrenb. Str. 5

Achtung! **Achtung!**

Haben Sie Schmerzen in
Fuß u. Wade, Senk- u. Plattfuß, Frostballen u. Hühneraugen?
Ihr Schmerz ist sofort behoben, wenn Sie
Kleines Fußbandagen
tragen. — Die Vorführung findet am **Mittwoch, dem 6. April,** durch den Erfinder **B. Kleine,** Leipzig, statt.
Vorführung kostenlos! **Kein Kaufzwang!**
Richard Schmidt jun., An der Geisel 3

Vertrauensstellung
bezw. tätige Beteiligung an grundsolid. Lebensmittel-Unternehmen in Naumburg a. S. gebot. Erf. Kapital 3-4000 M. Vorerst schriftl. Ang. an Büch.-Rev. Schubert in Naumbg. Bahnhofst. 1b

Mädchen
nicht unt. 20 Jahren m. nur gut. Zeugn. gesucht **Fr. Dipl.-Ing. Thomßen Leuna,** Gaußstraße 4.

Uhrkette verloren.
Gutenbergstr. — Clobicauer Str. Geg. Bel. abzugeben **Kinzigweg 4.**

Immer billig!

Kokosfett	℔ 29 ₰
Margarine	℔ 30 ₰
Schmalz ℔ 40 ₰, Wurstfett	℔ 44 ₰
Ger. Speck	℔ 60 ₰
Harzer Käse . ca. 2½-℔-Kiste	65 ₰
Leberwurst	℔ 50 ₰
Ia Sauerkohl	℔ 7 ₰
Fettheringe . . . . 10 Stück	38 ₰
Bücklinge	℔ 28 ₰
Schnittnudeln	℔ 34 ₰
Haushaltgemüse . . . 1/1-Dose	38 ₰

Niedermeier G. m. b. H. Merseburg

Saatkartoffeln aus Sandboden

gelbe Sorten	weiße Sorten
Holländer Erstlinge	Jubel
Zwickauer frühe	Alma
Böhms Allerfrüheste gelbe	Centifolia
Odenwälder blaue	Pepo
Industrie	Parnassia
Erdgold	Up to date
Edeltraut	
Gelkaragis	

werden von uns, auch in kleinen Mengen, abgegeben.

Landwirtschaftlicher Konsum-Verein
e. G. m. b. H.
Merseburg — Fernsprecher 2661/62.

Anzeigenpreise
für den
Personal-Anzeiger des Daheim

Unsere Geschäftsstelle Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 und Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, vermittelt ohne Spesenaufschlag Anzeigen für das „Daheim". Das Publikum hat nur nötig, die Anzeigentexte bei uns abzugeben und die ermäßigten Gebühren zu entrichten.

Diese lauten:
Stellen-Angebote . . . . . **90 Pfg.**
Stellen-Gesuche . . . . . **67 Pfg.**
Sonst. kleine Anzeigen (auch Heiratsanzeigen) 1.08 Mk. für die Zeile
(1 Zeile = 7 Silben)

Die Geschäftsstelle des
Merseburger Korrespondent

Tafel-Silber-Bestecke
- wertbeständig -

massiv Silber 800 gest., weiterhin Bestecke mit 100er Silberauflage, z. B. komplette 72 teilige
Garnitur M. 115.-.
Vornehmste Ausführung. 50 Jahre schriftl. Garantie. Langfristig. Ratenzahlung
direkt an Private.
Katalog u. Bel. sofort kostenlos.
Besteck-Fabrik MOELLERS & CO. SOLINGEN 67

Größere Anzeigen
wolle man uns an dem der Ausgabe vorhergehenden Tage zukommen lassen.

Kauft bei unseren Inserenten

Bezugsquellen-Nachweis für das Merseburger Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Merseburg Stadt und Land bestens empfohlen.

Auto-Licht
Licht fürs Auto ist unsere Spezialität
Auto-Licht
Fischer & Röhle, Merseburg, Weißenfelser Straße 47 Tel. 2964.

Bandagen
Leibbinden Bruchbänder Gummistrümpfe
nach Maß und Konfektion.
— Damenbedienung —
— Herrenbedienung —
Ebert Nachf.
Entenplan 13, Tel. 2754.

Baugeschäft
Hans Boos
Stufenstraße 3
Ausführung aller im Baufach vorkommenden Arbeiten gut u. preisw.

Buchhaltung
Th. Koch
Nordstraße 14
Tel. 2637

Elektrotechnik
Otto Häusler
Rektor-Block-Straße 7
Telefon 2315
Motorreparaturwerkstatt, Elektrische Anlagen, Beleuchtungskörper, Radio

Färberei
Otto Zielke
Färberei und chem. Waschanstalt.
Ältester Betrieb am Platze. Fabrik: Hallische Straße 30
Läden: Entenplan, Hallische Straße 30
Telefon 2220
Annahmestellen:
H. Wassermeyer, Neu-Rössen, Breite Straße 24.
O. Buschendorf, Leuna, Ebertstraße 90.
Fräulein Buchmann, Gutenbergstraße 27.

Goldwaren Uhren.
Paul Nitz
Uhrmachermeister
Gotthardstraße 3
Telefon 2319
Uhren- und Goldwarenhandlung.

Klempner
J. H. Elbesen.
Klempnermeister
Inh. Otto Elbe
Schmale Straße Nr. 20
Ruf 2690
Laden- u. Bauklempnerei
Installation für Gas u. Wasser / Wasch-, Bade- und Klosett-Anlagen / Solid in Ausführung und Preis.

Kürschner
Karl Köppe
Kürschnermeister
Pelzwaren, Hüte, Mützen, Schülermützen u. Herrenbedarfsartikel
Gotthardstraße 24.

● **Plakate** ●
ein- und mehrfarbig, in allen Größen und jeder Auflage, stellt — schnellstens her —
Buchdruckerei Th. Rößner
Kl. Ritterstr., Ruf 2323

Schuhmachermeister
A. Dagenhardt
Obere Burgstraße 3
Telefon 3024
Anfertigung von orthopäd. Schuhen und Stiefeln

Schuh-Reparaturen
Hallensia
modernste Groß-Besohl-Anstalt am Platze
Oelgrube 13.
Sämtliche Reparaturen preiswert in fachmännischer Ausführung

Zentral-Heizungen
H. Weber
Weißenfelser Str. 53/55
Fernruf 2234
Neuanlagen und Reparaturen

Wochenlohnzettel
hält vorrätig
Buchdr. Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3.

Handwerker, die hier noch nicht vertreten sind, wollen sich bitte wegen Aufnahme, die jederzeit erfolgen kann, mit unserer Geschäftsstelle, Kl. Ritterstr. 3, Telephon 2323, in Verbindung setzen.

Erscheint jeden Dienstag. Erscheint jeden Dienstag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320405-18/fragment/page=0010

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1,80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Merseburger Korrespondent

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Verlagsort Merseburg, Kl. Ritterstr. 3

Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna, Fernruf: Amt Merseburg 3088.

Nr. 79 — Dienstag, den 5. April 1932 — 58. Jahrgang

Der Endentscheidung entgegen!

Kanzlerrede in Karlsruhe

Brüning im Kampf für den Reichspräsidenten

„Hindenburg ist nicht zu ersetzen"

Um Deutschlands Ehre und Zukunft

Karlsruhe, 5. April. Reichskanzler Brüning eröffnete am Montag den Wahlkampf zum zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl in Süddeutschland mit einer Rede in der überfüllten Karlsruher Festhalle. Unter den Ehrengästen bemerkte man den badischen Staatspräsidenten Schmitt, Innenminister Mayer, Kultusminister Baumgartner sowie den früheren Reichsfinanzminister Köhler. Nach dem Einmarsch von etwa 3000 Mann der erst vor einigen Tagen gegründeten katholischen Jugendorganisation „Badenwacht" erschien Reichskanzler Brüning, von der Versammlung mit minutenlangem stürmischem Beifall und Händeklatschen begrüßt.

Kultusminister Baumgartner begrüßte den Kanzler namens der Versammlung und der Hindenburg-Ausschüsse, worauf

Brüning

mit herzlichen Worten dankte. Er bedaure herzlich, daß ein zweiter Wahlgang überhaupt erforderlich und daß die Regierung dadurch in diesen Wochen außenpolitisch nicht so verhandlungsfähig sei, wie es angesichts der schweren kommenden Entscheidungen erforderlich wäre. Solange die politische Unruhe in Deutschland fortbesteht, könne es kein Vertrauen in der Wirtschaft geben. Die Wahlpropaganda der Nationalsozialisten im ersten Wahlgang stelle ein System rücksichtslosester Demagogie dar. In unserer Lage könne man dem deutschen Volke niemals demagogische Versprechungen machen, sondern nur immer wieder die Wahrheit sagen.

Reichskanzler Dr. Brüning beschäftigte sich sodann eingehend mit der

nationalsozialistischen Bewegung.

Diese habe keineswegs die Absicht, produktiv mitzuarbeiten. Als Beispiel seien Hessen und andere Staaten anzuführen, in denen die Nationalsozialisten zur Macht gelangt seien.

Das Ziel der NSDAP., die höchste Macht im Staate — den Reichspräsidentenposten — zu erhalten, sei, parteipolitisch gesehen, berechtigt, aber vom vaterländischen Standpunkt aus verwerflich, wenn man sich in den Parlamenten der Länder vor der Mitarbeit drücke. Hitler habe vor dem ersten Wahlgang einem amerikanischen Korrespondenten ein Interview gewährt, in dem er mit der starken absoluten Mehrheit schon im ersten Wahlgang rechnete; dabei habe er auch ausgeführt, daß es nicht seine Absicht sei, die Notverordnungen sofort aufzuheben. Im Gegenteil, er müsse wohl neue Notverordnungen machen.

Der Kanzler ging dann näher auf die Propaganda der NSDAP. ein, die, wie er sich ausdrückte, in Wirklichkeit ein vollendetes System, nämlich das System rücksichtslosester und verantwortungslosester Demagogie sei. Traurig nur, daß aus der Not, die auf Hunderttausenden und Millionen unserer Volksgenossen laste, viel zu viele auf derartige Versprechungen noch hereingefallen seien.

Wenn auch Hitler für den Fall seiner Reichspräsidentschaft sozusagen sein Alibi schon vorher gegeben habe, so bleibe doch das eine bestehen, daß der Nationalsozialismus etwas erstrebe, was in diesem Jahre historischer Entscheidung für das Schicksal des deutschen Volkes das allergefährlichste sei, denn, so führte der Kanzler aus, die großen Dinge, die langsam herangereift sind in der Außenpolitik und die wir zum Teil bewußt herbeiführen konnten, diese Dinge sind nur dann zu vollem Erfolg zu bringen, wenn es gelingt, das System der vergangenen zwei Jahre, das System der jetzigen Regierung, durchzuhalten, niemals dem Volke demagogische Versprechungen zu machen, sondern die Wahrheit zu sagen. (Stürmischer Beifall.)

Der Kanzler fuhr fort: Eines hat die Reichsregierung für sich: Sie hat dem In- und Auslande bewiesen, daß sie selbst in solchen Krisenzeiten, selbst bei 6 Millionen Arbeitslosen, das Volk ruhig über den schwersten aller Winter hat hinüberbringen können. (Lebhafte Zustimmung.) Das ist eine Leistung, die dem deutschen Volke und der Welt ein Prestige unter Führung des jetzigen Reichspräsidenten geschaffen hat, das keine andere in der Lage gewesen wäre oder in der Zukunft in der Lage sein wird, zu schaffen. (Beifall.)

Wenn wir etwa den Sirenenklängen gefolgt wären und hätten ein Feder-Geld geschaffen oder die Mark an das englische Pfund im Herbst angehängt, dann würden wir allerdings für den Augenblick an einigen schweren Maßnahmen vorbeigekommen sein, in einer späteren Stunde hätten wir an Opfern und Entbehrungen aber das Mehrfache dem deutschen Volke auferlegen müssen,

und ein Volk, das einmal weiß, was am Ende einer nicht stabilen Währung steht, sollte Leuten, die sich überhaupt weigern, einmal öffentlich zu erklären, was sie alles tun würden, wenn sie an die Macht kämen, von vornherein den Laufpaß geben. (Stürmische Zustimmung.)

Reichspräsident von Hindenburg muß am nächsten Sonntag einen starken Stimmenzuwachs haben (stürmische Bravorufe), damit in den Auseinandersetzungen und Verhandlungen der nächsten Wochen eine Reichsregierung dasteht, die sagen kann:

Hinter unserem Rein, hinter unserer Forderung steht nicht nur die Mehrheit, sondern die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes..

Der Kanzler kam dann auf die Persönlichkeit Hindenburg selbst zu sprechen. Wenn ich, so sagte er, mich für Hindenburg einsetze, so tue ich es nicht nur aus Gründen sachlicher Politik, sondern weil sich alles in mir aufbäumt gegen die Gemeinheit der Agitation, die gegen diese verehrungswürdige historische Person gerichtet wird. (Stürmischer Beifall.) Ich denke dabei auch an die Ehre des deutschen Volkes und fühle mich verpflichtet, den Kampf um diese Ehre durchzukämpfen. (Erneuter stürmischer Beifall.) Es muß der Augenblick kommen, früher oder später, wo sich das deutsche Volk schämen wird, daß es überhaupt einen Kampf um die Reichspräsidentschaft in diesem Augenblick hat geben können.

Hindenburg ist nich[t zu ersetzen]

Es bleibt im Leben des Feldmar[schalls ...] man ihn immer dann geholt [...] Schwierigkeiten aufs äußerste gestiegen waren. Wir werden nicht zulassen, nachdem der Feldmarschall im Jahre 1925 gebeten und gedrängt worden ist, sich nochmals zur Verfügung zu stellen und eine schwere Verantwortung zu übernehmen, daß jetzt dieselben Leute kommen und diesen Staatsmann, der mutig, klar und zielsicher diese schwere Verantwortung getragen hat, in den Staub ziehen.

Es geht nicht nur um politische, sondern um menschliche Entscheidungen, um Entscheidungen für Deutschlands Ehre und Zukunft.

Sie sind verantwortlich dafür, daß der Feldmarschall am kommenden Sonntag mit einer gewaltigen Mehrheit gewählt wird, da er für das Ausland und Inland der sicherste Garant einer harten, zielklaren, für die Zukunft glaubensgestärkten Politik ist, und daß nur dann die Dinge schnell geregelt und schnell erreicht werden können, die wir uns alle gesetzt haben, wenn ein Mann an der Spitze steht, der in seiner Vergangenheit, in seinem Charakter und in seiner monumentalen Persönlichkeit nicht nur einen Eindruck ohnegleichen auf die Welt macht, sondern darüber hinaus eine Verehrung ohnegleichen genießt. Der Kanzler schloß mit einem eindringlichen Appell an alle, sich zu besinnen und bis zum nächsten Sonntag alle Kraft einzusetzen für die Aufklärung und Durchdringung der Wahrheit, weil dieses Einsetzen um das Höchste geht.

[...]denburg für Deutschlands Glück [...] anhaltender Beifall.

Eine Wahlrede G[...]

Berlin, 5. April. In [...] Wilmersdorf veranstaltete die [...] Front am Montagabend eine [...] deren Mittelpunkt eine Rede [...] präsidenten Grzesinski stan[d ...] des Reichsbanners mit schwa[rz ...] wurde Grzesinski mit einem [...] In seiner Rede führte er u. a. a[...] Aufklärung über die Aufbau[...] Staatsregierung noch weit in[...] als bisher, damit Hitler bei de[n ...] Wahlen noch weit vernichtende[...] am 13. März. Der Kampf g[...] einer Bewegung, die legal zur [...] nisse in den Weg zu legen. W[...] bekämpfe, so geschehe das im [...] der schwer bedroht sei. Hitlers [...] er selbst und die SPD. so [...] Hitler einen Goebbels, einen [...] fasser der Boxheimer Dokument[e ...] Die preußische Polizei habe m[...] suchungen bei den Nationalso[zialisten ...] Recht gehandelt, sondern sie se[i ...] gewesen. Als Schutz der Repub[lik ...] gewissermaßen verfassungsmäß[ig ...] haupte, das Reichsbanner sei [...] 13. März zu umstürzlerischen [...] gesetzt worden, so müsse darau[f hingewiesen werden], daß sich das Reichsbanner am 13. März mancherorts zu nichts anderem als zur republikanischen Propaganda zusammengefunden habe.

[...]riesch [...]burg

[Berlin, 5. Ap]ril. Der berühmte Philosoph der [...] Professor Hans Driesch, setzte [...] Leipziger Hindenburg- [...]lteten Versammlung für die [...]gs ein. Er führte aus, daß der [...]wenig einer Partei verschreiben [...]aatsoberhaupt tun dürfe. Daher [...]nehmlich berechtigt, sein Wort bei [...]präsidenten in die Waagschale zu [...]

[...Au]fgabe des Reichspräsidenten liege [...]den vielen in Deutschland vor[...]fältigkeiten zu vermitteln. Er [...]h und gerecht entscheiden. Für [...]mittlung gebe die Persönlichkeit [...] beste Gewähr.

[...]heit habe er die besten Proben [...] moralischen Qualitäten gegeben. [...]hik eines Kant und eines Fichte. [...]freue sich Hindenburg allgemeiner [...]sor Driesch konnte berichten, daß [...]n Reisen über Hindenburg nur [...] und Hochschätzung gehört habe.

[...d]er Pflicht gebe uns Hindenburg die Gewähr, daß Deutschland vor Krieg und Bürgerkrieg bewahrt bleibe und eine bessere Zukunft uns beschieden sein werde.

Vor der Viermächtekonferenz

Keine englisch-französische Einigung

Die Mitglieder der deutschen Delegation auf der Londoner Konferenz, Staatssekretär von Bülow, Ministerialdirektor Dr. Posse und Geheimrat Wiehl, haben am Dienstagvormittag in Karlsruhe eine Zusammenkunft mit Reichskanzler Brüning, in der die deutsche Haltung auf der Londoner Konferenz erörtert werden soll. Von Karlsruhe aus werden die deutschen Delegierten sofort die Weiterreise nach London antreten. Wie verlautet, wird der italienische Außenminister Grandi an der am Mittwoch beginnenden Viermächtekonferenz in London teilnehmen.

Reuter erfährt von zuständiger Stelle, daß die bevorstehende Viermächtekonferenz sich zwar hauptsächlich mit der Donaufrage beschäftigen werde, daß sie diese Frage aber auch in ihren Beziehungen zu den weitergehenden Fragen der Schulden und der Reparationen prüfen werde. Die Londoner Konferenz werde somit in gleicher Weise die Konferenz in Genf und diejenige in Lausanne vorbereiten.

In London wurde am Montag folgende Verlautbarung veröffentlicht:

„Die französischen und die britischen Minister trafen sich in London in Downing Street 10. Die Besprechungen dauerten von 10 bis 13 Uhr und von 14.30 bis 17 Uhr. Anwesend waren der englische Premierminister, ferner Tardieu, Flandin, der englische Staatssekretär des Äußeren, der Schatzkanzler und der Präsident des Handelsamtes.

Bei den Erörterungen handelte es sich in der Hauptsache um die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten, denen sich die Donaustaaten gegenübersehen. Die Minister der beiden Länder waren der Ansicht, daß die Probleme, die sie untersuchten, nur durch eine allgemeine Übereinkunft internationalen Charakters gelöst werden könnten, und daß zu diesem Zwecke „enge und herzliche Zusammenarbeit" zwischen den vier Mächten, die Mittwoch zusammentreten, erforderlich sei. Angesichts des bevorstehenden Zusammentritts dieser Konferenz versuchten sie nicht, zu irgendwelchen Schlußfolgerungen zu kommen. Sie sind jedoch überzeugt, daß dieser Meinungsaustausch die Arbeiten der Konferenz erleichtern wird. Die englische und die französische Regierung teilen die Hoffnung, daß es sich als möglich erweisen möge, eilige gemeinsame Maßnahmen zu verabreden, die den legitimen Interessen der dritten Partei Rechnung tragen, die ferner eine wirtschaftliche Annäherung zwischen den Donaustaaten ermöglichen und die schließlich die Schaffung von Bedingungen erleichtern mögen, die dazu angetan sind, das Gleichgewicht und die Stabilität dieses Teils Europas wiederherzustellen."

Der französische Ministerpräsident Tardieu reiste Montag, 22.30 Uhr, über Dünkirchen nach Paris zurück, während der französische Finanzminister Flandin zur Teilnahme an der Mittwoch beginnenden Viermächtekonferenz in London bleibt.

Die Aktion gegen die NSDAP.

Berlin, 5. April. Nachdem die bayerische Regierung am Sonntag durch ihren amtlichen Pressedienst eine Verlautbarung über Putschabsichten der Nationalsozialisten, wie sie sich aus dem bei Haussuchungen in Bayern beschlagnahmten Material ergaben, veröffentlicht hat, wird Dienstag abend auch die preußische Regierung die Öffentlichkeit über das Ergebnis der Aktion der preußischen Polizei unterrichten.

Schon jetzt kann gesagt werden, daß der preußische Innenminister nicht in der Lage sein wird, das gesamte Material der Öffentlichkeit bekanntzugeben, denn ein Teil des Materials hat dem Oberreichsanwalt zugeleitet werden müssen, und zwar nicht nur, weil Verdacht des Hochverrates, sondern auch Verdacht des Landesverrates besteht und sich dahinzielendes Material selbstverständlich der öffentlichen Erörterung entzieht. Zu welchen Folgerungen der Oberreichsanwalt gelangen wird, bleibt abzuwarten. Es soll sich in einigen Fällen um sehr gravierendes Material handeln, das ein Eingreifen des Oberreichsanwalts erforderlich machen würde.

Hitlers Programm

München, 5. April. (Eig. Meld.) Adolf Hitler veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" eine längere Erklärung, in der er sein politisches Programm darlegt. Er sehe die größte Aufgabe eines deutschen Staatsmannes der Zukunft in der Zusammenfassung des vorhandenen sozialistischen und nationalen Elements des Volkes zu einer neuen deutschen Volksgemeinschaft. Er halte die Zukunft des deutschen Volkes für aufs schwerste bedroht, wenn nicht an Stelle des heutigen demokratischen Parlamentarismus wieder eine starke Autorität der Führung trete. Er sehe den einzigen dauerhaften Garanten unseres wirtschaftlichen Lebens nur in zwei Faktoren:

1. im eigenen Grund und Boden und
2. in der Arbeitskraft und den Fähigkeiten des deutschen Volkes.

Der Kampf gegen den Bolschewismus als Weltgefahr sei praktisch ein Kampf für einen reich gegliederten und organisch aufgebauten Volksstaat, der im Bauerntum sein Fundament, im Mittelstand aber die Brücke besitze, über die tüchtige einzelne Menschen sich langsam zu höheren Stufen emporarbeiten könnten.

In einem wahrhaft gesunden Volkskörper sei der Bürger nicht für die Wirtschaft und die Wirtschaft nicht für das Kapital da, sondern das Kapital habe der Wirtschaft zu dienen und die Wirtschaft dem Volke. Er sei Sozialist, weil man den edelsten Vertreter der Arbeit, den Menschen selbst, nicht verkommen lassen dürfe. Sämtliche Versuche, außenpolitisch die Situation Deutschlands zu bessern, sehe er so lange für aussichtslos an, als nicht innerpolitisch das deutsche Volk zu einer gesunden Gemeinschaft zusammengeschweißt werde.

Der Artikel schließt mit der Versicherung Hitlers, seinen Kampf fortzusetzen.

Rücktritt der südslawischen Regierung

Das Ende der Militärdiktatur.

Belgrad, 5. April. Der Ministerpräsident, General Ziwkowitsch, hat am Montagmittag dem König Alexander auf Schloß Dedinjew bei Belgrad den Gesamtrücktritt der Regierung unterbreitet. Der König hat den Rücktritt angenommen. In einer Sitzung des Ministerrats, die am Vormittag stattgefunden hatte, erklärte General Ziwkowitsch, daß er sich aus dem politischen Leben zurückziehe. Er habe am 26. Januar 1928 in einem Augenblick höchster Gefahr für den Staat als neutrale Persönlichkeit die Regierung und damit die Pflicht übernommen, die Verhältnisse in Südslawien wieder zu normalisieren. Er glaube, daß er seine Pflicht erfüllt habe und trete daher von der Regierung zurück.

Memelfrage soll vor den Haag

Kowno, 5. April. Nach einer amtlich nicht bestätigten Verlautbarung haben die Unterzeichnermächte die litauische Regierung davon verständigt, daß die ganze Memelangelegenheit einschließlich des Falles Böttcher infolge der Nichtbeachtung der bei dem letzten gemeinsamen Schritt der Mächte vorgebrachten Warnungen jetzt vor den Haager Gerichtshof gebracht werden würde.

Vor allem kann niemand, wenn ihm eine Niederlage sicher ist – wie augenblicklich Hitlers – vom andern verlangen, dass er sich freundlichst an dieser Niederlage beteiligen soll. Hugenberg

Darum jede Stimme dem Sieger Hindenburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320405-18/fragment/page=0011
DFG